

UNSER LAUTERN - HERZLICH DIGITAL

# DEINE VISION UNSERE ZUKUNFT

Anhang:  
Grundlagen

# **GRUNDLAGEN ZUR INTEGRIERTEN DIGITALSTRATEGIE**

## Der herzlich digitalen Stadt Kaiserslautern

Beratung:

Prof. Dr. Dr. h.c. Dieter Rombach, CDO der Stadt Kaiserslautern

Prof. Dr.-Ing. Gerhard Steinebach, CUO der Stadt Kaiserslautern

Bearbeitung:

Dr. Martin Verlage

Lara Kahl

Dr. Patrick Torakai







# INHALTS- VERZEICHNIS

1	Zielsetzung und Methodik der Grundlagenauswertung	1
1.1	Ziele	1
1.1.1	Konstanz	1
1.1.2	Modernisieren	2
1.1.3	Verbinden	2
1.1.4	Vereinheitlichen	2
1.2	Herangehensweise	2
1.3	Vorgehensweise bei der Erstellung der Integrierten Digitalstrategie	3
2	Bestehende Ziele, Konzepte und Strategien der Stadt Kaiserslautern	4
2.1	Übersicht	6
2.2	StadtTechnopole_Kaiserslautern Kaiserslautern – Entwicklung der Stadt zum Technologiestandort	7
2.3	Umweltbezogene Strategien und Konzepte	8
2.3.1	Masterplan 100 % Klimaschutz: Energiewende Kaiserslautern Gemeinsam zum Ziel. Vernetzung von Technologie, Raum und Akteuren 2017-2050	8
2.3.2	Mobilitätsplan Klima + 2030 Klimaschutz Teilkonzept Mobilität	9
2.3.3	Klimaanpassungskonzept KLAK Klimaanpassungskonzept Kaiserslautern Kaiserslautern im Klimawandel – Wir gestalten unsere Zukunft	10
2.4	Zukunftsinitiative Kaiserslautern 2020 Aalborg +10 Kaiserslautern Bestandsaufnahme 2009	11
2.5	Integrationskonzept für die Stadt Kaiserslautern – Vielfalt als Chance	12
2.6	Einzelhandelskonzeption 2019 der Stadt Kaiserslautern	13
2.7	Wohnungsmarktanalyse Kaiserslautern 2019 – Abschlussbericht	14
3	Das Leitbild herzlich digitale Stadt	15
3.1	Leitbild	15
3.2	Leitsätze	15
3.3	Roadmap	16
3.3.1	Themenschwerpunkt: Verwaltung	16
3.3.2	Themenschwerpunkt: Bildung	17
3.3.3	Themenschwerpunkt: Gesellschaft	17



3.3.4	Themenschwerpunkt: Gesundheit	17
3.3.5	Themenschwerpunkt: IT-Infrastruktur	18
3.3.6	Themenschwerpunkt: Verkehr/Mobilität	18
3.3.7	Themenschwerpunkt: Sicherheit	18
3.3.8	Themenschwerpunkt: Datenplattform	18
3.3.9	Themenschwerpunkt: Energie/Umwelt	18
3.3.10	Themenschwerpunkt: Handel	19
3.3.11	Themenschwerpunkt: Kultur	19
3.3.12	Themenschwerpunkt: Justiz	19
4	Überregionale Strategien	20
4.1	Strategie für das digitale Leben Rheinland-Pfalz digital – Wir vernetzen Land und Leute (2019)	20
4.1.1	Themenfelder	20
4.1.2	Digital-Dialog	20
4.2	Strategien des Bundes	20
4.2.1	Leipzig Charta zur nachhaltigen europäischen Stadt (2007)	21
4.2.2	Smart City Charta (2017)	22
4.2.3	Umsetzungsstrategie Digitalisierung	25
5	Integrierte Digitalstrategie für Kaiserslautern – Bestandsaufnahme	27
5.1	Erfahrungen und Auffälligkeiten bei der Erstellung der integrierten Digitalstrategie	27
5.2	Smart City-Profilierung Funktionaler Baustein Wohnen	30
5.2.1	Zielsetzung – in Bezug auf bisherige Strategien und Konzepte	30
5.2.2	Beschreibung bisheriger Ansätze	36
5.2.3	Smart City-Innovationen in Bezug auf den Funktionalen Baustein Wohnen	37
5.3	Smart City-Profilierung Funktionaler Baustein Arbeit	39
5.3.1	Zielsetzung – in Bezug auf bisherige Strategien und Konzepte	39
5.3.2	Beschreibung bisheriger Ansätze	42
5.3.3	Smart City-Innovationen in Bezug auf den Funktionalen Baustein Arbeit	43
5.4	Smart City-Profilierung Funktionaler Baustein Mobilität	45
5.4.1	Zielsetzung – in Bezug auf bisherige Strategien und Konzepte	45
5.4.2	Beschreibung bisheriger Ansätze	48
5.4.3	Smart City-Innovationen in Bezug auf den Funktionalen Baustein Mobilität & Verkehr	59
5.5	Smart City-Profilierung Funktionaler Baustein Versorgung	61
5.5.1	Zielsetzung – in Bezug auf bisherige Strategien und Konzepte	61
5.5.2	Beschreibung bisheriger Ansätze	63
5.5.3	Smart City-Innovationen in Bezug auf den Funktionalen Baustein Versorgung	63
5.6	Smart City-Profilierung Funktionaler Baustein Freizeit & Erholen	65
5.6.1	Zielsetzung – in Bezug auf bisherige Strategien und Konzepte	65
5.6.2	Beschreibung bisheriger Ansätze	68
5.6.3	Smart City-Innovationen in Bezug auf den Funktionalen Baustein Freizeit & Erholen	68
5.7	Smart City-Profilierung Funktionaler Baustein Kommunikation	70
5.7.1	Zielsetzung – in Bezug auf bisherige Strategien und Konzepte	70
5.7.2	Beschreibung bisheriger Ansätze	71
5.7.3	Smart City-Innovationen in Bezug auf den Funktionalen Baustein Kommunikation	71
6	Umsetzung	73
6.1	Grundsätze	73
6.2	Fortschreibung	73
6.3	Verbindlichkeit	74
7	Zusammenfassung	76
8	Verzeichnisse	78
8.1	Literaturverzeichnis	78
8.2	Abbildungsverzeichnis	79

# 1. ZIELSETZUNG UND METHODIK

## der Grundlagenauswertung

Anlass für die Erstellung der Integrierten Digitalstrategie sind die Ausschreibung des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat sowie der Zuwendungsbescheid für das Vorhaben „Modellprojekte Smart Cities: Stadtentwicklung und Digitalisierung“ der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW). Die Stadt Kaiserslautern hatte sich für eine Förderung dieses Vorhabens beworben und wurde mit zwölf anderen Kommunen und kommunalen Netzwerken in der ersten Staffel im August 2019 ausgewählt.

Digitalisierung als Querschnittsfunktion ist zuerst einmal ein Handwerkskasten für Stadtentwicklung und viele Lebensbereiche. Agile Methoden und integrierte Werkzeuge verändern aber die Arbeitsweisen erheblich und stellen Strukturen der Verwaltungsorganisation und der Privatwirtschaft teilweise in Frage. Sie unterstützen damit langfristige Entwicklungen der Stadtentwicklungspolitik hin zu integrierten Betrachtungen komplexer Problemfälle. Klimaschutzprogramme sind weder räumlich noch gegenständlich begrenzt. Ein abgestimmtes Konzept koordiniert und verstärkt sogar die Effektivität der Maß-

nahme in den einzelnen Handlungsfeldern. Die Digitalisierung als Entwicklungsfundament wird vom Zukunftsinstitut nicht als Megatrend geführt, weil sie in allen Megatrends präsent ist. Die Digitalisierung ist nach Bewertung der Bundesregierung der Schlüssel für wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung im 21. Jahrhundert [1]. Diese Omnipräsenz und Relevanz rechtfertigen die Betrachtung des Handelns der Stadtentwicklung genau aus dieser Perspektive. Digitalisierung erfordert Kompetenz, Ressourcen und abgestimmtes Handeln, und das vielschichtiger als üblicherweise in kommunalen Entwicklungsleitlinien zu finden ist. Dabei ist Digitalisierung in dem Sinne inhaltsleer, als dass die fachlichen Ziele und Bedeutungen bestehen und entstehen. Ein Werkzeug an sich definiert noch nicht den entstehenden Gegenstand. Eine Integrierte Digitalstrategie erfordert daher die Einordnung in das In-Beziehung-Setzen von den inhaltlichen Leitlinien, Maßnahmen und Handlungsempfehlungen der vorhandenen und noch zu entwickelnden Strategien der Stadtentwicklung.

## 1.1 Ziele

Die Zielsetzungen für die Grundlagenauswertung zur Integrierten Digitalstrategie sind:

- **Konstanz**  
Berücksichtigen aller bisherigen entwickelten und gültigen Strategien der Stadtentwicklung
- **Modernisieren**  
Transfer der digitalen Aspekte in den heutigen Kontext
- **Verbinden**  
Handlungsempfehlungen und Maßnahmen werden zueinander in Beziehung gesetzt
- **Vereinheitlichen**  
Darstellung der Handlungsempfehlungen und Maßnahmen in einem zusammenhängenden Gebilde

<sup>1</sup> Diese sind Sicherheit, Individualisierung, Globalisierung, Gesundheit, Konnektivität, Silver Society, New Work, Neo-Ökologie, Mobilität, Gender Shift, Wissenskultur, Urbanisierung; vgl. <https://www.zukunftsinstitut.de/dossier/megatrends/>.



## 1.1.1 Konstanz

Auch wenn die Digitalisierung neue Betrachtungsweisen forciert und ein neues Denken proklamiert wird, sind die Inhalte der bisher definierten Strategien nicht ad absurdum geführt. Im Gegenteil, digitale Transformation bedeutet eine Übertragung bestehender Leitsätze des kommunalen Handelns in Kaiserslautern in einen neuen Kontext. Kommunen entwickeln sich nicht disruptiv wie manche Geschäftsmodelle. Die Vielfalt der

Gesellschaft, die Größe der Fläche und die Komplexität von Strukturen wird nicht zu einer radikalen Veränderung führen. Bestehende Leitlinien sind das Ergebnis von demokratischen und partizipativen Prozessen, die in der Regel mehrere Jahre gedauert haben. Sie sind das Extrakt eines Planungsprozesses der Stadtgesellschaft und haben deshalb bereits einen Anspruch auf Beständigkeit und Beachtung.

## 1.1.2 Modernisieren

Tempi passati – heute schneller denn je. Technische Entwicklungszyklen werden in Monaten gemessen. Die Erwartungen an immer neue Funktion, eine fortlaufende Verbesserung des bestehenden und der Glaube an „Sprunginnovationen“ mit dem Potential einer dramatischen Veränderungen der menschlichen Interaktionsformen und intellektuellen Kapazitäten treiben den Stand der Technik an. Mindestens die sprachliche Hülle, aber oft auch die angedachte Funktionalität in Konzepten der Stadtentwicklung altern dadurch schnell. Eine unveränderte Übertragung von Wörtern und Begrifflichkeiten resultiert in Anachronismen, auch wenn die unterliegenden Prinzipien und Leitlinien nach wie vor Bedeutung haben. Der vor zehn Jahren aktuelle

Begriff „UMTS-Pauker“ für die Unterstützungen von Lehrenden in Schulen mutet heute anachronistisch an. Die vorgeschlagene Maßnahme aus der Strategie „StadtTechnopole“ muss begrifflich dem aktuellen Stand angepasst werden und die Semantik den vorhandenen Möglichkeiten angepasst werden.

Aber auch die Schwerpunkte der Stadtentwicklungspolitik haben sich weiterentwickelt und werden heute zum Teil anders zusammengefasst und betont als noch vor zehn Jahren. Hier ist eine behutsame Adaption in enger Abstimmung mit den Fachreferaten notwendig, denn die Modernisierung darf nicht sinnentstellend werden.

## 1.1.3 Verbinden

Die einzelnen Strategien wurden für sich entwickelt, zum Teil liegen Jahre zwischen den Beschlüssen im Stadtrat. Teilweise wird explizit Bezug zu früheren Strategiedokumenten genommen, manchmal sind die Bezüge implizit vorhanden. Während

der Analyse der Dokumente müssen diese Beziehungen explizit hergestellt werden, um spätere Redundanzen in der Integrierten Digitalstrategie zu vermeiden.

## 1.1.4 Vereinheitlichen

In der Integrierten Digitalstrategie ist eine Darstellung der Maßnahmen und Handlungsempfehlungen auf etwa einer Ebene der Granularität angezeigt. Detaillierte Nischenkonzepte dürfen nicht allgemeinen, generellen Empfehlungen gegenüberstehen. Ähnliche Begrifflichkeiten, Empfehlungen und Maßnahmen sollen zusammengefasst werden. Ist ein Konzept in mehreren Strategiedokumenten enthalten, so darf man dies generalisieren

und von den konkreten Kontexten lösen. Wird zum Beispiel in drei Dokumenten die Partizipation, also die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger der Stadt, als ein grundlegendes Element in den Strategien genannt, so wird in der Integrierten Digitalstrategie dies als eine generelle Handlungsempfehlung genannt werden.

## 1.2 Herangehensweise

Die Stadtverwaltung Kaiserslautern hat in den vergangenen zwei bis drei Jahrzehnten mit hohem Aufwand zahlreiche Strategien, Konzepte und Handlungsempfehlungen entwickelt. Für die Integrierte Digitalstrategie wurde folgendermaßen vorgegangen:

- Erfassen des Bestands der durch den Stadtrat angenommen oder zur Kenntnis genommenen Strategiedokumente der vergangenen 20 Jahre
- Beziehungen zwischen Dokumenten herstellen und diese gegeneinander abgrenzen
- Extraktion der Leitlinien, Maßnahmen und Handlungsempfehlungen mit Bezug zur digitalen Transformation
- Identifikation
- Bewertung der Bedeutung im Kontext heutiger Schwerpunkte der Stadtentwicklungspolitik
- Übersetzung von Begriffen und Konzepten in den aktuellen Kontext
- Darstellung der Handlungsempfehlungen und Maßnahmen pro Ausgangsdokument ableiten
- Einordnen der Maßnahmen und Handlungsempfehlungen in das Leitbild der herzlich digitalen Stadt Kaiserslautern
- Beziehungen zu den Sätzen des Digitalen Vertrags herstellen
- Abstraktere Konzepte dort einführen, wo in mehreren Strategien ähnliche Maßnahmen und Handlungsempfehlungen vorhanden sind
- Überprüfung der Anpassungen durch die Fachreferate

Es muss an dieser Stelle betont werden, dass die Integrierte Digitalstrategie keinen Anspruch auf Alleinvertretung einer Gesamtstrategie für die Stadtentwicklung in Kaiserslautern erhebt. Die Integrierte Digitalstrategie besitzt einen klaren Schwerpunkt auf „digital“ und betrachtet die Herausforderungen der Stadtentwicklung aus dieser Perspektive. Ein Filtern anhand dieses Blickwinkels bedeutet keine Herabsetzung der Priorität und Relevanz der nicht im Filter verbleibenden Leitlinien, Maßnahmen und Handlungsempfehlungen. Man kann ebenso Integrierte Strategien für Prinzipien wie „Nachhaltigkeit“, „Generationenvertrag“, „Integration“ oder „Klimaschutz“. Die Verknüpfung dieser Betrachtungswiesen bleibt der Integrierten Gesamtstrategie (Integriertes Stadtentwicklungskonzept) vorbehalten, deren Erstellung durch die Stadtverwaltung Kaiserslautern im August 2020 im Stadtrat diskutiert wurde und bald in Angriff genommen werden soll.



## 1.3 Vorgehensweise bei der Erstellung der Integrierten Digitalstrategie

Es werden die Beziehungen zwischen „Maßnahmen aus altem Dokument“ zu „Smart City Teilprojekt“ hergestellt. Die Inhalte werden aktualisiert gebündelt (Maßnahmen aus mehreren Dokumenten überlappen sich) und werden mit einem modernen Anstrich versehen (z.B. Stadtinformationssystem ist für das Teilprojekt City Information Modeling relevant).



## 2. BESTEHENDE ZIELE, KONZEPTE UND STRATEGIEN der Stadt Kaiserslautern

Die Systematisierung und Strukturierung der Ziele und Maßnahmen, die in den bestehenden Strategien und Konzepten der Stadt Kaiserslautern enthalten und vom Stadtrat bereits beschlossen sind, werden anhand der Funktionen der Stadt analysiert und im Kontext der Digitalisierung bewertet:

- Wohnen
- Arbeiten
- Mobilität
- Versorgung
- Freizeit & Erholung
- Kommunikation

Da die räumlichen Wirkungen der Digitalisierung im Rahmen einer Analyse nur schwer zu isolieren sind, wird eine Bewertungssystematik entwickelt, die die übergeordneten Strategien des Landes und Bundes als auch die lokalen Strategien und Konzepte der Stadt Kaiserslautern wirksam berücksichtigt und durch Indikatoren gestützt erfasst. Die räumlichen Wirkungen zeigen sich im Wesentlichen nicht als direkte, sondern als vermittelte Wirkungen, die nicht von der Technologie selbst, sondern von deren Anwendung in einem komplexen sozialräumlichen Kontext bestimmt werden.

Die räumlichen Wirkungen der digitalen Transformation werden durch die internationalen (u. A. New Urban Agenda der EU) und nationalen (u. A. Koalitionsvertrag der Bundesregierung, Leipzig Charta (vgl. Kap. 4.2.1), Smart City Charta (vgl. Kap. 4.2.2)) Rahmenbedingungen bestimmt, die auf der Ebene des Bundeslandes Rheinland-Pfalz mit der „Strategie für das digitale Leben“ der Landesregierung (vgl. Kap. 4.1) einen Orientierungs- und Handlungsrahmen für die Erarbeitung der vorliegenden integrierten Digitalstrategie darstellen (vgl. Kap. 5).

Unter räumlich-funktionalen Aspekten kann sich die digitale Transformation der Stadt gesamt- und teilräumlich unterschiedlich in Bezug auf Kommunikation (z.B. Online-Beteiligungsverfahren, digitale Verwaltungsdienste), Arbeiten (Home-Office-Anwendungen, Industrie 4.0-Dienste), Mobilität und Verkehr (Verkehrsreduktion durch neue Mobilitätsformen, weniger Stellplatz- und Stauprobleme durch MIV-Reduktion), Versorgung (Telemedizin, Online-Handel), Freizeit und Erholen (z.B. zeitlich-räumliche Flexibilität, Leben im virtuellen Raum, E-Sport-Angebote) und Wohnen (Smart Home-Anwendungen) ausprägen. Die digitalen Anforderungen an Gebäude (Bauform, technologische und energetische Ausstattung) und öffentliche

Räume (WLAN-Hotspots bestimmen die Verweildauer, Wegfall der Straßenverkehrsflächen durch MIV-Reduktion, Elektro-Versorgungspoller etablieren sich als neues Stadtmobiliar) setzen zunehmend neue Qualitätsstandards voraus und prägen sukzessive ein neues Bild der digitalen Stadt. Die Vernetzung und Digitalisierung von Menschen und Endgeräten erzeugt somit einen neuen Kontext für die Aushandlung, Sichtbarkeit und Antizipation des täglichen Handelns in den Städten. Dies erfordert eine planerische Koordination nach Maßgabe der Smart City Strategie der Stadt Kaiserslautern (vgl. Kap. 5).

Die Stadtplanung behandelt im Kern die Ordnung und Leitung der baulichen und sonstigen Nutzung des Bodens. Voraussetzung hierfür ist „eine Koordination der menschlichen Ansprüche an den Raum in der Stadt, (...) (die einen) möglichst weiten Ausgleich auf der Grundlage sorgfältiger und vorausschauender Abwägung (erfahren sollten). (...) (Demnach sind diese) „Ansprüche erwachsen auf verschiedenen Ebenen – als Anforderung an die unmittelbare Wohnumwelt, an das Quartier, an das städtische Gesamtgefüge“. Vor diesem Hintergrund umfasst der planerische Fachbegriff „Ordnung“ die räumliche Verteilung der menschlichen Tätigkeiten hinsichtlich des nutzungsbezogenen Flächenbedarfs (Wohnen, Gewerbe, Freizeit, Verkehr und Kommunikation) und der Zuordnung dieser Nutzungen zueinander (nach Aspekten der Funktionalität und Verträglichkeit) [2]. Die letzte verbindliche Entscheidung über die Bodennutzung liegt in den Händen des Stadtrats Kaiserslautern, da die Bauleitplanung eine pflichtige Selbstverwaltungsaufgabe der Kommunen gem. Artikel 28 GG darstellt. Darüber hinaus nimmt die Stadt Kaiserslautern im Rahmen der grundgesetzlich garantierten kommunalen Selbstverwaltung vor allem Aufgaben in den Sektoren innere Verwaltung und allgemeine Staatsaufgaben, Soziales, Gesundheitswesen, Wirtschaftsförderung (gemein-



sam mit dem Landkreis Kaiserslautern), Verkehr und öffentliche Einrichtungen wahr. Als institutionelle Garantie im Rahmen der föderalstaatlichen Ordnung der Bundesrepublik Deutschland obliegt der Stadt Kaiserslautern das Recht, alle Angelegenheiten der örtlichen Gemeinschaft im Rahmen der Gesetze in eigener Verantwortung zu regeln.

Nach den Zielvorstellungen der Leipzig Charta zur nachhaltigen europäischen Stadt (vgl. Kap. 4.2.1) soll die Integrierte Digitalstrategie als integrierte Stadtentwicklungsplanung – unter Berücksichtigung der funktional sinnvollen Zuordnung der Raumnutzungen (Nutzungsmischung) – erfolgen und eine Beschreibung der erwarteten Implikationen für den Standort, die Verwaltung, den öffentlichen Raum und die Zivilgesellschaft umfassen (vgl. Abbildung 1).

Da die bestehenden Strategien und Konzepte der Stadt Kaiserslautern zum Großteil auf Stadtratsbeschlüssen basieren (vgl. Kap. 2.2 bis 2.7), die eine Selbstbindung der Stadtverwaltung darstellen, kann die dargelegte Integrierte Digitalstrategie als Systematisierung der bestehenden Beschlüsse und Strategien/Konzepte der Stadt Kaiserslautern subsumiert werden.

<sup>2</sup> So werden im Koalitionsvertrag für die jetzige Legislaturperiode insbesondere zwei technologische Zielsetzungen von hoher Raumrelevanz verfolgt: Der flächendeckende Glasfaseranschluss soll in jeder Region – möglichst bis zum Haus – in Schulen, Gewerbegebieten, sozialen Einrichtungen in der Trägerschaft der öffentlichen Hand sowie in Krankenhäusern erfolgen. Darüber hinaus sollen 5G-Echtzeit-Mobilfunkstandards flächendeckend etabliert werden, freies W-LAN in allen öffentlichen Einrichtungen, Zügen, Bahnhöfen der Deutschen Bahn verfügbar sein. Die Digitalisierung kann zur Überwindung von Raum und Zeit führen und somit als wichtiger Standortfaktor fungieren.

# Übergeordnete Strategien des Bundes und des Landes

## Bundesebene

- LEIPZIG CHARTA zur nachhaltigen europäischen Stadt (2007)
- Smart City-Charta (2017)

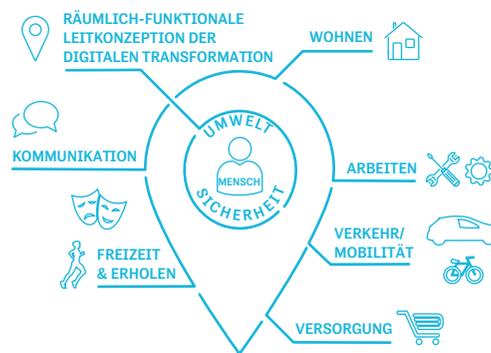
## Landesebene

- Strategie für das digitale Leben Rheinland-Pfalz digital - Wir vernetzen Land und Leute

### Bestehende Strategien der Stadt Kaiserslautern

- 2004 • Stadtentwicklungskonzeptio StadtTechnopole\_Kaiserslau
- 2010 • Zukunftsinitiative Aalborg +10 Kaiserslautern
- 2013 • Integrationskonzept für die Stadt Kaiserslautern
- 2017 • Masterplan 100% Klimaschutz
- 2018 • Mobilitätsplan KLIMA+ 2030
- 2019 • Klimaanpassungskonzept K
- Wohnungsmarktanalyse
- Einzelhandelskonzept

### Smart City- Strategie



### Leitbild der herzlich digitalen Stadt Kaiserslautern

- Präambel
- Historie
- Zukunft
- Digitaler Vertrag / Leitsätze
- Roadmap

### Smart City-Profilierung der funktionalen Bausteine

### Programmatische Smart City-Leitlinien

### Smart City- Innovationsfaktoren

### Smart City- Projektportfolio

### Implikationen:

Standort | Verwaltung | Öffentlicher Raum | Zivilgesellschaft

Abbildung 1: Integrierte Digitalstrategie der Stadt Kaiserslautern



## 2.1 Übersicht

Chronologisch werden in den folgenden Kapiteln 2.1 bis 2.7 und in der Anlage 2 die bestehenden Strategien und Konzepte der Stadt Kaiserslautern mit Bezügen zur Digitalisierung vorgestellt. Vom Stadtrat sind von 2004 bis in die Gegenwart folgende acht heterogenen Dokumente beschlossen:

- 2004 - Stadtentwicklungskonzeption  
Stadt Technopole\_Kaiserslautern
- 2010 - Zukunftsinitiative Aalborg +10 Kaiserslautern
- 2013 - Integrationskonzept für die Stadt Kaiserslautern
- 2017 - Masterplan 100% Klimaschutz
- 2018 - Mobilitätsplan KLIMA+ 2030
- 2019 - Klimaanpassungskonzept KLAK |  
Wohnungsmarktanalyse | Einzelhandelskonzept

## 2.2

### StadtTechnopole\_Kaiserslautern

#### Kaiserslautern – Entwicklung der Stadt zum Technologiestandort

Veröffentlichung	
Beschluss	2004
Autoren	Herausgeber: TU Kaiserslautern Prof. Dr.-Ing. G. Steinebach, Prof. Dr. H.-D. Feser, Prof. Dr. P. Müller Im Auftrag des Ministeriums des Innern und für Sport des Landes Rheinland-Pfalz und der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Stadt und Landkreis Kaiserslautern
Planungshorizont	2030
Quelle	<a href="https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:386-kluedo-44664">https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:386-kluedo-44664</a>
Ersetzt folgendes Dokument	-
Themenschwerpunkte	Wohnen, Arbeiten, Mobilität
Zentrale Bezüge zur Digitalisierung	Direkt: <ul style="list-style-type: none"><li>• Plattform-Lösungen für viele Maßnahmen denkbar</li><li>• Digitale Infrastruktur (Bezug: Verkehr / technisch / sozial) für viele Maßnahmen denkbar</li><li>• Potenzial für Interaktion mittels digitaler Instrumente für viele Maßnahmen denkbar</li></ul> Indirekt: <ul style="list-style-type: none"><li>• Ausbau und Verbindung von Institutionen mit Digitalisierungsbezug</li></ul>

Die Stadtentwicklungskonzeption StadtTechnopole hat zum Ziel, die räumlichen Konsequenzen aus der Entwicklung einer Stadt zu einem leistungsfähigen Technologiestandort aufzuzeigen und diese prototypisch in Teilkonzepten umzusetzen. Dazu ist es erforderlich, die technologischen Entwicklungsansätze und Perspektiven zu erfassen und mit den Raumbezügen sowie den organisatorischen und personellen Teilkomponenten in einer Leitkonzeption zusammenzuführen.

Vor dem Hintergrund des fortschreitenden ökonomisch-technologischen Wandels geht es vor allem um eine zukunftsfähige Wirtschafts- und Lebensstruktur. Mit langfristig tragfähigen ökonomischen Strukturen kann es gelingen, dem bundesweiten Trend zur Schrumpfung und Überalterung der Gesellschaft entgegenzuwirken, die Bevölkerungsentwicklung am Standort zu stabilisieren sowie eine lebendige Stadt zu erhalten [3].



## 2.3

### Umweltbezogene Strategien und Konzepte

#### 2.3.1

Masterplan 100 % Klimaschutz: Energiewende Kaiserslautern Gemeinsam zum Ziel.  
Vernetzung von Technologie, Raum und Akteuren 2017-2050

Veröffentlichung	
Beschluss	2017
Autoren	Stadtverwaltung Kaiserslautern Referat Umweltschutz Lauterstraße 2 67657 Kaiserslautern Projektleitung und -bearbeitung: Dipl. Geogr. Bettina Dech-Pschorn, Dipl. Geogr. Hannah-Sophie Stabel
Planungshorizont	2050
Quelle	<a href="https://www.kaiserslautern.de/sozial_leben_wohnen/umwelt/klimaschutz/konzepte/masterplan/index.html.de">https://www.kaiserslautern.de/sozial_leben_wohnen/umwelt/klimaschutz/konzepte/masterplan/index.html.de</a>
Ersetzt folgendes Dokument	Fortführung des „Klimaschutzkonzepts der klimaschutzbasierten Wirtschaftsförderungsstrategie 2020“
Themenschwerpunkte	Wohnen, Arbeiten, Mobilität, Versorgung, Freizeit
Zentrale Bezüge zur Digitalisierung	Direkt: <ul style="list-style-type: none"><li>• Digitale Infrastruktur (Bezug: Verkehr / technisch / sozial) bei einigen Maßnahmen denkbar bzw. bereits geplant</li><li>• Potenzial für Interaktion mittels digitaler Instrumente bei einigen Maßnahmen denkbar bzw. bereits geplant</li></ul> Indirekt: <ul style="list-style-type: none"><li>• S.o. Bezüge sind denkbar, aber noch nicht explizit genannt</li></ul>

Eingebettet in einen gesamtstädtischen Prozess zur nachhaltigen Entwicklung stellt der Masterplan 100 % Klimaschutz das wesentliche Element zur Steuerung und Umsetzung von Maßnahmen zur Zielerreichung dar. Wesentlicher Bestandteil des Masterplanes ist der Maßnahmenatlas, in dem aktors- und handlungsfeldbezogenen Maßnahmen zur Energieeinsparung und zur Energieeffizienz aufgezeigt werden, um die künftigen

Energiebedarfe möglichst klimaverträglich mit Erneuerbaren Energien decken zu können. Dabei war es uns ein besonderes Anliegen die vielen schon laufenden Aktivitäten die Kirchen, die Unternehmen, das Handwerk seien beispielsweise genannt zu erfahren, zu bündeln und gemeinsam Lösungen für unsere Stadt zu finden [4].

## 2.3.2

### Mobilitätsplan Klima + 2030 Klimaschutz Teilkonzept Mobilität

Veröffentlichung	
Beschluss	2018
Autoren	Auftraggeber: Stadtverwaltung Kaiserslautern Referat Stadtentwicklung Abteilung Verkehrsplanung vertreten durch: Dipl.-Ing. Christian Ruhland Bearbeitung R+T Ingenieure für Verkehrsplanung Dr.-Ing. Ralf Huber-Erler Dipl.-Ing. Stephanie Feuerbach Dipl.-Ing. Sebastian Hofherr M.Sc. Sabrina Weisz
Planungshorizont	2030
Quelle	<a href="https://www.kaiserslautern.de/sozial_leben_wohnen/verkehr_parken/plan_mobilitaet/index.html.de">https://www.kaiserslautern.de/sozial_leben_wohnen/verkehr_parken/plan_mobilitaet/index.html.de</a>
Ersetzt folgendes Dokument	-
Themenschwerpunkte	Mobilität
Zentrale Bezüge zur Digitalisierung	Direkt: <ul style="list-style-type: none"><li>• Automatisierung</li><li>• Digitale Infrastruktur (Bezug: Verkehr / technisch / sozial) bei einigen Maßnahmen bereits geplant</li><li>• Potenzial für Interaktion mittels digitaler Instrumente bei einigen Maßnahmen bereits geplant</li></ul> Indirekt: <ul style="list-style-type: none"><li>• Digitale Infrastruktur (Bezug: Verkehr / technisch / sozial) ist bei vielen Maßnahmen denkbar</li></ul>

Der Mobilitätsplan Klima+ 2030 stellt ein Klimaschutz Teilkonzept für den Bereich der Mobilität dar und wurde parallel zum Masterplan 100% Klimaschutz erarbeitet. (...) Er zeigt Wege und Maßnahmen auf, wie auch der Bereich Verkehr seinen Beitrag

zur Erreichung der Klimaschutz-ziele der Stadt Kaiserslautern leisten kann. (...) Ziel ist es, die Lebensqualität und Attraktivität der Stadt Kaiserslautern zu erhöhen und die in vielen Bereichen noch bestehende Dominanz des Kfz-Verkehrs zu reduzieren [5].



## 2.3.3

### Klimaanpassungskonzept KLAK Klimaanpassungskonzept Kaiserslautern Kaiserslautern im Klimawandel – Wir gestalten unsere Zukunft

Veröffentlichung	
Beschluss	2018
Autoren	Herausgeber Stadtverwaltung Kaiserslautern Referat Umweltschutz in Kooperation mit: Stadtwässerung Kaiserslautern – Anstalt des öffentlichen Rechts der Stadt Kaiserslautern Auftragnehmer: Dahlem Beratende Ingenieure GmbH in Kooperation mit: MUST Städtebau GmbH GEO-NET Umweltconsulting GmbH
Planungshorizont	2021-2050 / 2041-2070 / 2071-2100
Quelle	<a href="https://www.kaiserslautern.de/mb/themen/umwelt/klima/klimaanpassungskonzept.pdf">https://www.kaiserslautern.de/mb/themen/umwelt/klima/klimaanpassungskonzept.pdf</a>
Ersetzt folgendes Dokument	-
Themenschwerpunkte	Versorgung, Wohnen, Arbeit
Zentrale Bezüge zur Digitalisierung	Direkt: <ul style="list-style-type: none"> <li>Digitale Infrastruktur (Bezug: Verkehr / technisch / sozial) bei einigen Maßnahmen bereits geplant</li> <li>Potenzial für Interaktion mittels digitaler Instrumente bei einigen Maßnahmen bereits geplant</li> </ul> Indirekt: <ul style="list-style-type: none"> <li>Digitale Infrastruktur (Bezug: Verkehr / technisch / sozial) ist bei vielen Maßnahmen denkbar</li> <li>Plattform-Lösungen sind bei vielen Maßnahmen denkbar</li> </ul>

Die Klimaanpassung ist eine Aufgabe, die alle Bereiche einer Kommune bzw. Verwaltung betrifft. Die verschiedenen Aktivitäten müssen zielgerichtet, abgestimmt und effizient erfolgen. Sie müssen auf die wesentlichen lokalen Betroffenheiten durch den Klimawandel ausgerichtet sein und es bedarf einer klaren,

intern abgestimmten Vorgehensweise im Sinne einer grundlegenden Strategie, die dann konsequent verfolgt und umgesetzt wird. Beim Klimaanpassungskonzept handelt es sich um ein solches, ganzheitlich ausgerichtetes Anpassungskonzept [6].

## 2.4

Zukunftsinitiative Kaiserslautern 2020 Aalborg  
+10 Kaiserslautern Bestandsaufnahme 2009

Veröffentlichung	2009
Beschluss	Januar 2010
Autoren	Herausgeber: Stadt Kaiserslautern Referat Umweltschutz Rathaus Nord, Lauterstraße 2 67657 Kaiserslautern  Verantwortlich: Dr. Stefan Kremer Bettina Dech-Pschorn Caroline Golly
Planungshorizont	2020
Quelle	<a href="https://www.kaiserslautern.de/sozial_leben_wohnen/umwelt/zukunftsinitiative/index.html.de">https://www.kaiserslautern.de/sozial_leben_wohnen/umwelt/zukunftsinitiative/index.html.de</a>
Ersetzt folgendes Dokument	Zukunftsinitiative Kaiserslautern – Leitbild (2000) <a href="https://www.kaiserslautern.de/mb/themen/umwelt/zukunftsinitiative/pdf/leitbild_2000.pdf">https://www.kaiserslautern.de/mb/themen/umwelt/zukunftsinitiative/pdf/leitbild_2000.pdf</a>
Themenschwerpunkte	Versorgung, Wohnen, Freizeit & Erholen, Kommunikation, Arbeiten, Verkehr & Mobilität
Zentrale Bezüge zur Digitalisierung	Direkt: <ul style="list-style-type: none"><li>• Webbasierte Lösungen (Plattform)</li></ul> Indirekt: Viele indirekte Bezüge denkbar: <ul style="list-style-type: none"><li>• Webbasierte Lösungen (Automatisierung, Plattform, Digitale Infrastruktur),</li><li>• Interaktion mittels digitaler Instrumente</li></ul>

Die Stadt Kaiserslautern hat bereits 1996 den Grundsatzbeschluss zur Lokalen Agenda 21 gefasst und im Jahr 2000 als erste Stadt in Rheinland-Pfalz ein Leitbild mit Maßnahmen im Stadtrat beschlossen. Dieses Leitbild ist in mehreren Sitzungen des Zukunftsbeirates im Jahr 2009 an die Herausforderungen der nächsten zehn Jahre angepasst worden.

Kaiserslautern orientiert sich bei der Vorgehensweise und der Auswahl der Handlungsschwerpunkte an den Aalborg+10 Verpflichtungen. Mit der Unterzeichnung der Aalborg +10 Commit-

ments hat sich die Stadt Kaiserslautern verpflichtet, innerhalb von zwölf Monaten einen Bericht zum Stand der lokalen Nachhaltigkeit zu erstellen. Inhalte der hier analysierten „Aalborg +10 Kaiserslautern Bestandsaufnahme 2009“ (Baseline Review Report) sind die vorhandenen politischen Verpflichtungen und Ziele im Hinblick auf die zehn Handlungsfelder der Aalborg-Verpflichtung [7].



## 2.5

### Integrationskonzept für die Stadt Kaiserslautern – Vielfalt als Chance

Veröffentlichung	
Beschluss	04.02.2013
Autoren	Referat Stadtentwicklung unter Mitwirkung von über 200 Akteuren der Zivilgesellschaft
Planungshorizont	2020
Quelle	<a href="https://www.kaiserslautern.de/buerger_rathaus_politik/politik/beirae-te_und_vertretungen/beirat_migration_und_integration/018981/index.html.de">https://www.kaiserslautern.de/buerger_rathaus_politik/politik/beirae-te_und_vertretungen/beirat_migration_und_integration/018981/index.html.de</a>
Ersetzt folgendes Dokument	-
Themenschwerpunkte	Arbeiten, Versorgung, Wohnen, Freizeit & Erholen, (Kommunikation)
Zentrale Bezüge zur Digitalisierung	Direkt: <ul style="list-style-type: none"><li>• Plattform-Lösungen für das Bereitstellen von Informationen</li></ul> Indirekt: <ul style="list-style-type: none"><li>• Plattform-Lösungen denkbar</li><li>• Potential für Interaktion mittels digitaler Instrumente denkbar</li></ul>

Die Integration von Menschen mit Migrationsgeschichte ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und gehört zu den wichtigsten Aufgaben der künftigen Stadtentwicklung. Deshalb wird die kommunale Integrationsarbeit als Führungsaufgabe der Verwaltungsspitze und als Querschnittsaufgabe innerhalb der Stadtverwaltung betrachtet und wahrgenommen. Im Zeitalter der Globalisierung soll sich Kaiserslautern bei seinen Außen-

beziehungen, noch stärker als bisher, als weltoffene und internationale Stadt profilieren. Das im Jahr 2013 verabschiedete Integrationskonzept beinhaltet eine Situationsanalyse in allen relevanten Sektoren, ein Leitbild, die Definition von Zielen und die Ableitung der erforderlichen Maßnahmen bis zu ersten Vorstellungen zu deren Verwirklichung [8].

## 2.6

### Einzelhandelskonzeption 2019 der Stadt Kaiserslautern

Veröffentlichung	
Beschluss	2019
Autoren	Stadtverwaltung Kaiserslautern Referat Stadtentwicklung, Ltd. Baudirektorin Elke Franzreb Bearbeitung durch: Dipl.-Ing. Joachim Wilhelm
Planungshorizont	2030
Quelle	<a href="https://ris.kaiserslautern.de/buergerinfo/to0040.php?_ksinr=1285&amp;toselect=24192">https://ris.kaiserslautern.de/buergerinfo/to0040.php?_ksinr=1285&amp;toselect=24192</a>
Ersetzt folgendes Dokument	Gesamtfortschreibung der Einzelhandelskonzeption 2009
Themenschwerpunkte	Versorgung, Freizeit & Erholen, Mobilität & Verkehr, Wohnen
Zentrale Bezüge zur Digitalisierung	Direkt: <ul style="list-style-type: none"><li>• Digitale Infrastruktur (Bezug: Verkehr / technisch / sozial) ist bei vielen Maßnahmen denkbar</li></ul> Indirekt: <ul style="list-style-type: none"><li>• Plattform-Lösungen sind bei vielen Maßnahmen denkbar</li><li>• Potenzial für Interaktion mittels digitaler Instrumente ist bei vielen Maßnahmen denkbar</li></ul>

Mit der vorliegenden Fortschreibung der Einzelhandelskonzeption soll Planungs- und Investitionssicherheit für alle beteiligten Akteure/Akteurinnen bezüglich des Einzelhandels für den mittelfristigen Prognosehorizont sicherstellen und die Einzelhandelskonzeption aus dem Jahr 2009 aktualisieren und in einzelnen Themenfeldern anpassen.

Hierbei sind die Sicherung der oberzentralen Funktionen im Stadtkern in einer nachhaltig attraktiven und lebenswerten Stadt sowie die Sicherung der Nahversorgung in den einzelnen Wohnbereichen für alle Einwohnerschichten von hervorgehobener Bedeutung [9].



## 2.7

### Wohnungsmarktanalyse Kaiserslautern 2019 – Abschlussbericht

Veröffentlichung	
Beschluss	11.11.2019
Autoren	Dipl.-Ing. Michael Heinze M.Sc. Stephan Wardzala IRI - Institut für Raumforschung & Immobilienwirtschaft Im Auftrag der Stadtverwaltung Kaiserslautern Referat Stadtentwicklung
Planungshorizont	2040 ? (Seite 45)
Quelle	<a href="https://ris.kaiserslautern.de/buergerinfo/vo0050.php?_kvonr=7912">https://ris.kaiserslautern.de/buergerinfo/vo0050.php?_kvonr=7912</a>
Ersetzt folgendes Dokument	-
Themenschwerpunkte	Versorgung, Wohnen, Freizeit & Erholen
Zentrale Bezüge zur Digitalisierung	Direkt: <ul style="list-style-type: none"><li>• Automatisierung,</li><li>• Plattform,</li><li>• digitale Infrastruktur</li></ul> Indirekt: <ul style="list-style-type: none"><li>• Weitere Möglichkeiten für Plattform-Lösungen</li></ul>

Anlass für die Wohnungsmarktanalyse ist die aktuelle politische Diskussion um die Situation des preisgebundenen Wohnungsbaus sowie die Vorgehensweise bei der Ausweisung von Wohngebietsflächen und Bauvorhaben insbesondere in Bezug auf die Festlegung von Mindestquoten für den preisgebundenen Wohnungsbau. Im Rahmen der Wohnungsmarktanalyse wurde eine Vielzahl von quantitativen Angebots- und Nachfrageindikationen analysiert und somit ein detailliertes Bild des Kaiserslaute-

rer Wohnungsmarktes und darauf aufbauend eine Prognose für den zukünftigen Bedarf an Wohnungen erstellt. Ein besonderer Fokus liegt auf der Entwicklung des preisgebundenen Wohnungsmarktes, insbesondere der Entwicklung des Bestandes an Sozialwohnungen. Daraus abgeleitet werden Handlungsempfehlungen, wie der Bestand an preisgebundenem Wohnungsbau wieder erhöht werden kann [10].

# 3. DAS LEITBILD

## herzlich digitale Stadt

Der Stadtrat Kaiserslautern hat in seiner Sitzung vom 26.02.2018 das Leitbild „herzlich digitale Stadt Kaiserslautern“ verabschiedet (Kennzeichen 0678/2017) und dieses in seiner Sitzung vom 15.04.2019 einstimmig bekräftigt (0213/2019). Das Leitbild bildet die strategische Grundlage für die Digitali-

sierungsprojekte in Kaiserslautern und ist zusammen mit der Roadmap, dem Verzeichnis der begonnen, geplanten und beabsichtigten Projekte, die taktische Grundlage für die digitale Transformation in der Stadt. Das Dokument ist auf der Web-Seite [www.herzlich-digital.de](http://www.herzlich-digital.de) abrufbar [11].

### 3.1 Leitbild

Die Grundzüge des Leitbilds entstanden im Rahmen der Kampagne „die herzlich digitale Stadt Kaiserslautern“ im Rahmen des Wettbewerbs „Digitale Stadt“ von bitkom e.V. und Deutschem Städte- und Gemeindebund während der ersten Runde im ersten Halbjahr 2017. Zentraler Gedanke ist die Fokussierung auf die Bedürfnisse der Einwohnerinnen und Einwohner – der Mensch steht im Mittelpunkt. Die Digitalisierung soll sich nicht an dem technischen Möglichen orientieren, sondern als problemlösender Faktor der Zukunftsgestaltung eingesetzt werden. Dabei umfasst die Digitalisierung potentiell alle Lebensbereiche. Das Leitbild ist bewusst offen formuliert, durch die digitale Transformation entstehen potentiell neue Handlungsfelder. Die Nachhaltigkeit des Ansatzes „herzlich digital“ wird gefördert durch die Beachtung des Datenschutzes aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger, sowie der Sicherstellung des Betriebs für die Projekte der Roadmap. Beim Datenschutz geht es vor allem

darum, dass personenbeziehbare Daten keine „Ware“ darstellen, sondern die digitale Identität der Bürgerinnen und Bürger ein schützenswertes Gut ist. Die Weitergabe dieser Daten darf nicht Grundlage von innovativen Geschäftsmodellen sein. Die Finanzierung der Projekte und des Betriebs der entwickelten Lösungen muss von Anfang an berücksichtigt werden. Findet sich keine Organisation, die langfristig Weiterentwicklungskosten und Betriebskosten trägt, so ist das Projekt als nicht nachhaltig zurückzustellen.

Kaiserslautern war die erste Stadt in Rheinland-Pfalz, die sich ein digitales Leitbild gegeben hat. An der Entwicklung des Leitbildes waren neben dem Projektteam aus dem Wettbewerb „Digitale Stadt“ Vertreter der Stadtratsfraktionen beteiligt, so dass das Dokument zahlreiche Perspektiven berücksichtigt.

### 3.2 Leitsätze

Das Leitbild enthält einen digitalen Vertrag (Leitsätze), welcher einen Rahmen für das Handeln bei der digitalen Transformation in der herzlich digitalen Stadt Kaiserslautern darstellt. Diese Leitsätze werden unverändert in die Integrierte Digitalstrategie übernommen:

- Digitalisierung umfasst alle Lebensbereiche. Dies spiegelt sich in der Auswahl unserer Projekte wider. Sie muss für die Menschen eine Vereinfachung der Lebensbedingungen und eine Verbesserung der Lebensqualität bringen. Herzlich digital eben!
- Digitalisierung wird zu integralem und wichtigem Bestandteil zukünftiger Stadtentwicklung.
- Digitalisierung ist ein permanenter Transformationsprozess, der kontinuierlich die technologische Entwicklung aufgreifen muss. Der Stadtrat erkennt die Digitalisierung als Daueraufgabe an und stellt dafür die notwendigen Haushaltsmittel zur Verfügung. Investitionen in die Digitalisierung müssen die gleiche Selbstverständlichkeit bekommen wie die in Hoch- und Tiefbau.



- Akteure/Akteurinnen der Digitalisierung sind Bevölkerung, Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft. Diese unterstützen und informieren sich gegenseitig, um gemeinsame größt-möglichen Nutzen aus der Digitalisierung zu schöpfen. Die Bevölkerung wird durch geeignete Beteiligungs- und Bildungsangebote eingebunden.
  - Die [...] Roadmap wird vom Stadtrat beschlossen und durch die KL.digital GmbH umgesetzt. Die Weiterentwicklung der Digitalisierungs-Roadmap für Kaiserslautern ist ein kontinuierlicher, offener Prozess, der alle Akteure einbindet.
  - Alle Referate der Stadtverwaltung benennen Digitalisierungsbeauftragte. Diese werden die fachspezifische Planung mit den Strategien der Digitalisierung abgleichen, anpassen und in die zentrale Strategie einbringen.
  - Alle Umsetzungsprojekte werden an den Zielen „Mehrwert für Kaiserslautern und seine Bürger“ sowie „sparsamer und verantwortlicher Umgang mit Daten“ gemessen und regelmäßig evaluiert. Der CDO legt hierzu mit jeder Revision der Roadmap, mindestens jedoch jährlich dem Stadtrat einen Bericht vor.
  - Der Mehrwert der Digitalisierung liegt in Effizienzsteigerung, Beseitigung von Barrieren, Reduzierung von Umweltlasten sowie neuen Geschäftsmodellen durch nachhaltige Lösungen. Unbedarftem Digitalaktivismus erteilen wir eine Absage. Wo möglich sollen existierende Lösungen übernommen, angepasst und weiterentwickelt werden. Überwiegend öffentlich geförderte Lösungen müssen anderen Kommunen uneingeschränkt zur Übernahme, Anpassung und Weiterentwicklung offenstehen.
  - Gesellschaftliche Herausforderungen lassen sich nicht allein technisch, sondern nur in Verbindung mit sozialen Antworten lösen. Die Digitalisierung kann dabei helfen. Wir wollen die demokratische Teilhabe der Bevölkerung erweitern und, wo dies möglich und sinnvoll ist, mit Elementen der eDemocracy (E-Demokratie) verbinden.
- 

### 3.3 Roadmap

Die Roadmap ist eine Liste der beabsichtigten, geplanten und aktuell durchgeführten Projekte in der herzlich digitalen Stadt Kaiserslautern [12]. Sie wird durch den Steuerkreis regelmäßig begutachtet. Neue Projekte werden nach einem Abgleich mit den Leitsätzen des Leitbildes aufgenommen. Die Roadmap ist die Umsetzung der Strategie auf der operativen Ebene. Durch sie werden die Zeiträume der Realisierung definiert und thematische Zusammenhänge dargestellt. Die Projekte der Roadmap werden nicht alle durch die Stadtverwaltung Kaiserslautern bearbeitet oder verantwortet. Zahlreiche Projekte laufen außerhalb der Stadtverwaltung. Die Darstellung als eine zusammenhängende Liste soll die Vielfältigkeit der Digitalisierung verdeutlichen und die herzlich digitalen Aspekte der digitalen Transformation betonen.

*Stand April 2020 sind die folgenden Projekte in der Roadmap verzeichnet .*

## 3.3.1 Themenschwerpunkt: Veranstaltung

- Datengestütztes Verwaltungshandeln (KLAR KaisersLautern Analyse Recherche, STV )
- Digitaler Kitaplaner (STV)
- Selbstbedienungsterminal im Bürgercenter (STV)
- Fundbüro Online (STV)
- Asylcube (STV)
- Elektronische Beauftragung von Unternehmen (STV)
- FAZIT, Finanz-Software (STV)
- Digitaler Besprechungsraum im Rathaus (STV, DFKI)
- E-Bauakte (STV)
- RLP-Servicekonto (Service Bürgerkonto, STV)
- Geo-Portal-Ablösung (MapBender) (STV, Referat 61 Stadtentwicklung)
- Befahrung aller Straßen zur Erzeugung von Panoramabildern/Scans (STV, Referat 61 Stadtentwicklung)
- Dritter Ort
- Ausbau DMS & Optimierung des digit. Rechnungsworkflows (inkl. Umstellung auf X-Rechnung) (STV)
- Einführung eAkte (STV)
- Umsetzung des Online-Zugangsgesetzes (STV)

## 3.3.2 Themenschwerpunkt: Bildung

- Muttersprachliche Unterstützung von Migranten, Projekt Tandem (VHS)
- LEA: VHS-Zugang für ältere Menschen (VHS)
- WLAN für den Unterricht in Schulen (Hohenstaufen-Gymnasium)
- Digitale Grundbildung Erwachsener (TUK & VHS)
- Digitalisierung für städtische Schulen in KL (WLAN & Service)
- Digitalisierung in Kitas
- Lernumgebungen für Studenten (TU Kaiserslautern)
- Digitalisierung in der Lehre, Antrag DigitalPakt Schule (STV)
- Offener Zugang zu digitalisierten Kulturgütern (Digitale Almende)
- Digitaler Bildungspass (Dokumentation aller Bildungsbelege)



### 3.3.3 Themenschwerpunkt: Gesellschaft

- Art Caching
- Sicherheit bei Großveranstaltungen (MOGLI, Mobile Glasfaser Infrastruktur W-LAN)
- Kommunikationsplattform für Veranstaltungen (Social Wall)
- Dialog Zivilgesellschaft
- Umweltfreundliches Pfaff-Quartier (EnStadt:PFÄFF; STV, SIAK)
- Digitaler Wandertag
- Lotsensystem für Sehbehinderte und Blinde

### 3.3.4 Themenschwerpunkt: Gesundheit

- Länger selbstbestimmtes Leben zuhause (Ambient Assisted Living; Fraunhofer IESE)
- MultiCopter Livestreaming System
- Barrierefreies Wohnen im P300-Quartier (Lebenshilfe & F.K. Horn)
- Kardiologisches Telekoncil (ÄLRD, DRK, deNIT)
- Schnellere Versorgung bei Unfällen (Time4Life)

### 3.3.5 Themenschwerpunkt: IT-Infrastruktur

- Modellregion 5G (TUK)
- RLP-ServiceKonto (STV)
- Smart City Infrastruktur
- Sicherheit durch Beleuchtung (Smarte Lichtmasten)
- Datengetriebene Stadtentwicklung
- Klevere Infrastruktur (SWK)

### 3.3.6 Themenschwerpunkt: Verkehr/ Mobilität

- Handyparken (STV)
- Parkleitsystem (STV, SWK)
- Erste und letzte Meile im ÖPNV (Teil-automatisiertes Fahren (TUK, VRN, ...))
- Umweltfreundliches Pfaff-Quartier (STV, IESE)
- Taxi-Rufknopf
- Serviceplattform Mobility on Demand (VRN)

## 3.3.7 Themenschwerpunkt: Sicherheit

- Integrierte Leitstelle (STV, Feuerwehr, Rettungsdienste)
- Sicherheit bei Großveranstaltungen (MOGLI/Mobile Glasfaser Infrastruktur)
- Sicherheit durch Beleuchtung (Smarte Lichtmasten)
- Training für den Einsatz von MultiCoptern bei Unfällen und Gefährdungen/MultiCopter Livestreaming System (STV, Feuerwehr)

## 3.3.8 Themenschwerpunkt: Datenplattform

- Open Data Plattform (STV)
- RLP-Servicekonto

## 3.3.9 Themenschwerpunkt: Energie/ Umwelt

- Mieterstromvertrag (SWK, BauAG)
- Smart Meter (SWK)
- Umweltfreundliches Pfaff-Quartier (EnStadt; STV, SIAK) Image002
- Energie nach Bedarf (energieKloud, SWK)

## 3.3.10 Themenschwerpunkt: Handel

- Online-Angebote über Angebote in KL (ALZURA LOCAL; Saitow AG)
- Digitale Dörfer (IESE in Rheinland-Pfalz, Bayern, Sachsen)
- Lokale Logistik mit Abholstationen (eBikes)

## 3.3.11 Themenschwerpunkt: Kultur

- Art Caching
- Geobasiertes Stadtarchiv (STV)

## 3.3.12 Themenschwerpunkt: Justiz

- Elektronischer Zugriff auf Gerichtsakten (E-Akte, Justiz)



## 4. ÜBERREGIONALE STRATEGIEN

### 4.1 Strategie für das digitale Leben Rheinland-Pfalz digital – Wir vernetzen Land und Leute (2019)

Die „Strategie für das digitale Leben“ ist von der Landesregierung Rheinland-Pfalz im Jahr 2018 als Ergebnis eines 22-monatigen Prozesses herausgegeben worden. Die Digitalisierung wird als größte Herausforderung, aber auch als größte Chance für eine Verbesserung des Alltags der Menschen gesehen. Die Digitalisierung soll aus technischen Innovationen sozialen und

gesellschaftlichen Fortschritt ermöglichen. Damit wird ein zentraler Stellenwert in der Landespolitik dokumentiert. Durch eine bewusste und zielgerichtete Beschäftigung mit der Digitalisierung soll die Zukunft aktiv gestaltet werden. Das Motto dabei ist: „Rheinland-Pfalz. Wir vernetzen Land und Leute [13]“.

#### 4.1.1 Themenfelder

- Breitbandausbau
- Demografie
- Bildung
- Wissenschaft
- Sicherheit
- Energie
- Wirtschaft
- Arbeit
- Gesundheit
- Verwaltung
- Datenschutz
- Teilhabe

#### 4.1.2 Digital-Dialog

Der aktive Wandel wird in Zusammenarbeit mit den Bürgerinnen und Bürgern gestaltet. In einem partizipativen Prozess wurden daher von Oktober 2016 bis August 2017 Fragen der Landesregierung an die Bevölkerung aus ihrer jeweiligen Sicht beantwortet. Eine dreistellige Anzahl von Rheinland-Pfälerinnen und Rheinland-Pfälzern nahmen die Einladung zur Kommentierung und Beantwortung auf einer eigens eingerichteten Plattform wahr. Im Rahmen des Digital-Dialogs wurden 70 analoge Formate vor Ort zu den Themenfeldern durchgeführt.

Es fand ein enger Austausch zwischen der Landespolitik und den Bürgerinnen und Bürgern, sowie Expertinnen und Experten statt. Die Ergebnisse dieses Digital-Dialogs fanden Eingang in die Digital-Strategie [5]

Die Digitalstrategie des Landes wird flankiert durch die E-Government- und IT-Strategie des Landes Rheinland-Pfalz „Digitale Verwaltung Rheinland-Pfalz“ [6].

## 4.2 Strategien des Bundes

Für die vorliegende Integrierte Digitalstrategie werden die zentralen Ziele und Handlungsstrategien der Leipzig Charta zur nachhaltigen Europäischen Stadt aus dem Jahr 2007 (vgl. Kap. 4.2.1) sowie die Leitlinien und Handlungsempfehlungen der Smart City-Charta aus dem Jahr 2017 (vgl. Kap. 4.2.2) zu Grunde gelegt.

### 4.2.1 Leipzig Charta zur nachhaltigen europäischen Stadt (2007)

Die „Leipzig Charta zur nachhaltigen europäischen Stadt“ [16] ist ein Dokument europäischer Mitgliedstaaten, das unter der deutschen EU-Ratspräsidentschaft 2007 im Rahmen einer umfassenden Beteiligung zahlreicher europäischer Interessensvertreterinnen und Interessenvertreter erarbeitet wurde. Vor dem Hintergrund unterschiedlicher Herausforderungen und Chancen sowie verschiedener historischer, wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Ausgangslagen wurden gemeinsame Grundsätze und Strategien für die Stadtentwicklungspolitik als Empfehlungen entworfen. Die Leipzig Charta wurde demzufolge als politisches Rahmenwerk erarbeitet, wodurch die Grundlagen

für eine neue Stadtpolitik in Europa geschaffen wurden. Um dies zu erreichen, musste unter den Mitgliedstaaten zunächst eine Verständigung über ein gemeinsames Stadtverständnis erreicht werden („Europäische Stadt“). Die Leipzig-Charta will die Idee der Europäischen Stadt neu formulieren und dabei die zentrale Strategie verfolgen, die Städte nachhaltig zu entwickeln: klimagerecht, energieeffizient, anpassungsfähig, sozial gerecht, wirtschaftlich effizient, gestalterisch hochwertig.

Die Leipzig-Charta enthält zwei Schlüsselbotschaften, die verstärkt in den politischen Fokus gerückt werden sollen:

- (1) Die Ansätze einer integrierten Stadtentwicklungspolitik sollen überall in Europa gestärkt werden.
- (2) Benachteiligte Stadtquartiere erfüllen wichtige Funktionen im gesamtstädtischen Zusammenhang.

Negative Entwicklung in den Städten und städtebauliche Missstände (hierzu zählen insbesondere: Einseitigkeit und Monotonie der Stadtentwicklung, Einseitige Besitzansprüche, Verabsolutierte Einzelinteressen, Ausgrenzung und Isolierung einzelner Stadtteile) sollen verhindert werden. Um diese Ziele zu erreichen, werden sechs Kernaussagen formuliert, die durch

die Selbstverpflichtungen der Ministerinnen und Minister in einem Modell der integrierten Stadtentwicklung national und somit auch lokal in den Kommunen unter Berücksichtigung folgender Aspekte eine Anwendung erfahren sollen [8]:

- Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern in der Stadtplanung
- die gerechte Abwägung der Interessen des Marktes gegenüber denen der Öffentlichkeit
- eine bessere Koordinierung öffentlicher und privater Investitionen für und in Städten
- die Berücksichtigung langfristiger Aspekte in der Stadtplanung

<sup>4</sup> Kernaussagen der Leipzig Charta zur nachhaltigen Europäischen Stadt: 1. „Europa findet Stadt“, 2. „Renaissance der Städte“, 3. „Klimaschutz ist auch städtische Aufgabe“, 4. „Bürger mitnehmen“, 5. „Die Stadt muss schön sein“, 6. „Gutes Regieren in der Stadt“



Eine integrierte (das heißt an den Zielen der Nachhaltigkeit orientierte, bürger/-innenorientierte und fachübergreifend konzipierte) Stadtentwicklungsplanung im Sinne der Leipzig Charta, nimmt als öffentliche Aufgabe wahr, sich um benachteiligte Stadtquartiere zu kümmern und berücksichtigt folgende Empfehlungen der Leipzig Charta [7, p. 2ff.]:

- (I.) Die Ansätze einer integrierten Stadtentwicklungspolitik stärker zu nutzen

**Handlungsstrategien:**

- Herstellung und Sicherung qualitativvoller öffentlicher Räume
- Modernisierung der Infrastrukturnetze und Steigerung der Energieeffizienz
- Aktive Innovations- und Bildungspolitik

- (II.) Besondere Aufmerksamkeit den benachteiligten Stadtquartieren im gesamtstädtischen Kontext zu nutzen

**Handlungsstrategien:**

- Städtebauliche Aufwertungsstrategien verstetigen
- Stärkung der lokalen Wirtschaft und der lokalen Arbeitsmarktpolitik
- Aktive Bildungs- und Ausbildungspolitik für Kinder und Jugendliche
- Leistungsstarken und preisgünstigen Stadtverkehr fördern

Die in der Leipzig Charta deklarierten Zielsetzungen und Handlungsstrategien als kommunalen Handlungsrahmen erfordern demzufolge eine integrierte Betrachtung.

So zielt die in der Leipzig Charta deklarierte Handlungsstrategie „Modernisierung der Infrastrukturnetze und Steigerung der Energieeffizienz“ darauf ab, dass die technische Infrastruktur und die leistungsstarken Versorgungsnetze an den veränderten Bedürfnissen auszurichten sind, damit sie auch künftig ihren Beitrag zu einer hohen städtischen Lebensqualität leisten [7, p. 4].

Darüber hinaus wird insbesondere eine kompakte Siedlungsstruktur als wichtige Grundlage für die effiziente und nachhaltige Nutzung von Ressourcen bestimmt. (...) Als besonders nachhaltig hat sich dabei das Konzept der Mischung von Wohnen, Arbeiten, Bildung, Versorgung und Freizeitgestaltung in den Stadtquartieren erwiesen [7, p. Ebenda].

Die Städte müssen unter Einsatz modernster Informations- und Kommunikationstechnologien in den Bereichen Bildung, Arbeitsmarkt, soziale Dienste, Gesundheit, Sicherheit und eGovernment einen Beitrag dazu leisten, die Lebensqualität der Menschen und die Standortattraktivität der Unternehmen zu sichern und auszubauen. Gleichzeitig müssen die modernen Informations- und Kommunikationstechnologien auch als Instrument einer verbesserten städtischen Verwaltung genutzt werden [7, p. 7].

Die dargelegten Ziele und Handlungsstrategien der Leipzig Charta bilden eine zentrale Basis für die Integrierte Digitalstrategie der herzlich digitalen Stadt Kaiserslautern, da die integrierte räumlich-funktionale Betrachtung der bestehenden Strategien und Konzepte den Kerngegenstand für das zukünftige Stadtentwicklungsmanagement der Smart City Kaiserslautern darstellen (vgl. Kap. 5).

## 4.2.2 Smart-City Charta (2017)

Im Rahmen der im Mai 2017 vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) und dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit herausgegebenen Smart City Charta wird das Bild einer intelligenten, zukunftsorientierten Stadt beschrieben [18, p. 7].

### Demzufolge ist eine Smart City

- lebenswert und liebenswert – sie stellt die Bedarfe der Menschen in den Mittelpunkt des Handelns und unterstützt im Sinne des Allgemeinwohls lokale Initiativen, Eigenart, Kreativität und Selbstorganisation.
- vielfältig und offen – sie nutzt Digitalisierung, um Integrationskräfte zu stärken und demografische Herausforderungen sowie soziale und ökonomische Ungleichgewichte und Ausgrenzung auszugleichen und demokratische Strukturen und Prozesse zu sichern.
- partizipativ und inklusiv – sie verwirklicht integrative Konzepte zur umfassenden und selbstbestimmten Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben und macht ihnen barrierefreie digitale und analoge Angebote.
- klimaneutral und ressourceneffizient – sie fördert umweltfreundliche Mobilitäts-, Energie-, Wärme-, Wasser-, Abwasser- und Abfallkonzepte und trägt zu einer CO<sub>2</sub>-neutralen, grünen und gesunden Kommune bei.
- wettbewerbsfähig und florierend – sie setzt Digitalisierung gezielt ein, um die lokale Wirtschaft und neue Wertschöpfungsprozesse zu stärken und stellt passende Infrastrukturangebote zur Verfügung.
- aufgeschlossen und innovativ – sie entwickelt Lösungen zur Sicherung kommunaler Aufgaben, reagiert schnell auf Veränderungsprozesse und erarbeitet in Co-Produktion innovative, maßgeschneiderte Lösungen vor Ort.
- responsiv und sensitiv – sie nutzt Sensorik, Datengewinnung und -verarbeitung, neue Formen der Interaktion und des Lernens zur stetigen Verbesserung kommunaler Prozesse und Dienstleistungen.
- sicher und raumgebend – sie gibt ihren Bewohnerinnen und Bewohnern sichere private, öffentliche und digitale Räume, in denen sie sich bewegen und verwirklichen können, ohne Freiheitsrechte durch Überwachung zu verletzen [9].

Die Smart City Charta basiert auf der Leipzig Charta zur nachhaltigen europäischen Stadt so-wie der Nationalen Stadtentwicklungspolitik und der Urban Agenda der EU (Pakt von Amsterdam). Sie legt darüber hinaus die globalen stadtentwicklungspolitischen Maßstäbe der New Urban Agenda der Vereinten Nationen zu Grunde, die aus der Habitat III-Konferenz zu Wohnen und nachhaltiger Stadtentwicklung in Quito 2016 hervorgehen.

Aus der Dialogplattform Smart Cities des BMUB (rund 70 Akteure aus Wissenschaft, Wirtschaft und lokaler Praxis) wurde das BMUB/BBSR-Forschungscluster „Smart Cities“ unterstützt und ergänzt durch die Studien des Experimentellen Wohnungs- und Städtebaus. Die Folgen der Digitalisierung für die Entwicklung der Städte wurden insbesondere aus den Projekten zum Stadtverkehr von übermorgen, zur Digitalisierung des Einzelhandels, zu internationalen Smart City-Trends und Scifi-Cities, zur digitalen Spaltung, zu neuem Wissen in Stadtentwicklung und Stadtforschung und zur Kommunikation über Stadt hergeleitet. Eckpunkte für die „Smart City Charta für Deutschland“ wurden auf Grundlage von wissenschaftlichen Erkenntnissen zu den vier Themen Governance, Big Data, digitale Spaltung und lokale Ökonomie unter Einbindung des o.g. Arbeitskreises Dialogplattform Smart Cities erfasst.

Die Smart City Charta richtet sich an Städte, Kreise und Gemeinden sowie gleichermaßen an die Akteure aus Forschung, Wissenschaft und der Zivilgesellschaft, da sie

- Leitlinien [nachfolgende Ziffern (1) – (4)] für eine nachhaltige digitale Transformation von Kommunen und
- konkrete Handlungsempfehlungen [nachfolgende Buchstaben (a) – (l)] zur Umsetzung dieser Leitlinien beinhaltet [9]: **Leitlinien**

#### (1) Digitale Transformation braucht Ziele, Strategien und Strukturen

- (1-1) Digitalisierung in die Stadtentwicklung integrieren und Ziele der nachhaltigen Stadtentwicklung umsetzen
- (1-2) Anwendungsfelder identifizieren, Wirkungen der Vernetzung prüfen, Strategien entwickeln
- (1-3) Organisationsstrukturen in den Kommunen anpassen

#### (2) Digitale Transformation braucht Transparenz, Teilhabe und Mitgestaltung

- (2-1) Transparenz und Demokratie stärken
- (2-2) Digitale Teilhabe, Integration und Inklusion sichern
- (2-3) Mitgestaltung fördern



### (3) Digitale Transformation braucht Infrastrukturen, Daten und Dienstleistungen

- (3-1) Zugang zu digitalen Infrastrukturen schaffen und sicherstellen
- (3-2) Daten verantwortungsvoll generieren, Datenhoheit behalten
- (3-3) Dauerhafte Funktionsfähigkeit vernetzter Infrastrukturen und kommunaler Dienstleistungen sichern

### (4) Digitale Transformation braucht Ressourcen, Kompetenzen und Kooperationen

- (4-1) Notwendige Ressourcen in der Kommunal Verwaltung und in kommunalen Unternehmen bereitstellen
- (4-2) Digitale Kompetenzen entwickeln, lebenslanges Lernen fördern
- (4-3) Kooperationen mit Wirtschaft und Wissenschaft ausbauen, Innovationsräume schaffen, lokale Wissens- und Wertschöpfung stärken

---

## Handlungsempfehlungen

1. Smart City-Strategien aufsetzen und gesellschaftliche Debatte dazu führen
2. Digitale und analoge Beteiligungsprozesse verzahnen
3. Bedarfs-, Risiko- und Wirkungsanalysen durchführen
4. Möglichkeiten für Co-Creation in der Stadtentwicklung ausbauen, lokale Wirtschaft und Quartiere stärken
5. Geeigneten regulatorischen Rahmen schaffen
6. Smart City-Lösungen pilotieren
7. Freie Nutzung von Daten (Open Data) abwägen und weitgehend ermöglichen
8. Aktivitäten zur digitalen Transformation als Qualitätsmerkmal kommunizieren
9. Bedarfsgerechte Finanzierung zur Gestaltung der digitalen Transformation sicherstellen
10. Technisch notwendige Standardisierung vorantreiben und Nutzerinnen und Nutzer enger einbinden
11. Räumliche und sektorübergreifende Auswirkungen begleiten
12. Erfahrungsaustausch und Kooperationen zwischen Kommunen sowie Kompetenzaufbau fördern

Mit Hilfe von Informations- und Kommunikationstechnologien sollen in der Smart City auf Basis von integrierten Entwicklungskonzepten kommunale Infrastrukturen, wie Energie, Gebäude, Verkehr, Wasser und Abwasser miteinander verknüpft werden [9, p. 7]. Kommunen sollen die Digitalisierung dazu nutzen, ihre Entwicklung sozial verträglich, gerecht, energie- und ressourceneffizient zu gestalten. Eine solche, bewusst gesteuerte digitale Transformation sollte lokale Wertschöpfung, Kreislaufwirtschaft und nachhaltige Lebensstile unterstützen. Die Smart City erweitert das Instrumentarium der nachhaltigen und integrierten Stadtentwicklung um technische Komponenten, sodass die Gesellschaft, der Mensch und seine Lebensgrundlagen auch zukünftig im Mittelpunkt stehen [9, p. 11].

Um den dargelegten Eigenschaften, Leitlinien und Handlungsempfehlungen einer Smart City Rechnung zu tragen, erfolgt eine integrierte räumlich-funktionale Betrachtung der bestehenden Strategien und Konzepte, die den Kerngegenstand für das zukünftige Stadtentwicklungsmanagement der Smart City Kaiserslautern darstellen (vgl. Kap. 5).

Die Stadt Kaiserslautern hat bereits 2017 ein Gesamtkonzept der digitalen Stadt entwickelt und im Februar 2018 verabschiedet (Leitbild und Roadmap, vgl. Kap. 3.1 und 3.3), das in der integrierten Digitalstrategie Berücksichtigung findet. Die herzlich digitale Stadt setzt Technik mit einem sozialen Gesicht für selbstbestimmte Bürgerinnen und Bürger ein. Digitalisierung kommt aus der Mitte der Gesellschaft und dient den Menschen. Die Smart City Charta hat dazu die Strategiedefinition und den Aufbau der Strukturen geliefert (vgl. Anlage 1).

## 4.2.3 Umsetzungsstrategie Digitalisierung

Im Januar 2019 verabschiedete die Bundesregierung ihre Digitalstrategie „digital-made-in.de“ als Zusammenfassung eines ressortübergreifenden Maßnahmenpakets, welches im September 2019 aktualisiert wurde. Auf mehr als 200 Seiten werden einzelne Vorhaben und beabsichtigte Projekte aufgeführt [1] Die wesentlichen Punkte des Dokuments wurden auf einer Klausurtagung der Bundesregierung in Bad Merseburg im November 2018 zusammengetragen.

**Fünf Handlungsfelder werden in der Bundesstrategie genannt:**

- **Digitale Kompetenz**  
alle Menschen sollen die Chancen der Digitalisierung nutzen können. Sie sollen den digitalen Wandel selbstbestimmt mitgestalten und verantwortungsvoll mit den Risiken umgehen können. Die Bundesregierung stellt mehr Angebote bereit.  
Das Bildungssystem wird in Zusammenarbeit mit den Ländern noch stärker auf das digital geprägte Leben, die digitale Arbeits- und Wirtschaftswelt und die digitale Wissensgesellschaft ausgerichtet.
- **Infrastruktur und Ausstattung**  
Digitale Netze sind Voraussetzung für den Digitalen Wandel und das Ergreifen seiner Chancen von Zivilgesellschaft und öffentlicher Hand. Dabei sind beide räumlichen Bereich, Stadt und ländlicher Raum gleichwertig zu betrachten. Ziel sei eine Anbindung für alle – von überall und zu jeder Zeit. Die besondere Bedeutung und Verletzbarkeit digitaler Infrastrukturen erfordere Sicherheit und besonderen Schutz.
- **Innovation und digitale Transformation**  
Die langfristige Sicherung nachhaltigen Wohlstands und des sozialen Zusammenhalts in Deutschland, Europa und der Welt, kann nach Auffassung der Bundesregierung nur durch eine bewusste Steuerung der digitalen Transformation und das Ergreifen der sich bietenden Chancen geschehen. Die Bundesregierung will sicherstellen, dass Technologien und Innovationen den rechtlichen Rahmenvorgaben und den Werten in Deutschland und Europa entsprechen. Technologische Forschung, die bereits auf einem sehr hohen Niveau stattfindet, muss sich auch in digitalen Produkten und Dienstleistungen niederschlagen.
- **Gesellschaft im digitalen Wandel**  
Digitalisierung verändert die Gesellschaft und für die bewusste Steuerung bedarf es einer Adjustierung bestehender Werte. Der Mensch muss im Mittelpunkt aller Überlegungen und Vorhaben stehen. Das Leben der Bürgerinnen und Bürger soll mit dem digitalen Wandel besser werden.
- **Moderner Staat**  
Die Verwaltung soll Bürgerinnen und Bürgern sowie Unternehmen das Leben erleichtern. Deshalb soll der Austausch mit der Verwaltung und die Beantragung von Leistungen für alle einfach und sicher gemacht werden. Dafür werden bis Ende 2022 alle Verwaltungsleistungen künftig digital angeboten werden.

Es wird in der Strategie betont, dass die Themen „Sicherheit“ und „Gleichberechtigung“ nicht als eigene Themen aufgenommen wurden, sondern diese als Querschnittsthemen in jedem Handlungsfeld Berücksichtigung finden.

**Jedes Handlungsfeld ist dabei in Schwerpunkte aufgeteilt, für die Digitale Kompetenz sind dies:**

- Schulische Bildung
- Aus-, Fort- und Weiterbildung
- Kompetente Gesellschaft

Für die Schwerpunkte werden jeweils Einzelmaßnahmen aufgeführt und kurz beschrieben (ca. eine Seite pro Projekt). Bei der Beschreibung sind die Umsetzungsschritte, in der Regel zwischen zwei und fünf Schritte, mit Monats- und Jahresangabe genannt. Das federführende Bundesministerium wird bei den Einzelmaßnahmen genannt. Eine wesentliche Kritik an der Digitalstrategie des Bundes basiert auf der unterschiedlichen Größe und Bedeutung der einzelnen Maßnahmen. Die Vorhaben der einzelnen Ministerien wurden zwar eingeordnet aber nicht aufei-

einander abgestimmt. Eine abstrakte Darstellung, in der Leitlinien, Regeln und Werte identifiziert und miteinander in Beziehung gesetzt werden, ist nicht vorhanden. Die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern hat nicht stattgefunden.

Trotz dieser Schwächen hat die Bundesstrategie eine hohe Bedeutung für das Handeln der Regierung und bildet die Grundlage für zahlreiche Programme zur Förderung der digitalen Transformation in Deutschland.



# 5. INTEGRIERTE DIGITALSTRATEGIE FÜR KAISERSLAUTERN

## Bestandsaufnahme

### 5.1 Erfahrungen und Auffälligkeiten bei der Erstellung der integrierten Digitalstrategie

In allen acht analysierten Strategien und Konzepten der Stadt Kaiserslautern (vgl. Kap. 2) bestehen viele Bezüge zur Digitalisierung, die in den beigefügten Tabellen (vgl. Anlage 2) systematisch ausgewertet sind.

Bisher werden in den Strategien und Konzepten der Stadt Kaiserslautern digitale Lösungsansätze – jedoch in unterschiedlichem Maße – berücksichtigt, wobei aufgrund der Heterogenität der Themenvielfalt vereinzelt keine Potentiale für digitale Lösungen existieren. Dies betrifft insbesondere bauliche oder umweltbezogene Maßnahmen oder auch bauplanungsrechtliche Bestimmungen (z.B. gesamtstädtische Zonierung des lokalen Einzelhandels gem. Einzelhandelskonzeption Ziel 11), die in den bestehenden Strategien und Konzepten beinhaltet sind. Stellenweise bedarf es zudem einer Aktualisierung der deklarierten Maßnahmen, die an den rechtlichen Bestimmungen und/oder an dem heutigen Stand der Technik auszurichten sind (Bsp. „UMTS-Pauker“ Ziel 4-3-6-9 Stadtentwicklungskonzeption Stadt Technopole).

Elemente aller sechs funktionalen Bausteine der Stadt (vgl. Kap. 2) lassen sich in allen acht untersuchten Strategien finden. Die Strategien beinhalten, mit Ausnahme der „Zukunftsinitiative Kaiserslautern 2020 Aalborg +10 Kaiserslautern Bestandsaufnahme 2009“, jeweils ein vergleichsweise eng gestecktes Themenfeld. Bei der Analyse wird jedoch deutlich, dass diese engen Themenfelder Auswirkungen auf viele weitere Bereiche, in diesem Fall die als Funktionale Bausteine bezeichneten Funktionen der Stadt, haben. Beispielhaft ist hier das Integrationskonzept zu nennen, welches Maßnahmen beinhaltet, die sich zu den Funktionalen Bausteinen Arbeiten, Versorgung, Wohnen, Freizeit & Erholen und auch Kommunikation zuordnen lassen.

Alle funktionalen Bausteine haben einen umfassenden Raumbezug und wirken sowohl auf der gesamt- und teilstädtischen Ebene als auch im überregionalen Kontext. Es bestehen vielfältige Stadt-Umland-Verflechtungen im räumlich-funktionellen Zusammenhang. Oftmals trägt beispielsweise eine geplante oder bereits umgesetzte Maßnahme auch zur Attraktivierung des Standortes Kaiserslautern (Wohnen, Arbeiten, Einkaufen etc.) und somit zum Erhalt der Funktion als Oberzentrum bei.

Drei Themenbereiche sind in den untersuchten Strategien und auch in der Übertragung auf die funktionalen Bausteine immer wieder präsent: Beteiligung, Evaluation und webbasierte Lösungen. Das Projekt „Dialog Zivilgesellschaft“ wird als bereits begonnene und auch geplante Maßnahme in Bezug auf viele Bausteine ge-

nannt. Im Projekt werden viele relevante Themen aus dem Alltag der Bürgerinnen und Bürger aufgegriffen. Das Einbeziehen der Bürgerinnen und Bürger wird jedoch nicht nur beim Erstellen dieser Strategie als wichtig erachtet. Bereits in vielen der untersuchten Strategien wird die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern erwähnt bzw. die Strategien basieren in Teilen auf Zusammenarbeit mit den Bürgerinnen und Bürgern. Letzteres trifft z. B. im „Integrationskonzept für die Stadt Kaiserslautern – Vielfalt als Chance“ und der „Zukunftsinitiative Kaiserslautern 2020 Aalborg +10 Kaiserslautern Bestandsaufnahme 2009“ zu.

Auch die Evaluation der einzelnen Maßnahmen, sowie der gesamten Strategien, verbunden mit Weiterentwicklung bzw. Optimierung, ist eine wiederkehrende Empfehlung. In fast allen Strategien wird eine Evaluation der Maßnahmen und ihrer Umsetzung gewünscht. So beispielsweise auch im „Mobilitätsplan Klima+ 2030“: „Mithilfe einer regelmäßigen Evaluation bzw. eines Monitorings und Controllings sollen die künftige Verkehrsentwicklung in Kaiserslautern und die Wirkungen der Maßnahmen überprüft werden. Die Ergebnisse können, falls unerwünschte Wirkungen eintreten oder die Ziele nicht im gewünschten Maße erreicht werden, als Grundlage zur Nachjustierung des Maßnahmenkonzeptes verwendet werden“ [5, p. 109]. Ein positives Beispiel für die Evaluation und die daraus resultierende Weiterentwicklung ist das Integrationskonzept, welches neu aufgesetzt wurde und im Jahr 2020 verabschiedet werden soll. Bei den untersuchten umweltbezogenen Strategien handelt es sich teilweise bereits um die Fortschreibungen älterer Strategien.

Oftmals könnten die mit den Zielen verbundenen Maßnahmen durch digitale Lösungsansätze umgesetzt werden. So bestehen in allen bisherigen Strategien und Konzepten der Stadt Kaiserslautern Potentiale für webbasierte Lösungen (Automatisierung, Plattform), wobei diese vielfältige und unterschiedliche Bezüge zur digitalen Infrastruktur (Verkehr/ technische Ver- und Entsorgung, soziale Einrichtungen) aufweisen. Darüber hinaus besitzen viele dieser Maßnahmen das Potential zur internen (innerbehördlich) und externen (insb. Stadtverwaltung – Bürgerinnen und Bürger) Interaktion mittels digitaler Instrumente. Das Gesetz zur Verbesserung des Onlinezugangs zu Verwaltungsleistungen (OZG) legt in diesem Zusammenhang die Rahmenbedingungen für die Digitalisierung in der öffentlichen Verwaltung fest.

Der Einsatz einer Datenplattform wird in mehreren Strategien als Maßnahme empfohlen, wobei es verschiedene Einsatzmöglichkeiten von Datenplattformen zu betrachten gilt. Datenplattformen können lediglich der Informationsweitergabe (vgl. „Integrations-

konzept für die Stadt Kaiserslautern – Vielfalt als Chance“ die empfohlene Maßnahme 2-1 [Schaffung einer medialen Plattform (...) für Vereine]) dienen, die Plattformen können aber auch zum gegenseitigen Informationsaustausch (z. B. Maßnahme 4-3-6-5 [Online-Hotels und Gästezimmer Portal] der Strategie „StadtTechnopole\_Kaiserslautern“) genutzt werden. Die Nutzung von Datenplattformen wird aber auch als Maßnahme für das Clustern von Informationen angedacht (z. B. 3-1 „StadtTechnopole\_Kaiserslautern“). Übergreifend für verschiedene Ansätze und Maßnahmen denkbar, ist der Einsatz einer OpenData-Plattform, auf der gesammelte Daten der Stadtverwaltung öffentlich zugänglich gemacht werden.

Ein weiterer digitaler Lösungsansatz, der mit vielen der untersuchten Maßnahmen in Verbindung gebracht werden kann, ist die „Interaktion mittels digitaler Instrumente“. Ein Interaktionsmöglichkeit zwischen verschiedenen Beteiligten z. B. über eine mobile Applikation oder ein Webportal ist besonders im sozialen Kontext oft denkbar. Beispiele hierfür sind die Maßnahme 9-1 (Zielgruppenspezifische Beteiligung von Akteurinnen und Akteuren) aus dem Konzept „Masterplan 100 % Klimaschutz“ oder auch die Maßnahmen 5-4 aus dem Konzept „Mobilitätsplan Klima + 2030 Klimaschutz“. Die Maßnahme 6-5 (Aktion Stadtradeln) aus der „Zukunftsinitiative Kaiserslautern 2020 Aalborg +10 Kaiserslautern Bestandsaufnahme 2009“ ist bereits um ein digitales Interaktionsmittel ergänzt worden. Hier gibt es seit mehreren Jahren bereits eine Smartphone-App, mit der die Nutzerinnen und Nutzer ihre geradelten Strecken über GPS erfassen lassen können. Außerdem können sich die Teammitglieder über diese App (und auch eine browserbasierte Weblösung) untereinander austauschen.

Es lassen sich querschnittsbezogene und wiederkehrende Kernthemen aus den acht analysierten Strategien und Konzepten der Stadt Kaiserslautern bestimmen, die Erfordernisse umfassen und als Smart City-Innovationsfaktoren deklariert werden:

#### **(1) Projektmanagement-Struktur**

#### **(2) Urbanes Datenmanagement**

#### **(3) Sozialraumorientierung**

#### **(4) Zielgruppenspezifische Kommunikation und Beteiligung**

Im Sinne einer querschnittsorientierten Bewertungssystematik, die die übergeordneten Strategien des Landes (Kap. 4.1) und Bundes (Kap. 4.2) als auch die bestehenden Strategien und Konzepte der Stadt Kaiserslautern (Kap. 2) wirksam berücksichtigt, werden für die Integrierte Digitalstrategie der Stadt Kaiserslautern im Folgenden als räumlich-funktionale Leitkonzeption der digitalen Transformation Steckbriefe zu den funktionalen Bausteinen Wohnen (Kap. 5.2), Arbeit (Kap. 5.3), Mobilität (Kap. 5.4), Versorgung (Kap. 5.5), Freizeit und Erholen (Kap. 5.6) und Kommunikation (Kap. 5.7) entwickelt, wobei der Mensch im Mittelpunkt steht und besondere Anforderungen an die Umwelt und Sicherheit als Querschnittsthemen (vgl. Abbildung 1 und Kap. 2) für das zukünftige Stadtentwicklungsmanagement der Smart City Kaiserslautern berücksichtigt werden.

Neben zentralen Bezügen zu den Zielen der bestehenden Strategien und Konzepten der Stadt Kaiserslautern werden die bisherigen Ansätze beschrieben. Die Innovationen werden im Kontext der Smart City-Profilierung der Funktionalen Bausteine dargestellt und in Bezug gesetzt zu den Implikationen für den Standort, die Verwaltung, den öffentlichen Raum und die Zivilgesellschaft (vgl. Kap. 5.2 bis 5.7).

Somit umfasst die Integrierte Digitalstrategie der Stadt Kaisers-

lautern als integrierte Stadtentwicklungsplanung im Sinne der Leipzig Charta – unter Berücksichtigung der funktional sinn-vollen Zuordnung (Nutzungsmischung) – eine nachhaltige, bürger/-innenorientierte und fach-übergreifende Gesamtkonzeption, die Effekte und Mehrwerte für die Verwaltung und insbesondere für die öffentlichen Räume und die Zivilgesellschaft generieren soll.



## 5.2 Smart City-Profilierung Funktionaler Baustein Wohnen

### 5.2.1 Zielsetzung – in Bezug auf bisherige Strategien und Konzepte

Stadtentwicklungskonzeption StadtTechnopole\_Kaiserslautern.  
Kaiserslautern – Entwicklung der Stadt zum Technologiestandort (2004):

- Handlungsfeld 5 Pol-Bildung
- Die StadtTechnopole wirkt in wirtschaftlich-technologischer Sicht über Cluster. Entsprechend bedarf Kaiserslautern Exzellenzräume, an denen Forschungseinrichtungen und Unternehmen in einem engen Wirkungsverbund arbeiten können, die Technik-Pole. Hinsichtlich einer konzentrierten Stadtentwicklung sind eng in Zusammenhang mit den Technik-Polen Wohn-Pole zu entwickeln. Ohnehin bedarf es vor dem Hintergrund - insbesondere demografischer Schrumpfungsprozesse - einer gesamtstädtischen Abwägung von räumlichen Wachstums-, Erhaltungs- und Schrumpfungskernen.
- Sowohl die Technik- als auch die Wohn-Pole stellen die Aushängeschilder / "Attraktoren" der StadtTechnopole für Unternehmen der Zukunftsbranchen und ihre Beschäftigten dar."
- Wesentlich wird in diesem Rahmen die mittelfristige Entwicklung und Realisierung der Technik- als auch der Wohn-Pole, die die Impulszentren der StadtTechnopole für Unternehmen der Zukunftsbranchen und ihrer Beschäftigten darstellen. (Ziel 5)
- Pol-Bildung – Standortkonzeption Wohngebiete/Wohn-Pole (Ziel 5.2)
- In den konzeptionellen Überlegungen zum Wohnen sollen zwei zentrale Themen angesprochen werden. Zum einen geht es um die Herausforderungen für den Wohnsiedlungsbereich infolge des demographischen Wandels und zum anderen um Wohnraumattraktivierung (Ziel 5.2).
- Die Siedlungsentwicklung war in den vergangenen Jahrzehnten stets durch Expansion geprägt. Aufgrund des demografischen Wandels ergibt sich zwischenzeitlich jedoch – nicht nur in Ostdeutschland – die Notwendigkeit, Fragen der Bestandserhaltung oder des partiellen Rückbaus zu beantworten. Vor diesem Hintergrund ist in Kaiserslautern zu prüfen, inwieweit die im Flächennutzungsplan 2010 vorgesehene massive Ausweisung von Neubauf lächen in Vororten allein zielführend ist. Betrachtet man zum heutigen Zeitpunkt die Altersstruktur sowie die Prognosen zur Bevölkerungsentwicklung sind Leerstände größeren Ausmaßes zu befürchten. Im Rahmen einer gesamtstädtischen Konzeption sollten deshalb Erhaltungs-, Wachstums-, und Rückbauzonen miteinander in Beziehung gesetzt werden. Grundsätzlich sollten die demografischen Entwicklungsprozesse stärker beobachtet und konzeptionell erfasst werden. Dies gilt insbesondere für die Gebiete mit einem Altersgruppenanteil der über 45-Jährigen von 45%: Stadtmitte / Altstadt, Innenstadt Nord, Betzenberg, Grübentälchen / Volkspark, Bännjerrück, Kaiserslautern-West, Engelshof / Sonnenberg, Morlautern, Siegelbach, Hohenecken. Cluster-Informationssystem zur Stärkung clusterrelevanter Beziehungen zwischen Unternehmen und Einrichtungen (3-4),
- Wohnpol Innenstadt Nord: Alex-Müller-Straße und Universitätswohnstadt: Theodor-Heuss- Straße + PRE-Uni-Park und Betzenberg: Erbsenberg (Ziel 5-2-1)
- Zielgruppe: Familien der mittleren und höhere Einkommensgruppen mit "dem Traum vom Eigenheim im Grünen"
- Baustruktur: zukunftsorientierte, verdichtete Einfamilienhausbebauung / Alternative zum freistehenden Einfamilienhaus auf einem großen Grundstück („Rundlaufhütte“)

#### Raumbezug:

- Regional: ja
- Makro-Ebene: ja
- Meso-/Mikro-Ebene: ja

#### Zielgruppen und Nutzerinnen & Nutzer:

- Familien mit Kindern
- Ältere
- Singles/Paare
- Studierende
- Personen mit Handicap
- Wohnungslose und sonstige hilfsbedürftige Menschen
- Zugezogene

#### Akteurinnen & Akteure und Netzwerke :

- Öffentliche Verwaltung (inkl. KL.digital GmbH) und Initiativen der Wirtschaftsförderung
- Städtische Wohnungsbau-gesellschaft BauAG
- Immobilienwirtschaft

- Bautypologie: Einfamilienhausbebauung mit flexiblen Gebäudeformen, individuelle Veränderungen sollen leicht möglich sein. Speziell Alex-Müller-Straße: Ökologisches Bauen
- zugeordnete Technik-Pole für Alex-Müller-Straße: Hertelsbrunnenring / PRE-Park; für Theodor-Heuss-Straße: TU / PRE-Uni-Park; PRE-Uni-Park: TU / PRE-Uni-Park, für Erbsenberg: Barbarossastraße
- Wohnpol Innenstadt Südwest: Hallenbad (Ziel 5-2-2)
- Zielgruppe: Singles und Paare mittlerer und höherer Einkommensgruppen
- Baustruktur: verdichtet
- Bautypologie: Alternativen zum gängigen Geschosswohnungsbau, Stadthäuser und / oder verdichteter Geschosswohnungsbau mit Nutzungsmischung (Arbeiten im Erdgeschoss, Wohnen im Obergeschoss); Flexibilität durch offene Grundrisse, Dachterrassen und Balkone als Erweiterungen des knappen privaten Freiraums
- zugeordnete Technik-Pole: Nachfolge Pfaff; PRE-Uni-Park
- Wohnpol Innenstadt Ost: Augusta- / Schnepfbachstraße
- Zielgruppe: Singles und Paare mittlerer und höherer Einkommensgruppen
- Baustruktur: verdichtet
- Bautypologie: Lofts – Umnutzung ehemaliger Fabrikgebäude
- zugeordnete Technik-Pole: Barbarossastraße
- Handlungsfeld Flächenmanagement
- Erhaltungszonen (Ziel 6-1)
- Bei den Erhaltungszonen handelt es sich um Bestandsgebiete. In diesen sollten zukünftig frei werdende Flächen und Gebäude kontinuierlich erfasst werden. Die Binnenwanderung ist auf diese Zonen mit erster Priorität auszurichten.
- Wachstumszonen (Ziel 6-2)
- Parallel zu den partiellen Rückbaunotwendigkeiten (siehe unten) sind auch Wachstumsbereiche zu definieren, die die angestrebte konzentrierte Stadtentwicklung unterstützen. Im Wesentlichen geht es hierbei um eine Optimierung im Sinne eines punktuellen Ausbaus und einer Attraktivierung, um der Suburbanisierung entgegenzuwirken. Dabei ist eine Entwicklung von Wohngebieten im Zusammenhang mit Arbeitsgebieten im Innenbereich der Kernstadt vorgesehen. Hinsichtlich der Festlegung der zentralen Wohnsiedlungsbereiche der Zukunft erscheinen die unten dargestellten Wohn-Pole besonders beachtenswert. Es handelt sich dabei sowohl um Bestands- als auch um Neubauf Flächen im Bereich der Kernstadt mit Bezügen zu jeweils benachbart liegenden Technik-Polen. Mit der Definition der Wohn-Pole sollen jedoch nicht nur Schwerpunktbereiche für Wohnen, sondern auch - hinsichtlich einer Ausdifferenzierung des Wohnraumangebotes - baustrukturelle Alternativen beispielhaft aufgezeigt werden. Unterschiedliche Bautypologien und -dichten sollen dabei unterschiedliche Zielgruppen befriedigen. Vor dem Hintergrund der Ausrichtung der StadtTechnopole wurden in diesem Zusammenhang insbesondere die Ansprüche mittlerer und höherer Einkommensgruppen berücksichtigt. Die Ausgestaltung der Entwürfe zielt dabei auf mehr Individualität auf dem Wohnungsmarkt.
- Rückbauzonen (Ziel 6-3)
- Vor dem Hintergrund der dargelegten demografischen Veränderungsprozesse und des in Kapitel 6.1.3 errechneten Überschusses von ~ 3.300 WE bis zum Jahr 2010 muss darüber nachgedacht werden, welche Chancen sich aus dem Rückbau standortbezogen überschüssigen Wohnraums entwickeln lassen. Damit der Rückbau kontrolliert verläuft und es nicht zu einer flächendeckend immer poröser werdenden Siedlungsstruktur kommt, muss ein darauf gerichtetes Gesamtkonzept vorgehalten werden.
- Stadtumbaugebiete (Ziel 6-4)
- Bei den Stadtumbaugebieten handelt es sich um Bestandsgebiete mit strukturellen Schwierigkeiten (insb. Überalterung), die aufgrund ihrer Lage, Bausubstanz sowie sonstigen Rahmenbedingungen (Baustruktur, Wohnqualität) jedoch eine Perspektive als Wohngebiete haben. Hierzu sind insbesondere die Bereiche Bännjerrück, Kaiserslautern West und Grübentälchen zu zählen. Zur Überwindung der Umbruchsituation sollten sie unter § 171 a BauGB (neu) entwickelt werden. Der neue Paragraph zielt auf Stadtumbaumaßnahmen im Sinne von Anpassungsmaßnahmen zur Herstellung nachhaltiger städtebaulicher Strukturen in von Funkti-



onsverlusten betroffenen Gebieten. Als beispielhafter Anwendungsbereich wird dabei – insbesondere mit Rücksicht auf die Leerstandsproblematik – ein strukturelles, d.h. z.B. auf Grund der bestehenden demografischen und wirtschaftlichen Rahmendaten auf lange Sicht bestehendes oder zu erwartendes Überangebot für bestimmte Nutzungen genannt. Nach der Bestimmung soll der Stadtumbau sich nicht im Rückbau, bspw. von Wohnungen, erschöpfen. Vielmehr wird ein gesamthafter Charakter der Stadtumbaumaßnahmen angestrebt (Umnutzung, städtebauliche Entwicklung freigelegter Flächen, Anpassung der Siedlungsstrukturen, Verbesserung der Wohn- und Arbeitsverhältnisse und der Umwelt sowie Erhaltung der Innenstädte)

---

#### **Zukunftsinitiative Aalborg +10 Kaiserslautern (2010):**

- Handlungsfeld Stadtplanung und Stadtentwicklung (Ziel 5)
- Ziele: Innenentwicklung vor Außenentwicklung, Flächeninanspruchnahme und Neuversiegelung minimieren, Revitalisierung von Konversionsflächen und Aktivierung von Brachflächen und Baulücken, Nutzungsmischung von Wohnen, Arbeiten, Versorgung und Erholung (Stadt der kurzen Wege), Barrierefreie Stadt (Ziel 5)
- Pilotprojekt „Wohnen mit Zukunft – Assisted Living“ im Zusammenarbeit Stadt Kaiserslautern, Bau AG, Technische Universität Kaiserslautern und Finanzministerium Rheinland-Pfalz (Ziel 5-13)
- Handlungsfeld: Soziale Gerechtigkeit (Ziel 9)
- „Glockestubb“ – Niederschwelliges Angebot für Wohnungslotse

#### **Integrationskonzept für die Stadt Kaiserslautern – Vielfalt als Chance (2013):**

- Handlungsfeld 0 Ziele Leitbild 2020: Ausgrenzung vorbeugen (0-1-1), Parallelgesellschaften vorbeugen (0-1-2), positive Beiträge der Menschen mit Migrationshintergrund für die Stadtentwicklung bewusst machen und kommunizieren (0-1-3), KL zu multikultureller Stadt weiterentwickeln (0-1-4)

#### **Masterplan 100% Klimaschutz: Energiewende Kaiserslautern – Gemeinsam zum Ziel. Vernetzung von Technologie, Raum und Akteurinnen und Akteuren 2017-2050 (2017):**

- Klimaneutraler Alltag: Ziele in diesem Bereich können nur unter lokaler Mitarbeit von Bevölkerung, Unternehmen und Verwaltung erreicht werden und machen die Integration klimaneutraler Lebens- und Arbeitsweisen in den Masterplan erforderlich. Fokus: Wohnen, Mobilität, Green IT, Arbeit, Ernährungs- und Konsumverhalten. (Ziel 8)
- Ausbau EE (PV und Solarthermie auf Dach- und Freiflächen), Konzeption Wärmeversorgung und Speicherung, Umsetzung Energieeffizienzmaßnahmen, Neue Geschäftsmodelle, Anpassung Versorgungsinfrastruktur, Stärkung regionale Wertschöpfung, Anreize im Bereich Klimaneutraler Alltag, 100 % Ökostrom Kaiserslautern geht voran, Mobilitätskonzept, Initiierung Klimaneutrale Quartierskonzepte Information Anreize Aktivierung Beratung Partizipation (Ziel 8.1)
- Modernisierung TGH/Heizungssystem & Optimierung Wärmeverbrauch, Modernisierung Beleuchtungstechnik, Solarthermie, Ausbau PV-Anlagen, Sektorenkopplung am Beispiel Pfaffgelände, Erstellung Energiekataster (Abwärmeatlas), Modernisierung Straßenbeleuchtung, Netzwerk Unternehmen Einsiedlerhof (LEEN), Vernetzung der Energiebeauftragten, Suffizienznetzwerk, Fact Sheets, Optimierung Bauberatung Stadt, Klimaportal/überarbeitete Handwerkerdatenbank, Verstetigung Masterplan & MPM, KLimasparbuch und weitere (Ziel 8.2)
- Maßnahmen aus SV-Sicht: Investition in E-Mobilität, Ladeinfrastruktur und PV-Anlagen: Grund der Maßnahmenwahl: Die investive Maßnahme soll ein Leuchtturmprojekt darstellen, das abseits der direkten Umwelteffekte der Bevölkerung die Anwendbarkeit und Alltagstauglichkeit von umweltfreundlichen

Technologien direkt vor Augen führt. - Ziel: Klimaschutzmaßnahme mit lokalem Vorbildcharakter für die Reduktion der städtischen THG-Emissionen (Ziel 8.3)

- Kosten: rd. 400.000 € kommunale Mittel und Fördermittel
- Inhalt: Teilweise Umbau des städtischen Fuhrparks
- Installation von Ladesäulen der Leistung von 22 und 50 kW an Standorten der kommunalen Verwaltung
- Umsetzungszeitraum: 2018 bis 2020

#### Mobilitätsplan Klima+ 2030 – Klimaschutz Teilkonzept Mobilität (2018)

- Planungsziel II: „Verbesserung der Umwelt- und Lebensqualität“
- Planungsziel 2-2: Verminderung des (motorisierten) Verkehrs durch integrierte Stadt- und Verkehrsplanung („Stadt der kurzen Wege“)
- Dieses Ziel wird vor allem durch die Verzahnung mit der Stadtentwicklung / Flächennutzungsplanung verfolgt. Der Fokus sollte bei zentrumsfernen Lagen daher auf einer möglichst guten Infrastrukturausstattung vor Ort sowie einer angemessenen Einbindung in die Netze des Umweltverbundes liegen.
- Durch die Zielsetzungen und Maßnahmen des Mobilitätskonzeptes soll auch ein wesentlicher Beitrag geleistet werden, die Wohn- und Arbeitsverhältnisse in der Stadt attraktiv zu halten, stadträumliche Qualitäten zu optimieren und Aufenthaltsqualitäten im öffentlichen Raum zu stärken. Ziel einer nachhaltigen Stadt- und Verkehrsplanung muss es sein, Zuwächse im motorisierten Verkehr möglichst gering zu halten und die vorhandene Infrastruktur zu stärken.

#### Hierbei ist wichtig:

- Ziel 2.2.1: Stärkung, Verdichtung und Ergänzung von kleineren Siedlungsgebieten, Schaffung attraktiver und wirtschaftlicher Stadtteilzentren,
- Ausweisung neuer Siedlungsflächen unter Berücksichtigung des vorhandenen und eines potenziellen wirtschaftlichen Busangebotes, Stärkung vorhandener Linien durch Nachverdichtung im Einzugsbereich, Vermeidung von kleineren Siedlungsflächen, die eine zusätzliche (unwirtschaftliche) ÖPNV-Erschließung benötigen,
- Ausrichtung neuer Siedlungsflächen an den ÖPNV-Achsen,
- Förderung autoarmer Wohnformen und Implementierung von alternativen Mobilitätsangeboten (Car Sharing, Fahrradverleih etc.).
- Förderung der Nutzungsmischung (Innenstadt) als Reaktion auf Veränderungen im Einzelhandel
- Planungsziel 2.4: T II-4 Reduzierung von Belastungen durch den Kfz-Verkehr
- Trotz technischer Fortschritte beeinträchtigen die Lärm- und Abgasbelastungen des Kfz-Verkehrs die Aufenthaltsqualität in den Straßenräumen und die Lebensqualität im Wohnumfeld. Bedingt durch Siedlungsstruktur und Straßennetze sind die unverträglichen Belastungen dort am größten, wo viele Einwohnerinnen und Einwohner leben, so dass eine Reduzierung von Belastungen insbesondere in der Kernstadt erforderlich ist. Die Dominanz des Kfz-Verkehrs soll besonders in sensiblen (zentralen) Bereichen reduziert werden:
- Ziel 2-4-1: Bündelung des Kfz-Verkehrs auf unempfindlichen Straßen im Netz, weitere Stärkung der Tangenten,
- Gewährleistung stadtvträglicher Geschwindigkeiten durch Straßenraumgestaltung und Geschwindigkeitsüberwachung,
- hohe Gestaltungsqualität im Straßenraum,
- Klimaverbesserung durch Begründung und alternative Mobilitätsangebote wie z.B. Car Sharing,
- Förderung von Elektromobilität im privaten Kfz-Verkehr und im Wirtschaftsverkehr (z.B. E-City-Logistik, v.a. in Zusammenarbeit mit Einzelhandel sowie mit Kurier-, Express- und Paketdienstleistern).



## **Klimaanpassungskonzept Kaiserslautern KLAK – Kaiserslautern im Klimawandel – Wir gestalten unsere Zukunft (2019):**

- Durch die gezielte Anpassung der Stadt an den Klimawandel sollen in den nächsten Jahrzehnten die Wohn-, Arbeits- und Lebensqualität sowie die allgemeinen Umweltbedingungen erhalten und verbessert werden (Ziel 0.1).
- Ziel 1: Hitze mindern – Grün schaffen!
- Den zu erwartenden Belastungen für Mensch, Natur und Infrastruktur durch eine zunehmende sommerliche Hitze wird durch die Erhaltung und vor allem die gezielte Neuschaffung von Grünäumen mit positivem lokalklimatischem Effekt in enger Verknüpfung mit weiteren hitzemindernden und ökologiefördernden Maßnahmen begegnet (Ziel 0.1).
- Ziel 1.1 – HG-01: Entsiegelung und Begrünung
- Ziel 1.2 – HG-02: Stadtbauzustand erhalten und klimaangepasst weiterentwickeln
- Ziel 1.3 – HG-03: Anreize für Dach- und Fassadenbegrünung (in Kombination mit PV)
- Ziel 4: Bürgerinnen und Bürger und Unternehmen aktiv einbinden! (>Kommunikationskonzept)
- Ziel 4-5: BU-05: Leuchtturmprojekte für klimaangepasstes Bauen
- Ziel 4.5.1: Im Rahmen kommunaler Bauvorhaben sollen exemplarisch innovative Maßnahmen einer klimagerechten Gebäude- und Freiraumplanung umgesetzt werden, die gewissen Standards hinsichtlich der Vorsorge vor extremen Wetterereignissen wie Hitze, Starkregen und Sturm erfüllen. Dadurch soll die Stadt Kaiserslautern ihrer Vorbildfunktion gegenüber der Öffentlichkeit und Unternehmen gerecht werden. Die Leuchtturmprojekte sollen privaten Bauherren, Eigentümern, Architekten, Planern und Handwerkern als Anreiz dienen, sich mit der Thematik des klimaangepassten Bauens und insbesondere Sanierens zu befassen.
- Außerdem soll diese Maßnahme die Wahrnehmung von Klimaanpassungserfordernissen in der Öffentlichkeit fördern.
- Ziel der Maßnahme ist zunächst die Verbesserung der Resilienz der Gebäude und der angrenzenden Freiräume unter den Bedingungen des Klimawandels. Um das Arbeitsklima in den Gebäuden zu optimieren und gleichzeitig die Kühllast zu verringern, sollen einerseits Maßnahmen zur energiesparenden Gebäudekühlung (z.B. Solarthermie zur Gebäudekühlung, Dach- und Fassadengrün, Erhöhung der Albedo, Einrichtung eines Kühlwasserkreislaufes, Erdsondenpumpe, Verschattung mit klimawandelgerechter Vegetation etc.) geprüft und umgesetzt werden. Darüber hinaus sollen zielgerichtete Maßnahmen zum Objektschutz vor Extremwetterereignissen wie Starkregen oder Stürmen geprüft und bei Bedarf ergriffen werden (z.B. Retentionsdächer, Notabflusswege, erweiterte dezentrale Regenwasserbewirtschaftung etc.).

## **Wohnungsmarktanalyse Kaiserslautern 2019 (2019):**

- Prognose für den zukünftigen Bedarf an Wohnungen erstellen (Ziel 0.0.1)
- Bestand an preisgebundenem Wohnungsbau wieder erhöhen (Ziel 0.1.2)
- Wohnungsmarktmonitoring einrichten (Ziel 1-1)
- Kommunikation fördern: Runder Tisch Wohnen (Ziel 1-2)
- Beratung zur Wohnungsbauförderung (Ziel 1-3)
- Aktive Liegenschaftspolitik betreiben (Ziel 1-4)
- Erbbaurechte auf städtischen Grundstücken (Ziel 1-5)
- Der soziale Wohnungsbau braucht neue Impulse (Ziel 1-6)

## **Einzelhandelskonzeption 2019 der Stadt Kaiserslautern (2019):**

- Die Einzelhandelskonzeption aus dem Jahr 2009 war auf den mittelfristigen Prognosehorizont bis zum Jahr 2015 ausgerichtet. Mit der vorliegenden Fortschreibung der Einzelhandelskonzeption wird der Prognosezeitraum bis zum Jahr 2030 anvisiert.
- Die aktuelle Fortschreibung der Einzelhandelskonzeption soll Planungs- und Investitionssicherheit für alle beteiligten Akteure bezüglich des Einzelhandels für den mittelfristigen Prognosehorizont sicherstellen und die Einzelhandelskonzeption aus dem Jahr 2009 aktualisieren und in einzelnen Themenfeldern anpassen.

- Hierbei sind die Sicherung der oberzentralen Funktionen im Stadtkern in einer nachhaltig attraktiven und lebenswerten Stadt sowie die Sicherung der Nahversorgung in den einzelnen Wohnbereichen für alle Einwohnerschichten von hervorgehobener Bedeutung (Ziel 0).
- Sicherung und Anpassung eines Grund- und Nahversorgungsangebots in relativer Nähe zu den Wohngebieten der Kernstadt und in den Stadtteilen (Ziel 5)
- Die Sicherung und Stärkung der Grundversorgung in den Wohngebieten bildet, wie auch im LEP IV formuliert, eine weitere fundamentale Grundlage der Konzeption. Zunächst muss hier die Frage beantwortet werden, was heute unter einer ausreichenden Grundversorgung verstanden wird. Eine Definition hierzu findet sich in Schöning/Borchard: "Die bestmögliche Versorgung der Bevölkerung mit Waren und Dienstleistungen liegt vor, wenn die Einkaufsmöglichkeiten gut erreichbar sind und bei differenziertem Angebot und ausreichenden Konkurrenzverhältnissen ein chancengleiches Einkaufen für alle soziale Schichten, auch für Menschen ohne Auto, für Behinderte und ältere Leute ermöglichen." Neben dem Ziel, die Versorgung der Bewohner in den Wohngebieten der Kernstadt und in den Stadtteilen sicherzustellen, tragen funktionierende Nahversorgungsstandorte erheblich dazu bei, lebendige und belebte Kerne zu gewährleisten, welche gleichzeitig ein Gefühl von sozialer Sicherheit und Zugehörigkeit fördern. Mit der Sicherung der Lebensmittelversorgung geht eine wechselseitige Stabilisierung ergänzender Dienstleistungen (Banken, Versicherungen, Ärzte, Gastronomie, Friseur etc.) einher. Nahversorgungseinrichtungen tragen wesentlich dazu bei, die zentralen Bereiche als Orte der Begegnung zu sichern (Ziel 5.1).
- Ziele der Grundversorgung für die Wohngebiete um die Kernstadt (Ziel 7)
- Um die Grundversorgung in den Wohngebieten um die Kernstadt zu sichern, muss ausgehend von der Nähe zu dem innerstädtischen Angebot, angestrebt werden, einen Lebensmittelvollsortimenter/Lebensmittelfachmarkt bzw. mindestens einen Lebensmitteldiscounter sowie ergänzend, Anbieter des Lebensmittelhandwerks (Geschäfte mit Backwaren, Geschäfte mit Wurst- und Fleischwaren) im jeweilig fußläufig erreichbaren Einzugsbereich vorzuhalten (Ziel 7.1).
- Die weitere Entwicklung von Einzelhandelsbetrieben im Umfeld der die Innenstadt erfassenden Tangenten bzw. an den Haupteinfahrts- und -ausfahrtsstraßen steht dieser Leitlinie konträr gegenüber. So wäre eine weitere Entwicklung im Bereich der Trippstadter Straße / Carl-Euler-Straße und Zollamtstraße mit einem Abzug von Kaufkraft u. a. aus den Wohngebieten Lämmchesberg, Universitätswohnstadt sowie für den Stadtteil Dansenberg verbunden. Dies würde an diesen Standorten zu Kaufkraftverlusten führen, was die Versorgungssicherheit an diesen Standorten gefährden würde (Ziel 7.2).
- Die Attraktivität des Einzelhandels und der Innenstadt sowie der Sonderstandorte kann nicht auf einzelne Faktoren reduziert werden. Vielmehr ist eine ganzheitliche Wahrnehmung der Kunden, Bewohner und Touristen in vielfältigen gegenseitigen Wechselwirkungen für die, auch subjektiv unterschiedliche eingeschätzte, Attraktivität und eine dauerhafte Prosperität maßgebend (Ziel 9)
- Wohnen: Attraktive Wohnangebote für verschiedene Gruppen von Nutzerinnen und Nutzern
- Darstellung der Zonierung des Einzelhandels und der Handlungsbedarfe (Ziel 12)
- Sicherung eines urbanen Lebensgefühls. Hierzu muss die Innenstadt ganztägig lebendig sein. Die Sicherung und Stabilisierung der Wohnqualität in der Innenstadt ist hierbei ein wesentlicher Faktor (Ziel 12.1.37).
- Ziel 12.2: Maßnahmen in den Wohngebieten
- Die Maßnahmen aus der Einzelhandelskonzeption 2009\* gelten hier weiterhin.
- Der Entwicklungsstandort zur Verbesserung der Nahversorgung in der Alex-Müller-Straße (FH-Gelände) wird weiterhin dargestellt, obgleich die zeitliche Entwicklung des Geländes bislang nicht konkretisiert werden konnte.



## 5.2.2 Beschreibung bisheriger Ansätze

- Für die Wohnbauflächenentwicklung ist nach Z32 LEP IV der Schwellenwert einzuhalten. Der Schwellenwert ergibt sich aus dem regionalplanerisch festgelegten Bedarfswert abzüglich der Flächenpotentiale Wohnen aus der Datenbank Raum+ Monitor der FNP-Fortschreibung.
- Die Bedarfswerte für die Region Westpfalz sind im ROP Westpfalz bis zum Jahr 2020 festgelegt. Der Wert beträgt für die Stadt Kaiserslautern 74,1 Hektar. Da die Laufzeit des FNP bis zum Jahre 2025 vorgesehen ist, wird der Bedarfswert für die Jahre 2012-2025 durch die obere Landesplanungsbehörde wie folgt ermittelt:
- 74,1 Hektar (Bedarf bis 2020 bei einer Bevölkerungsprognose 2020 von 92.569 EW) + 0,28 Hektar (Bedarf 2021-2025 bei einer prognostizierten Zunahme der Bevölkerung um 708 EW). Bis zum Jahre 2025 beträgt der Bedarfswert 74,38 Hektar.
- Basierend auf dem Raum+Monitor des Landes Rheinland-Pfalz verfügt die Stadt Kaiserslautern mit Stand 16.02.2015 insgesamt 61,97 Hektar freie Wohnbaulandpotenziale (anteilig 11,57 Hektar Innenentwicklungspotenzial, 50,40 ha Außenreserve) im rechtswirksamen Flächennutzungsplan.
- Diesem Potentialwert werden die Wohnbauflächen zu 100% und die gemischten Bauflächen zu 50% angerechnet. Damit ergibt sich rechnerisch ein verbindlicher Schwellenwert von 12,94 Hektar (74,38 Hektar – 61,44 Hektar).

## 5.2.3 Smart City-Innovationen in Bezug auf den Funktionalen Baustein Wohnen

Geplante Maßnahmen, digitale Lösungsansätze und erwartete Implikationen (räumlich, funktional, analog/digital)

### > Standort

- Regional: Standortprofilierung
- Gesamtstädtische und teilräumliche Ebene:
  - Attraktiver Wohnstandort ausbauen i.S.d. §1 Abs. 6 BauGB – Berücksichtigung
  - Von gesunden Wohn- und Arbeitsverhältnissen,
  - der Sicherheit der Wohn- und Arbeitsbevölkerung,
  - der Wohnbedürfnisse der Bevölkerung,
  - der Schaffung und Erhaltung sozial stabiler Bewohnerstrukturen,
  - der Eigentumsbildung weiter Kreise der Bevölkerung und
  - der Anforderung an kostensparendes Bauen, der Bevölkerungsentwicklung)

### > Verwaltung

- Effiziente Genehmigungsverfahren und Bereitstellung von Wohnraum
- Digitalisierungsstandards definieren und im Kontext des nachhaltigen Flächenmanagements sowie bei Stadtumbauprozessen implementieren
- Wohnungsmarkt-Monitoring als laufende Raumbewachung analog zum Einzelhandelsmonitoring implementieren

### > Öffentlicher Raum

- Wohnortnahe und sichere Begegnungsräume mit Aufenthaltsqualitäten schaffen
- Intelligentes Stadtmobiliar (smarte Beleuchtung) implementieren, um die objektiv messbare Sicherheit (Statistik) in teilräumlichen Problemlagen zu optimieren und um das subjektiv wahrnehmbare Sicherheitsgefühl der Bürgerinnen und Bürger zu verbessern

### > Zivilgesellschaft

- Berücksichtigung der Wohnbedürfnisse der Bevölkerung
- Schaffung und Erhaltung sozial stabiler Bewohnerstrukturen
- Technologischer Beitrag, um die objektive und subjektive Sicherheit zu optimieren
- Quartiersgespräche und Quartiersnetzwerke durch digitale Dialog-Plattformen
- Bestehende Bürgerinnen- und Bürger-/Service-Dienste effizienter (zielgruppengerecht und benutzer/-innenfreundlich) gestalten

## 5.3 Smart City-Profilierung Funktionaler Baustein Arbeit

### 5.3.1 Zielsetzung – in Bezug auf bisherige Strategien und Konzepte

StadtTechnopole (2004):

Mobilitätsplan Klima+ 2030 – Klimaschutz Teilkonzept Mobilität (2018)

- Die bestehende Verkehrsinfrastruktur soll besonders unter dem Aspekt der Klimafreundlichkeit optimiert werden. Die wichtigsten übergeordneten Zielsetzungen des Mobilitätsplans sind:
  - den Anforderungen des Lärm-, Klima- und Umweltschutzes Rechnung zu tragen (0-1),
  - den Verkehr verträglicher abzuwickeln, um Beeinträchtigungen für die Bewohner Kaiserslauterns zu minimieren (0-2),
  - die Mobilität aller Bewohner zu gewährleisten, wobei auch die Belange der „schwachen“ Verkehrsteilnehmer (Kinder, ältere Menschen, mobilitätseingeschränkte Personen) zu berücksichtigen sind (0-3),
  - das Verkehrssystem insgesamt zukunftsfähig zu machen, d.h. an die sich verändernde Gesellschaft (demografische Entwicklung), aber auch an neue Technologien anzupassen (0-4).
- **Planungsziel I: Stärkung des Umweltverbundes (ÖPNV, Fuß- und Radverkehr)**

T I-1: Verbesserung und Förderung im Bereich der Nahmobilität (1-1): Innerhalb der Kernstadt sowie allgemein auf kurzen Entfernungen stehen der Fuß- und der Radverkehr im Vordergrund. Das hohe Aufkommen von kurzen Wegen innerhalb von Stadtteilen sowie zwischen der Innenstadt und den angrenzenden Ortsbezirken sowie nahegelegenen Zielen (z.B. TU) zeigt ein hohes Potential für Fußwege und Radfahrten.

T I-2: Förderung des Radverkehrs im Alltags- und Freizeitverkehr (1-2): Neben Wegen im Nahbereich ermöglicht das Fahrrad auch das Zurücklegen längerer Distanzen bis ca. 10 km im Alltagsverkehr. Unter Berücksichtigung der bewegten Topographie in Kaiserslautern spielen hier besonders auch Pedelecs und Elektrofahrräder eine wichtige Rolle. Im Freizeitverkehr ist Kaiserslautern bereits heute in großräumige Radrouten eingebunden. Aufgrund der Lage in unmittelbarer Nähe zum Pfälzer Wald sind hier ggfs. weitere touristische Potentiale abzuschöpfen.

T I-3: Optimierung des ÖPNV-Angebotes (1-3): Auf größeren Entfernungen, insbesondere auf den Verbindungen der äußeren Ortsbezirke zur Innenstadt sowie zwischen einzelnen Stadtteilen liegt das Verlagerungspotential vor allem beim ÖPNV.



- **Planungsziel II: „Verbesserung der Umwelt- und Lebensqualität“**

T II-1 Erreichung der Umweltziele (Masterplan 100 % Klimaschutz, CO<sub>2</sub>-Reduzierung, etc.) der Stadt Kaiserslautern (2-1)

T II-2 Verminderung des (motorisierten) Verkehrs durch integrierte Stadt- und Verkehrsplanung („Stadt der kurzen Wege“) (2-2)

T II-3 Umweltverträgliche Abwicklung des nicht vermeidbaren Kfz- Verkehrs (2-3)

T II-4 Reduzierung von Belastungen durch den Kfz-Verkehr (2-4)

T II-5 Stadtverträgliche Organisation des Parkraums (2-5)

- **Planungsziel III: „Sicherung der Erreichbarkeit und der Zentrumsfunktion“**

T III-1 Sicherung der Erreichbarkeit Kaiserslauterns mit dem Kfz-Verkehr und Verbesserung der Erreichbarkeit mit alternativen Verkehrsmitteln (3-1)

T III-2 Gewährleistung der Erreichbarkeit wichtiger Ziele in Kaiserslautern (3-2)

T III-3 Erhalt der Zentrumsfunktion (T 3-3)

- **Planungsziel IV: „Optimierung im Bereich Verkehrsmanagement und Mobilitätsmanagement“**

T IV-1 Vermeidung von Umweltbelastungen durch eine Verbesserung des Verkehrsablaufs (Verkehrsmanagement) (4-1)

T IV-2 Optimale Verkehrsmittelwahl durch Mobilitätsmanagement (4-2)

- Maßnahmenkonzept und Umsetzungsstrategie (5) in Bezug auf

- den Radverkehr (5-1),

- den Fußverkehr (5-2),

- den ÖPNV (5-3),

- den Kfz-Verkehr (5-4) sowie

- Controlling: Umsetzungsmonitoring (5-5)

### StadtTechnopole (2004):

- Handlungsfeld 3: Profilschärfung
- Entwicklung leistungsfähiger Kompetenz- und Kooperationsnetzwerke. Vermarktung der spezifischen Standortbegabung, Standortkompetenzen zu erhalten und zu vermitteln.
- Schaffung günstiger Rahmenbedingungen für Existenzgründungen sowie Service für Unternehmensentwicklung, Unterstützung des Wissens- und Technologietransfers, Verbesserung der Infrastruktur für Unternehmen (3-3)
- Clusterrelevante Beziehungen zwischen Unternehmen und Einrichtungen bleiben nicht auf die lokale Bezugsebene beschränkt, sondern müssen nach dem funktionalen Kriterium der Ausdehnung einzelner Cluster und ihrer Wirkungsbereiche abgegrenzt werden. (3-4)
- Informationssystem in ein Internetportal der Wirtschaftsförderung integrieren, das Informationen zu Wirtschaftsförderung und Ansiedlung bereithält. (3-5): Akteursabbildung (3-5-1), Dokumentation von wichtigen Kennziffern (3-5-2), Darstellung der Wirtschaftsförderungsmaßnahmen, Förderprogramme/ Initiativen, Beratungs- und Transferstellen (3-5-3), Darstellung der Wertschöpfungszusammenhänge und Kooperationsbeziehungen zwischen den Beteiligten (3-5-4)
- Handlungsfeld 4: Positionierung
- Stärkung der inneren Identifikation, es muss sichtbar werden, dass "Technologie am Standort gelebt wird", äußere Wahrnehmung des Standortes auf die Technologieexzellenz fokussieren
- Damit die Stadt attraktiver für IKTS-Unternehmen wird, müssen gezielt Dienste angeboten werden, um ein Interesse für den Standort zu wecken. (4-3-6-4)
- Startup-Portal, Informationen für Startups (4-3-6-4)
- Handlungsfeld 5: Pol-Bildung
- Entwicklung von Exzellenzräumen, Technikpolen
- Pol-Bildung - Standortkonzeption Arbeitsgebiete / Technik-Pole (5-1)
- Pol-Bildung - Penta-Pol (Forschung & Entwicklung, Ökonomische Wertschöpfung, Qualifizierung, usw. (5-3)
- Handlungsfeld 9: Qualifizierung
- Kaiserslautern als wissensorientierte Stadt positionieren, Bevölkerung für die Anforderungen der Wissens- und Informationsgesellschaft mit einem umfassenden Bildungsangebot qualifizieren
- In Zeiten der Wissensgesellschaft und immer kürzerer Halbwertszeiten von Wissen kommt Weiterbildung eine gesteigerte Bedeutung zu. (9.1)
- Hochbegabtenförderung (9.2)

### Klimaanpassungskonzept KLAK 2019:

- 3. Klimaanpassung organisieren! (>Verstetigungsstrategie)
- Die Klimaanpassungsstelle unterstützt die städtischen Ämter und Eigenbetriebe bei der Entwicklung und Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen. (3.1.5)
- 4. Bürger und Unternehmen aktiv einbinden! (> Kommunikationskonzept)
- Bürger und Unternehmen werden zur aktiven Wahrnehmung ihrer Eigenverantwortung in Bezug auf die Klimaanpassung und den Überflutungsschutz durch die Stadtverwaltung zielgerichtet informiert und unterstützt. (4.0)
- BU-02: Klimaanpassungsdialog mit Unternehmen (4.2): Kooperation mit Kaiserslauterer Unternehmen (praktische Maßnahmen zur Verbesserung der Anpassungsfähigkeit an die Folgen des Klimawandels entwickeln) (4.2.1)
- erhöhte Ressourcenausstattung (Personal und Technik) für Krankenhäuser, Rettungs- und Pflegedienste; stärkere Ausrichtung des Gesundheitswesens auf klimawandelbedingte Auswirkungen (Fortbildungen, Erhöhung der Versorgungskapazitäten); Anpassung der Baumpflege (differenzierte Intervalle für Baumkontrollen und Totholz-zuschneidung); abgestimmte Pläne für die Auf-räum- und Reparaturarbeiten nach Extremwetterereignissen (4.6.3)

### Raumbezug:

- Regional: ja
- Makro-Ebene: ja
- Meso-/Mikro-Ebene: ja

### Zielgruppen und Nutzerinnen & Nutzer:

- Bürger und Institutionen der Stadt
- Jugendliche/Schülerinnen & Schüler
- Studierende
- Seniorinnen & Senioren
- Arbeitnehmerinnen & Arbeitnehmer
- Arbeitslose
- Schulen
- Öffentliche Einrichtungen und sonstige Institutionen
- Zugezogene
- Investorinnen und Investoren
- Unternehmerinnen & Unternehmer/Unternehmen

### Akteurinnen & Akteure und Netzwerke :

- Öffentliche Verwaltung (inkl. KL.digital GmbH) und Initiativen der Wirtschaftsförderung
- Zivilgesellschaft
- Branchenvertreterinnen & -vertreter
- Forschung und Wissenschaft
- Lokale Wirtschaft



## KLIMA 2050 (2017):

Der Baustein Arbeit wird nur am Rand thematisiert. So sollen z. B. Unternehmen zur Mitwirkung und als Multiplikatoren für Klimaschutzmaßnahmen motiviert werden. (9.2)

## Integrationskonzept 2013:

- Handlungsfelder 1: Willkommenskultur, 5: Asylbewerber und 7: Kinder, Jugend, Erziehung, Familie, Frauen
- Unterstützung, Betreuung und Beratung von Dazukommenden. Dafür braucht es Schulungen und Fortbildungen für Betreuende
- Interkulturelle Schulung für Mitarbeiter von Behörden und Unternehmen (1-5)
- Durchführung von Fortbildungen von Betreuern von unbegleiteten minderjährigen Asylbewerbern und Geduldeten (5-4)
- Interkulturelle Schulungen für Lehrkräfte (7-1)
- Vermittlung von Berufspraktika für Migrantinnen (7-3)
- Handlungsfeld 8: Bildung, Ausbildung, Qualifikation
- Bildung soll mehr als Vermittlung von Wissen und Fertigkeiten sein, Zugang für Menschen mit Migrationsgeschichte soll erleichtert werden
- „BAföG“ für An- und Ungelernte bzw. Geringqualifizierte zum Nachholen eines Berufsabschlusses (8-1)
- Bi In - Zukunftschance Abi „Durch Bildung mehr Integration“: Förderung Jugendlicher mit Migrationshintergrund von der 9. - 13. Klasse (8-2)
- Benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene fit für den Arbeitsmarkt machen (8-3)
- Berufliche Nachqualifizierung (am Beispiel „Maschinen- und Anlagenführer/in“ Fachrichtung Metall- und Kunststofftechnik) (8-4)
- Produktionsschule/Schule mit werkpädagogischem Charakter (8-5)
- Erstellen eines Integrationskompasses für die Stadt Kaiserslautern mit relevanten Ansprechpartnerinnen und -partnern und Adressen (8-6)
- Ada-Lovelace-Projekt - „Diversity“ Mentoring für Schülerinnen mit Migrationshintergrund (8-7)
- Handlungsfeld 9: Arbeit und Beschäftigung
- Erwerbsbeteiligung ist Voraussetzung für die ökonomische Absicherung; ermöglicht gesellschaftliche Kontakte und Entfaltung; Potential der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit Migrationshintergrund ausschöpfen
- Modellprojekt „Perspektive Wiedereinstieg“ für BerufsrückkehrerInnen mit Migrationshintergrund (9-2)
- Sensibilisierung für die Arbeitswelt - Informationsarbeit in Schulen (9-3)
- Initiierung eines berufsbezogenen Deutschkurses durch Mentoren zur Verbesserung der Berufschancen (9-4)
- Handlungsfeld 10: Unternehmensgründung durch Migranten
- Menschen mit Migrationshintergrund besser über die Gründungsmodalitäten informieren; Sprachdefizite ausgleichen
- Faltblatt/Flyer für Gründer mit Migrationshintergrund (10-1)
- Gründertag im Business + Innovation Center (bic) (Veranstaltung mit Konferenzcharakter: Möglichkeiten und Rahmenbedingungen einer Unternehmensgründung, spezielle Workshops für Menschen mit Migrationshintergrund) (10-2)
- Anerkennung ausländischer Abschlüsse: Informationsveranstaltung und Flyer (10-3)

## Zukunftsinitiative (2010):

- Handlungsfeld 1: Verwaltung/Governance
- Bürger/-innenfreundliche Verwaltung, Barrierefreiheit
- Audit Beruf und Familie (Incl. Maßnahmenkatalog) (1-10)
- Handlungsleitfaden Beruf und Familie (1-11)
- Handlungsleitfaden Beruf und Pflege (1-12)
- Handlungsfeld 6: Nachhaltige Mobilität, weniger Verkehr
- Regionale und überregionale Schienenverbindungen ausbauen und fördern; Konzept der „Stadt der kurzen Wege“; Verbesserung der Parkplatzsituation der Anwohner durch Parkbewirtschaftungskonzept; Verbesserung des Radwegenetzes
- Einführung eines Job-Tickets (6-1) und (10-30)
- Verfügbarkeit von Dienstfahrrädern über Projekt VELO Ökologieprogramm (6-2)
- Handlungsfeld 8: Dynamische und zukunftsbeständige lokale Wirtschaft
- Sicherung bestehender Arbeitsplätze; Optimierung der Rahmenbedingungen zur Schaffung neuer Arbeitsplätze durch Ansiedlung von Wirtschaftsunternehmen; Ansiedlung von Unternehmen mit umweltfreundlichen Produktionstechnologien
- Bündnis für Familie – Arbeitskreis zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie (8-4)
- Konversionsprojekt PRE-Park: Ansiedlung von Unternehmen aus dem Bereich Informations- und Kommunikationstechnologien (8-5)
- Konversionsprojekt PRE-Uni-Park: Ansiedlung von Instituten aus dem Bereich Informations- und Kommunikationstechnologien (8-6)
- Einrichtung des „Einheitlichen Ansprechpartners (EAP)“ zur Unterstützung und Beratung von Unternehmen (8-8)
- Kompetenz-Zentrum „ZiRKL – Zukunft im Raum Kaiserslautern“ zur Unterstützung und Ansiedlung neuer Unternehmen (8-9)
- Handlungsfeld 9: Soziale Gerechtigkeit
- Kaiserslautern als „Stadt der Schulen“; Förderung der Bildung und Ausbildung aller Bürgerinnen und Bürger/ Gleiche Bildungschancen für alle (insb. Migrationsfamilien); Weiterentwicklung der frühen Bildung und Förderung; Berufsreife als Mindestziel für alle Schüler; Förderung der Erwachsenenbildung; Nutzung der Universität, Fachhochschule und der Forschungsinstitute als Motoren für die Stadtentwicklung; Ausbau Dialog zwischen Hochschule und Bevölkerung
- Aktion: Keiner ohne Abschluss“ (9-13)
- Arbeitsweltorientierte Klassen (9-16)
- Programm „Schule und Wirtschaft“ (9-17)
- Weiterführung der Gartenschau als Integrationsbetrieb (9-21)

## Wohnungsmarktanalyse 2019:

In der Wohnungsmarktanalyse wird der Baustein Arbeit nur am Rand thematisiert. Auch Unternehmen sollen am Runden Tisch Wohnen (1-2) teilnehmen.

## Einzelhandelskonzeption 2019:

- 1. Sicherung und Stärkung des Einzelhandels in der City/Innenstadt entsprechend der oberzentralen Bedeutung der Stadt Kaiserslautern. Die City ist dabei der Standort mit der höchsten Zentralität.
- Stadt Kaiserslautern als Oberzentrum für die gesamte Region Westpfalz und somit als Dienstleistungs- und Arbeitsplatzschwerpunkt attraktiv zu halten (1.1)



## 5.3.2 Beschreibung bisheriger Ansätze

- Dialog Zivilgesellschaft
- Konferenz Beruf X.0 (2018)
- AG Bildung

Digitalisierung in Schulen (Grundlagen für späteres Arbeitsleben)

## 5.3.2 Smart City-Innovationen in Bezug auf den Funktionalen Baustein Arbeit

Geplante Maßnahmen, digitale Lösungsansätze und erwartete Implikationen (räumlich, funktional, analog/digital)

### > Standort

- Regional: Profilschärfung, Positionierung, Standortattraktivierung Oberzentrum und Smart City Kaiserslautern
- Gesamtstädtische und teilträumliche Ebene:
- Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen;
- Ausbau von digitaler Bildung/digitalen Kompetenzen an Schulen und in der Weiterbildung in der Stadt;
- Entstehung von neuen Quartieren mit Mischfunktion (Wohnen, Leben, Arbeiten), z. B. Pfaffgelände  
> Attraktive Arbeitsplätze, attraktive/lebendige Quartiere; Ansiedlung von neuen (Hightech-)Unternehmen;
- Arbeit und Beschäftigung sowie Unternehmensgründungen fördern
- Dynamische und zukunftsbeständige lokale Wirtschaft

### > Verwaltung

- Bürger/-innenfreundliche Verwaltung und Barrierefreiheit
- Automatisierung von Verfahren; Entstehung neuer Stellen
- Datengestützte Erfassung und genauere Auswertung von Statistiken zum regionalen Arbeitsmarkt

### > Öffentlicher Raum

- Stadt der kurzen Wege
- Qualitative Aufwertung öffentlicher Räume durch den Neu-/Umbau von Gebäuden für Unternehmen

### > Zivilgesellschaft

- Soziale Gerechtigkeit
- Arbeitslosigkeit verringern, Beschäftigungsquote erhöhen
- Fort- und Weiterbildungsangebote schaffen und Angebote zielgruppenspezifisch adressieren (analog und digital) durch die Vernetzung mit der Bundesagentur für Arbeit und weiteren Institutionen
- Dialog Zivilgesellschaft: Erfassung von Bedenken in der Bevölkerung bzgl. der Auswirkung von Digitalisierung auf die Arbeitswelt – Befragungen der Bürgerinnen und Bürger (auch über digitale Mittel) zu Bedenken
- Weiterführen der AG Bildung

## 5.4 Smart City-Profilierung Funktionaler Baustein Mobilität

### 5.4.1 Zielsetzung – in Bezug auf bisherige Strategien und Konzepte

Stadtentwicklungskonzeption StadtTechnopole\_Kaiserslautern. Kaiserslautern –  
Entwicklung der Stadt zum Technologiestandort (2004):

- Handlungsfeld 4 Positionierung (Ziel 4)
- Die StadtTechnopole\_Kaiserslautern muss am Markt positioniert werden. Binnen-strategisch muss eine Stärkung der inneren Identifikation (lokale Akteure & Bevölkerung) mit der Leitkonzeption und den (neuen) Standortkompetenzen erzielt werden, damit das Konzept der StadtTechnopole glaubwürdig ist (geeignetes Medium bspw. Initiative "Stadt der Wissenschaft"). Dazu gehört auch die Visualisierung der Technologiekompetenz im Stadtbild sowie der Einsatz moderner Technologien für städtische Informations-, Kommunikations- und Geschäftsprozesse. Es muss sichtbar werden, dass "Technologie am Standort gelebt wird". Im Weiteren muss die äußere Wahrnehmung des Standortes auf die Technologieexzellenz fokussiert werden. Eine dezidierte Marketing-konzeption ist zu entwickeln, die Sorge trägt, dass "Kaiserslautern" mit den formulierten Attributen in Verbindung gebracht wird. Verschiedene Medien und Sonderwerbeplattformen wie etwa die WM 2006 sind dafür einzusetzen.
- Echtzeit Busverkehr-System Ziel (4.-3-6-1):
- Benutzerinnen und Benutzer von öffentlichen Verkehrsmitteln verfügen über ein sehr begrenztes Zeitbudget. Deshalb ist es besonders wichtig für die Passagiere, Informationen über ihre Busverbindung in Echtzeit zu bekommen. Die Firma Next-Bus422 bietet ein solches System, das die Passagiere umfassender und aktueller über die Verkehrssituation informiert. Dieses System bietet folgende Vorteile:
- Die wartenden Fahrgäste wissen genau wo sich der Bus gerade befindet und können die Wartezeit besser kalkulieren.
- Das System informiert den Fahrgast, wenn der Bus in der Nähe der Haltestelle ist: So kann in Handy oder Organizer ein gewünschter Bus eingetragen werden, damit das Gerät klingelt, wenn der Bus z.B. in 10 Minuten die Haltestelle erreicht. Wartezeiten werden dadurch meist stark verkürzt.
- Aufgrund obiger Leistungen sind die Fahrgäste zufriedener und benutzen das Verkehrs- mittel Bus eventuell öfter als vorher.
- Die empfundene Qualität der Dienstleistung Nahverkehr wird gesteigert.
- Bedarfsabhängiger Personentransport (Demand Responsive Transport; Ziel 4-3-6-2)
- Beim so genannten Demand Responsive Transport<sup>1</sup> (DRT) handelt es sich um eine neue Art des kollektiven Personentransports, der auf den tatsächlichen Transportbedarf reagiert. Es gibt bereits sehr viele realisierte Formen vom "Busch-Taxi" in Afrika bis zu den "Shuttles" in den USA. Bedarfsabhängiger

#### Raumbezug:

- Regional: ja
- Makro-Ebene: ja
- Meso-/Mikro-Ebene: ja

#### Zielgruppen und Nutzerinnen & Nutzer:

- Familien mit Kindern
- Ältere
- Singles/Paare
- Studierende
- Personen mit Handicap
- Wohnungslose und sonstige hilfsbedürftige Menschen
- Zugezogene
- Touristinnen & Touristen (Kulturreisende)
- Geschäftsleute

#### Akteurinnen & Akteure und Netzwerke :

- Öffentliche Verwaltung (inkl. KL.digital GmbH) und Initiativen der Wirtschaftsförderung
- Öffentliche Verwaltung (inkl. KL.digital GmbH)
- SWK
- VRN
- Deutsche Bahn
- Kommerzielle Anbieter (z.B. TIER Mobility)

1 Der Begriff stammt aus dem Originaldokument, heute würde man „ride pooling“ oder „on-demand Verkehre“ verwenden.



- Transport stellt, soll er optimal funktionieren, hohe Anforderungen an die Informations- und Kommunikationstechnologien. Durch mobile Kommunikation und GPS werden innerhalb kürzester Zeit die optimalen Verkehrswege ermittelt. Ein optimiertes DRT-System ist in Zeiten der immer engeren Raum- und Zeitgrenzen von besonderer Relevanz für die moderne Stadt. DRT423 ist dabei ein wichtiges Glied einer multimodalen Reisekette. Er verbessert nicht nur die zeitliche und räumliche Qualität des Transportdienstes, sondern optimiert auch die Auslastung der Transportfahrzeuge. Die Stadt Besançon verfügt über ein solches System und nennt dieses Evolis. Die Hauptaufgabe von Evolis ist es den Reiseweg zum Bahnhof vor allem für Passagiere des TGV Schnellzuges möglichst effizient zu gestalten. Gleichzeitig wird sogar der Kostenaufwand für Evolis-Benutzerinnen und Benutzer, zum Beispiel im Vergleich zu Taxibenutzerinnen und Benutzern, reduziert, denn bei steigenden Fahrgastzahlen sinken die Preise pro Person.
- Parkplatzreservierung (Ziel 4-3-6-3)
- Immer mehr moderne Autos besitzen leistungsfähige Bordcomputer mit integrierter Mobilfunk- bzw. GPS-Funktionalität, die mehr und mehr perfektioniert werden. Dieser Technologiesprung in der Automobilindustrie kann genutzt werden, um z.B. die Parkplatzsuche zu optimieren. So wäre beispielsweise denkbar, dass mit Hilfe des Bordcomputers eine Online-Reservierung von Parkplätzen durchgeführt werden kann. Der Autofahrer gibt ein gewünschtes Ziel ein, worauf der Computer eine Auswahl an freien Parkplätzen in der Nähe des angegebenen Ziels zurückliefert. Nach der Wahl des Parkplatzes wird dem Benutzer eine eindeutige Kennung zugeteilt (z.B. Referenznummer, Passwort etc.) mit der er sich an der Parkplatzschanke als Parkberechtigter ausweisen kann. Ein solches System bietet folgende Vorteile:
  - Keine oder zumindest stark verkürzte Wartezeiten,
  - verringerte Umweltbelastung durch kürzere Suchwege und
  - bessere Parkplatzauslastung (Mehreinnahmen).
- Ein solcher Service ist besonders für die WM 2006 von Vorteil, da viele ortsunkundige Touristen nach Kaiserslautern kommen. Dieser Mehrbelastung an Fahrzeugen sollte mit einer Parkraumoptimierung begegnet werden.
- Handlungsfeld 5: Pol-Bildung (Ziel 5)
- Die StadtTechnopole wirkt in wirtschaftlich-technologischer Sicht über Cluster. Entsprechend bedarf Kaiserslautern Exzellenzräume, an denen Forschungseinrichtungen und Unternehmen in einem engen Wirkungsverbund arbeiten können, die Technik-Pole. Hinsichtlich einer konzentrierten Stadtentwicklung sind eng in Zusammenhang mit den Technik-Polen Wohn-Pole zu entwickeln. Ohnehin bedarf es vor dem Hintergrund - insbesondere demografischer Schrumpfungsprozesse - einer gesamtstädtischen Abwägung von räumlichen Wachstums-, Erhaltungs- und Schrumpfungskernen. Sowohl die Technik- als auch die Wohn-Pole stellen die Aushängeschilder / "Attraktoren" der StadtTechnopole für Unternehmen der Zukunftsbranchen und ihre Beschäftigten dar." Wesentlich wird in diesem Rahmen die mittelfristige Entwicklung und Realisierung der Technik- als auch der Wohn-Pole, die die Impulszentren der StadtTechnopole für Unternehmen der Zukunftsbranchen und ihrer Beschäftigten darstellen.
- Pol-Bildung – Penta-Pol (Ziel 5-3)
- Die StadtTechnopole benötigt "Motoren" für die wirtschaftlich-technologische Entwicklung. Um dem Anspruch des Entwicklungsantriebs gerecht zu werden, bedarf es nicht lediglich einer starken inhaltlichen Verzahnung zentraler Einrichtungen, sondern insbesondere auch einer räumlichen Verknüpfung von Forschungseinrichtungen und Betrieben zur Erleichterung persönlicher Begegnungen und Kontaktaufnahmen sowie der Erzeugung von Synergien. Vor diesem Hintergrund wurde im Rahmen der StadtTechnopole-Initiative frühzeitig die Penta-Pol-Konzeption als Beispiel entwickelt. Sie besteht aus fünf inhaltlichen Komponenten mit fünf teilräumlichen Schwerpunkten.
- Forschung & Entwicklung: Innovationen als Grundlage für die ökonomische Wertschöpfung.
- Ökonomische Wertschöpfung: Entwicklung marktfähiger Produkte in unmittelbarer Nähe zur Grundlagenentwicklung und Wertschöpfung unmittelbar am Entwicklungsstandort.

- Qualifizierung: Stringente Hochbegabtenförderung (Kindergarten, Grundschule, Gymnasium) zur Rekrutierung exzellenter Nachwuchskräfte sowie Weiterbildung von Erwerbspersonen vor dem Hintergrund immer kürzerer Halbwertszeiten von Wissen.
- Sport & Freizeit: Angebot zum Ausgleich und zur Rekreation der hoch konzentriert arbeitenden Beschäftigten.
- Verkehrliche Anbindung: exzellente Erreichbarkeit der Hauptantriebseinheit der StadtTechnopole.
- Handlungsfeld 7: Support (Ziel 7)
- Die StadtTechnopole benötigt zur Bewertung ihrer Erfolgsentwicklung eine stabile Datengrundlage. Die zentralen Indikatoren zur Stadtentwicklung, Wirtschaftsstruktur, Arbeitsmarkt u.a. m. sind in eine Datenbank einzubinden und fortlaufend zu aktualisieren. Durch Abbildung der wesentlichen Indikatoren kann die Profilschärfung Kaiserslauterns begleitet und unterstützt werden sowie quantitative wie qualitative Veränderungen des Standorts anhand eines Indikatorenkatalogs dokumentiert und nachverfolgt werden.
- Support – Mobiles Stadtinformationssystem (Ziel 7.0)
- Eine Herausforderung der Informationsgesellschaft des 21. Jahrhunderts stellt die Bewältigung der ständig schneller wachsenden Informationsmengen dar. Diese Informationsflut macht es immer schwieriger, wichtige Informationen zu jeder Zeit, an jedem Ort und in jeder Form zu erhalten. Durch den erhöhten Informations- und Kommunikationsbedarf gewinnen Informationssysteme zunehmend an Bedeutung. Insbesondere für einen Technologie- Standort wie Kaiserslautern ist ein modernes Stadtinformationssystem wichtig. In diesem Kontext zählt Mobilität – der Zustand der allgemeinen Beweglichkeit – zu den am häufigsten genannten und diskutierten aktuellen Begriffen und muss integraler Bestandteil eines solchen Systems sein. Hieraus ergeben sich folgende funktionelle Rahmenbedingungen für ein Stadtinformationssystem:
  - kundenorientierte Anwendungen,
  - Unabhängigkeit der Endgeräte,
  - Ausnutzung unterschiedlicher Netze.
- Die Inhalte der "Technobox" stellen den Bürgerinnen und Bürgern relevante Informationen zur Verfügung (Ziel 7.1):
  - Region: Zugriff auf regionale Informationen,
  - Transport: Informationen über den Verkehrsmittel (Auto, Bus, Bahn),
  - Gesundheit: Informationen über Notarzt, Apotheken, Gesundheitstipps,
  - Bürgerinnen und Bürger: Verwaltungsinformationen, praktische Hinweise,
  - Touristen: Informationen über WM 2006, Hotels/ Restaurants, Museen, Anfahrtswege,
  - Eltern: Informationen über Gartenschau, Spielplätze, kinderfreundliche Restaurants,
  - Studenten: Informationen über Bibliotheken, Kinos, Eintrittsermäßigungen jeder Art,
  - Werbung: Informationen über Firmen und Geschäfte.

#### **Zukunftsinitiative Aalborg +10 Kaiserslautern (2010):**

- Handlungsfeld 6 Nachhaltige Mobilität, weniger Verkehr (Ziel 6)
- Einführung eines Job-Tickets (Ziel 6-1)
- Verfügbarkeit von Dienstfahrrädern über Projekt VELO Ökologieprogramm (Ziel 6-2)
- Ausleihe von Fahrrädern - Velo Konzept des Ökologieprogramms (Ziel 6-3)
- Stadtverträgliche Kfz-Geschwindigkeiten (Ziele 6-4)
- Aktion Stadtradeln (jährlich) (Ziel 6-5)
- Fahrrad-Abstellmöglichkeiten schaffen (Ziel 6-6)
- Attraktivierung des Radwegenetzes (Ziel 6-7)
- Einbahnstraßen beidseitig für den Radverkehr öffnen (Innenstadt) (Ziel 6-8)
- Einbahnstraßen beidseitig für den Radverkehr öffnen (Stadtbezirke) (Ziel 6-9)
- Bestellung eines Radwegebeauftragten (Ziel 6-10)
- Fußgängerfreundliche Innenstadt (Ziel 6-11)
- Fahrradmitnahme im ÖPNV (Ziel 6-12)
- Bessere Abstimmung Bus/Bahn (Ziel 6-13)
- Ausbau der Busspuren/ Ampelvorrangschaltung (Ziel 6-14)
- Eco-Fahrertraining der Busfahrer der TWK (Ziel 6-15)



- E-Bike in Verbindung mit ÖPNV Integration + Touristische Nutzung Modell „Pedale“ (Ziel 6-16)
- Stärkung des ÖPNV durch Bushaltestellen auf dem Campus der Fachhochschule Kaiserslautern (Ziel 6-17)
- Park+Ride bei Großveranstaltungen (Ziel 6-18)
- Vorbildfunktion der Stadtverwaltung im Fuhrpark (Ziel 6-19)
- Einsatz umweltfreundlicher Busse (Ziel 6-20)
- Entwicklung eines integrierten und zukunftsbeständigen lokalen Mobilitätsplans (Ziel 6-21)
- Ausbau eines vlldynamischen Parkleitsystems (Ziel 6-22)
- Nachtbuskonzept (Ziel 6-23)
- Car-Sharing-Initiative für Kaiserslautern (Ziel 6-24)

#### **Integrationskonzept für die Stadt Kaiserslautern – Vielfalt als Chance (2013):**

- Das Integrationskonzept für die Stadt Kaiserslautern implementiert keine direkten Ziele in Bezug auf die Mobilität, wobei indirekt Bezüge zu einzelnen Handlungsfeldern (Bildung, Arbeit) bestehen.

#### **Masterplan 100% Klimaschutz: Energiewende Kaiserslautern – Gemeinsam zum Ziel. Vernetzung von Technologie, Raum und Akteurinnen und Akteuren 2017-2050 (2017):**

- Klimaneutraler Alltag: Ziele in diesem Bereich können nur unter lokaler Mitarbeit von Bevölkerung, Unternehmen und Verwaltung erreicht werden und machen die Integration klimaneutraler Lebens- und Arbeitsweisen in den Masterplan erforderlich. Fokus: Wohnen, Mobilität, Green IT, Arbeit, Ernährungs- und Konsumverhalten. (Ziel 8)
- Ausbau EE (PV und Solarthermie auf Dach- und Freiflächen), Konzeption Wärmeversorgung und Speicherung, Umsetzung Energieeffizienzmaßnahmen, Neue Geschäftsmodelle, Anpassung Versorgungsinfrastruktur, Stärkung regionale Wertschöpfung, Anreize im Bereich Klimaneutraler Alltag, 100 % Ökostrom Kaiserslautern geht voran, Mobilitätskonzept, Initiierung Klimaneutrale Quartierskonzepte Information Anreize Aktivierung Beratung Partizipation (Ziel 8.1)
- Modernisierung TGH/Heizungssystem & Optimierung Wärmeverbrauch, Modernisierung Beleuchtungstechnik, Solarthermie, Ausbau PV-Anlagen, Sektorenkopplung am Beispiel Pfaffgelände, Erstellung Energiekataster (Abwärmeatlas), Modernisierung Straßenbeleuchtung, Netzwerk Unternehmen Einsiedlerhof (LEEN), Vernetzung der Energiebeauftragten, Suffizienznetzwerk, Fact Sheets, Optimierung Bauberatung Stadt, Klimaportal/überarbeitete Handwerkerdatenbank, Verstetigung Masterplan & MPM, KLimaspargbuch und weitere (Ziel 8.2)
- Maßnahmen aus SV-Sicht: Investition in E-Mobilität, Ladeinfrastruktur und PV-Anlagen: Grund der Maßnahmenwahl: Die investive Maßnahme soll ein Leuchtturmprojekt darstellen, das abseits der direkten Umwelteffekte der Bevölkerung die Anwendbarkeit und Alltagstauglichkeit von umweltfreundlichen Technologien direkt vor Augen führt. - Ziel: Klimaschutzmaßnahme mit lokalem Vorbildcharakter für die Reduktion der städtischen THG-Emissionen (Ziel 8.3)
- Kosten: rd. 400.000 Euro kommunale Mittel und Fördermittel
- Inhalt: Tlw. Umbau des städtischen Fuhrparks
- Installation von Ladesäulen der Leistung von 22 und 50 kW an Standorten der kommunalen Verwaltung
- Umsetzungszeitraum: 2018 bis 2020

#### **Mobilitätsplan Klima+ 2030 – Klimaschutz Teilkonzept Mobilität (2018)**

- Die bestehende Verkehrsinfrastruktur soll besonders unter dem Aspekt der Klimafreundlichkeit optimiert werden. Die wichtigsten übergeordneten Zielsetzungen des Mobilitätsplans sind:
- den Anforderungen des Lärm-, Klima- und Umweltschutzes Rechnung zu tragen (Ziel 0-1),
- den Verkehr verträglicher abzuwickeln, um Beeinträchtigungen für die Bewohner

- Kaiserslauterns zu minimieren (Ziel 0-1),
- die Mobilität aller Bewohner zu gewährleisten, wobei auch die Belange der „schwachen“ Verkehrsteilnehmer (Kinder, ältere Menschen, mobilitätseingeschränkte Personen) zu berücksichtigen sind (Ziel 0-3),
- das Verkehrssystem insgesamt zukunftsfähig zu machen, d.h. an die sich verändernde Gesellschaft (demografische Entwicklung), aber auch an neue Technologien anzupassen (Ziel 0-4).
- Die höchste Ebene im Zielsystem der künftigen Mobilitätsplanung bildet das Leitbild für die Entwicklung der Stadt Kaiserslautern. Hier flossen die Ergebnisse der Bestandsanalyse sowie der Beteiligung ein:
- „Im Rahmen des Mobilitätsplans Klima+ 2030 soll einerseits Mobilität für alle ermöglicht und gefördert, andererseits der Verkehr so stadt- und umweltverträglich wie möglich gestaltet werden. Die Klimaziele der Stadt und des Bundes sollen erreicht werden. Mit Verkehrsverlagerungen durch intensive Förderung des Umweltverbundes und einer Reduzierung der Dominanz der Kfz-Verkehrs sowie Verkehrsvermeidung durch eine integrierte Stadt- und Verkehrsplanung soll der Klima- und Umweltschutz in Kaiserslautern somit gestärkt und die Lebensqualität erhöht werden.“
- Planungsziel I: Stärkung des Umweltverbundes (ÖPNV, Fuß- und Radverkehr)
- T I-1: Verbesserung und Förderung im Bereich der Nahmobilität (Ziel 1.1)
- Innerhalb der Kernstadt sowie allgemein auf kurzen Entfernungen stehen der Fuß- und der Radverkehr im Vordergrund. Das hohe Aufkommen von kurzen Wegen innerhalb von Stadtteilen sowie zwischen der Innenstadt und den angrenzenden Ortsbezirken sowie nahegelegenen Zielen (z.B. TU) zeigt ein hohes Potential für Fußwege und Radfahrten.
- Mit Maßnahmen zur Förderung der Nahmobilität werden somit folgende Strategien verfolgt (Ziele 1-1-1):
- Umsetzung zeitgemäßer Standards im Fußverkehr: Gewährleistung angemessener Gehwegbreiten,
- Gewährleistung von Barrierefreiheit und Verkehrssicherheit bei Kindern, älteren Menschen und anderen Personen mit besonderen Anforderungen an die Verkehrsinfrastruktur,
- Schließung von Lücken im Fuß- und Radwegenetz, Verbesserung der Querung von hoch belasteten Straßen, Verkürzung von Wartezeiten an Signalanlagen unter Berücksichtigung aller Belange,
- Verbesserung der Verkehrssicherheit,
- Herstellung sicherer und attraktiver Führungen des Radverkehrs an Hauptverkehrsstraßen,
- intensiviertere Pflege des Zielnetzes: Gewährleistung der Nutzbarkeit durch Beseitigung von Schäden und Hindernissen,
- weiterer Ausbau des Angebotes an Radabstellanlagen, v. a. in der Innenstadt,
- Erhöhung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum,
- Optimierung von Wegweisung und Beschilderungen.
- T I-2: Förderung des Radverkehrs im Alltags- und Freizeitverkehr (Ziel 1-2)
- Neben Wegen im Nahbereich ermöglicht das Fahrrad auch das Zurücklegen längerer Distanzen bis ca. 10 km im Alltagsverkehr. Unter Berücksichtigung der bewegten Topographie in Kaiserslautern spielen hier besonders auch Pedelecs und Elektrofahrräder eine wichtige Rolle. Im Freizeitverkehr ist Kaiserslautern bereits heute in großräumige Radrouten eingebunden. Aufgrund der Lage in unmittelbarer Nähe zum Pfälzer Wald sind hier ggfs. weitere touristische Potentiale abzuschöpfen. Zur Förderung der Fahrradnutzung auch auf längeren Distanzen im Alltags- und Freizeitverkehr ist Folgendes von großer Bedeutung:
- Herstellung eines lückenlosen Radverkehrsnetzes auch in entfernte Ortsbezirke und zu entfernten Zielen im Stadtgebiet und der Region,
- gute Verknüpfung des Radverkehrsnetzes im Stadtgebiet an das regionale Radverkehrsnetz,
- intensiviertere Pflege des großräumigen Zielnetzes: Gewährleistung der Nutzbarkeit durch Beseitigung von Schäden und Hindernissen,
- Sicherstellung einer durchgängigen und verständlichen Wegweisung und Beschilderung.“
- T I-3: Optimierung des ÖPNV-Angebotes (Ziel 1-3)



- „Auf größeren Entfernungen, insbesondere auf den Verbindungen der äußeren Ortsbezirke zur Innenstadt sowie zwischen einzelnen Stadtteilen liegt das Verlagerungspotential vor allem beim ÖPNV.
- Für die Optimierung des ÖPNV-Angebotes ist folgendes wichtig:
- Identifizierung und Minimierung von Betriebsstörungen bei der Streckeninfrastruktur (Busbeschleunigung),
- Optimierung von Verbindungen und Anschlüssen (besonders am Hauptbahnhof und zwischen einzelnen Stadtteilen),
- barrierefreier Zugang zum ÖPNV (Haltestellen / Fahrzeuge), kurze Wege beim Umsteigen,
- stärkere Bewerbung der bereits guten Angebote im Busverkehr.
- Zur optimalen Ausschöpfung des Potentials der verschiedenen Verkehrsmittel des Umweltverbundes ist eine möglichst optimale Verknüpfung zum ÖPNV anzustreben (Ziel 1-3-1). Hierzu zählt:
- Optimale fußläufige Erreichbarkeit der Bushaltestellen (u. a. Lage von Querungsstellen, Wartezeiten an Signalanlagen), kurze Wege zu Bushaltestellen,
- Ausbau von Bike & Ride, Herstellung sicherer Abstellanlagen für hochwertige Fahrräder,
- Verbesserung der Fahrradmitnahme in öffentlichen Verkehrsmitteln,
- Anpassung der Angebote an die fortschreitende Digitalisierung (Handyticket, Verknüpfung mit anderen Mobilitätsangeboten, etc.).“
- Planungsziel II: „Verbesserung der Umwelt- und Lebensqualität“ (Ziel 2)
- T II-1 Erreichung der Umweltziele (Masterplan 100 % Klimaschutz, CO<sub>2</sub>-Reduzierung, etc.) der Stadt Kaiserslautern (Ziel 2-1)
- T II-2 Verminderung des (motorisierten) Verkehrs durch integrierte Stadt- und Verkehrsplanung („Stadt der kurzen Wege“) (Ziel 2-2)
- Dieses Ziel wird vor allem durch die Verzahnung mit der Stadtentwicklung / Flächennutzungsplanung verfolgt. Der Fokus sollte bei zentrumsfernen Lagen daher auf einer möglichst guten Infrastrukturausstattung vor Ort sowie einer angemessenen Einbindung in die Netze des Umweltverbundes liegen.
- Durch die Zielsetzungen und Maßnahmen des Mobilitätskonzeptes soll auch ein wesentlicher Beitrag geleistet werden, die Wohn- und Arbeitsverhältnisse in der Stadt attraktiv zu halten, stadträumliche Qualitäten zu optimieren und Aufenthaltsqualitäten im öffentlichen Raum zu stärken. Ziel einer nachhaltigen Stadt- und Verkehrsplanung muss es sein, Zuwächse im motorisierten Verkehr möglichst gering zu halten und die vorhandene Infrastruktur zu stärken.
- Hierbei ist wichtig (Ziel 2-2-1):
- Stärkung, Verdichtung und Ergänzung von kleineren Siedlungsgebieten, Schaffung attraktiver und wirtschaftlicher Stadtteilzentren,
- Ausweisung neuer Siedlungsflächen unter Berücksichtigung des vorhandenen und eines potenziellen wirtschaftlichen Busangebotes, Stärkung vorhandener Linien durch Nachverdichtung im Einzugsbereich, Vermeidung von kleineren Siedlungsflächen, die eine zusätzliche (unwirtschaftliche) ÖPNV-Erschließung benötigen,
- Ausrichtung neuer Siedlungsflächen an den ÖPNV-Achsen,
- Förderung autoarmer Wohnformen und Implementierung von alternativen Mobilitätsangeboten (Car Sharing, Fahrradverleih etc.).
- Förderung der Nutzungsmischung (Innenstadt) als Reaktion auf Veränderungen im Einzelhandel“
- T II-3 Umweltverträgliche Abwicklung des nicht vermeidbaren Kfz- Verkehrs (Ziel 2-3)
- T II-4 Reduzierung von Belastungen durch den Kfz-Verkehr (Ziel 2-4)
- Trotz technischer Fortschritte beeinträchtigen die Lärm- und Abgasbelastungen des Kfz-Verkehrs die Aufenthaltsqualität in den Straßenräumen und die Lebensqualität im Wohnumfeld. Bedingt durch Siedlungsstruktur und Straßennetze sind die unverträglichen Belastungen dort am größten, wo viele Einwohnerinnen und Einwohner leben, so dass eine Reduzierung von Belastungen insbesondere in der Kernstadt erforderlich ist. Die Dominanz des Kfz-Verkehrs soll besonders in sensiblen (zentralen) Bereichen reduziert werden:
- Bündelung des Kfz-Verkehrs auf unempfindlichen Straßen im Netz, weitere Stärkung der Tangenten,

- Gewährleistung stadtverträglicher Geschwindigkeiten durch Straßenraumgestaltung und Geschwindigkeitsüberwachung,
- hohe Gestaltungsqualität im Straßenraum,
- Klimaverbesserung durch Begrünung und alternative Mobilitätsangebote wie z.B. Car Sharing,
- Förderung von Elektromobilität im privaten Kfz-Verkehr und im Wirtschaftsverkehr (z.B. E-City-Logistik, v.a. in Zusammenarbeit mit Einzelhandel sowie mit Kurier-, Express- und Paketdienstleistern) (Ziele 2-4-1)
- T II-5 Stadtverträgliche Organisation des Parkraums (Ziel 2-5)
- Neben dem fließenden Kfz-Verkehr verursacht zunehmend der ruhende Kfz-Verkehr Probleme im Straßennetz. Im Fokus stehen die Probleme durch den Parksuchverkehr insbesondere im Zentrum Kaiserslauterns. Der weiterhin steigende Pkw-Bestand verschärft die Parkraumsituation und verursacht darüber hinaus Konflikte mit Fußgängern und Radfahrern, aber auch mit dem fließenden Kfz-Verkehr.
- Wichtig für das Mobilitätskonzept sind (Ziel 2-5-1):
  - Konzentration des Parkens bestimmter Nutzer/-innengruppen in der Innenstadt in Parkierungsanlagen, Verringerung des Parkdrucks im Straßenraum zur Verbesserung der Parksituation für Anwohner,
  - Reduzierung und Bündelung des Parksuchverkehrs,
  - Förderung von Car Sharing.“
- Planungsziel III: „Sicherung der Erreichbarkeit und der Zentrumsfunktion“ (Ziel 3)
- T III-1 Sicherung der Erreichbarkeit Kaiserslauterns mit dem Kfz-Verkehr und Verbesserung der Erreichbarkeit mit alternativen Verkehrsmitteln
- T III-2 Gewährleistung der Erreichbarkeit wichtiger Ziele in Kaiserslautern
- T III-3 Erhalt der Zentrumsfunktion
- Planungsziel IV: „Optimierung im Bereich Verkehrsmanagement und Mobilitätsmanagement“ (Ziel 4)
- T IV-1 Vermeidung von Umweltbelastungen durch eine Verbesserung des Verkehrsablaufs (Verkehrsmanagement) (Ziel 4-1)
- Im Bereich des Verkehrsmanagements sollen die Potentiale der bestehenden Infrastruktur für alle Verkehrsmittel besser ausgenutzt werden.
- Wichtig für die Erreichung des Teilziels ist hierbei:
  - die optimierte Leistungsfähigkeit von Knotenpunkten, Schaltung und Koordination von Signalanlagen unter Berücksichtigung der Belange aller Verkehrsteilnehmer,
  - schnelleres Queren von Knotenpunkten für Fußgänger und Radfahrer keine zusätzlichen Wartezeiten bei der Querung einzelner Fahrstreifen,
  - Reduzierung von Störungen im Busverkehr,
  - Verbesserung der Information bei Störungen.
- T IV-2 Optimale Verkehrsmittelwahl durch Mobilitätsmanagement (Ziel 4-2)
- Mobilitätsmanagement unterstützt die Verkehrsmittelwahl zu Gunsten des Umweltverbunds. In erster Linie sollen Information und Zugang zu den einzelnen Verkehrsmitteln verbessert werden. Durch die Vereinfachung von Informations-, Buchungs- und Bezahlstrukturen soll ein Umstieg erleichtert und die Nutzung selbstverständlicher werden. Über Marketing und Vorbildfunktion soll darüber hinaus ein Imagewandel unterstützt werden.
- Explizit bedeutet dies (Ziel 4-2-1):
  - Verbesserung der Information über Angebote im Umweltverbund, gezieltes Marketing für Angebotsverbesserungen,
  - Vereinfachung des Zugangs zu Angeboten im Umweltverbund, Vernetzung von Angeboten, Initiierung und Unterstützung von Maßnahmen und Kampagnen zur Stärkung des Umweltverbundes,
  - Ausbau von verkehrsmittelübergreifender Mobilitätsberatung und Verkehrserziehung,
  - Ausbau von Mobilitätsdienstleistungen aus einer Hand für ein besser abgestimmtes Angebot (ÖPNV, Car Sharing, Fahrradverleih, etc.).
- Maßnahmenkonzept und Umsetzungsstrategie (Ziel 5)
- Verkehrsmittelbezogene Handlungsfelder (Ziel 5-0)
- Radverkehr (Ziel 5.1)
- Optimierung der Führung des Radverkehrs an signalisierten Knotenpunkten (Ziel 5-1-1)
- Prüfung der Freigabe von Einbahnstraße und Sackgassen (Ziel 5-1-2)



- Optimierung der Übergänge zwischen Seitenraum und Fahrbahn (Ziel 5-1-3)
- Optimierung von Bordsteinabsenkungen (Ziel 5-1-4)
- Verbesserung der Fahrradabstellanlagen (Ziel 5-1-5)
- Ergänzung der Wegweisung (Ziel 5-1-6)
- Herstellung von geeigneten Radverkehrsanlagen (Ziel 5-1-7)
- Herstellung von fehlender Querungsmöglichkeiten (Ziel 5-1-8)
- Verbesserung vorhandener Querungsmöglichkeiten (Ziel 5-1-9)
- Reduzierung der zulässigen Höchstgeschwindigkeiten auf 30 km/h (Ziel 5-1-10)
- Geschwindigkeitsdämpfende Maßnahmen (Ziel 5-1-11)
- Schlüsselmaßnahme Lückenschluss Ost-West-Achse (Ziel 5-1-12)
- Schlüsselmaßnahme Neue Fahrradachse Pfaff-Gelände <>Pfaffplatz (Ziel 5-1-13)
- Schlüsselmaßnahme Stärkung der Achse Stadtmitte <>TU (Ziel 5-1-14)
- Schlüsselmaßnahme Stärkung der Achse Stadtmitte <>Schulzentrum Süd (Ziel 5-1-15)
- Schlüsselmaßnahme Umsetzung Fahrradstraße (Ziel 5-1-16)
- Schlüsselmaßnahme Umsetzung Umwelttrasse (Ziel 5-1-17)
- Fußverkehr (Ziel 5-2)
- Erhöhung der Verkehrssicherheit durch die Beseitigung von Gefahrenstellen (Ziel 5-2-1)
- Verbesserung der Barrierefreiheit im Stadtgebiet (Ziel 5-2-2)
- Optimierung der Lichtsignalanlagen in Bezug auf Warte- und Grünzeit des Fußverkehrs (Ziel 5-2-2)
- Verkehrsberuhigung - Innenstadt (Teilabschnitt Spitalstr.) - Innenstadt (Teilabschnitt Woll-str.) - Innenstadt (Papiermühlstr.) (Ziel 5-2-3)
- Optimierung Infrastruktur: Verbreiterung von Gehwegen (Ziel 5-2-4)
- Optimierung Infrastruktur: Behebung baulicher Mängel (Ziel 5-2-5)
- Herstellung von fehlenden Querungsmöglichkeiten (Ziel 5-2-6)
- ÖPNV (Ziel 5-3)
- Linienführung: Neustrukturierung der Linienführung im Stadtkern (Ziel 5-3-1)
- Linienführung: Neubau der Haltestelle Stadtmitte (Ziel 5-3-2)
- Busbeschleunigung: Wiederherstellung bzw. Neueinrichtung der ÖPNV-beeinflussten Signalsteuerung an signalisierten Knotenpunkten (Ziel 5-3-3)
- Anbindung des Hauptbahnhofs: Verlängerung von Radiallinien aus den Ortsbezirken zum Hauptbahnhof (Ziel 5-3-4)
- Anbindung des Hauptbahnhofs: Einrichtung tangentialer Linien über den Hauptbahnhof als Ergänzung zu den Linien 101 und 104 (Ziel 5-3-5)
- Anbindung der Ortsbezirke: Ausweitung der Betriebszeiten der Buslinien in die Ortsbezirke (Ziel 5-3-6)
- Anbindung der Ortsbezirke: Taktverdichtung auf den Buslinien in die Ortsbezirke (Ziel 5-3-7)
- Anbindung der Innenstadtränder: Universitäts-Wohnstadt - Hauptbahnhof - Stadtmitte (Ziel 5-3-8)
- Anbindung der Innenstadtränder: PRE-Park / Grübentälchen - Stadtmitte (Ziel 5-3-9)
- SPNV-Haltepunkte: Durchführung von Potentialuntersuchungen für zusätzliche Haltepunkte (Ziel 5-3-10)
- Herstellung der Barrierefreiheit: Erstellung eines Umsetzungskonzepts zum barrierefreien Ausbau der Haltestellen (Ziel 5-3-11)
- Umweltbewusste Antriebsformen: Umstellung der Bus- und Eisenbahnflotte auf umweltbewusste Antriebsformen (Ziel 5-3-12)
- Kfz-Verkehr (Ziel 5-4)
- Optimierung der Leistungsfähigkeit an Knotenpunkten (Ziel 5-4-1)
- Geschwindigkeitsanpassungen: Reduzierung der zulässigen Höchstgeschwindigkeiten auf 30 km/h (Ziel 5-4-2)
- Verkehrsberuhigungen (Ziel 5-4-3)
- Sonstige Maßnahmen: Umgestaltung Stadtmitte (Ziel 5-4-4)
- Sonstige Maßnahmen: Unterbrechung Schneiderstr./Eisenbahnstr. für den MIV (Ziel 5-4-5)
- Sonstige Maßnahmen: Ausbau (Lückenschluss Südtangente) als Prüfauftrag (Ziel 5-4-6)
- Sonstige Maßnahmen: Verbesserung des planfreien KP Brandenburger Str./ Pariser Str. (Ziel 5-4-7)

- Sonstige Maßnahmen: Zweirichtungsverkehr in Pariser Str. und Hellmut-Hartert-Str. (Ziel 5-4-8)
- Sonstige Maßnahmen: Umgestaltung/ Rückbau von Ortsdurchfahrten (Siegelbach, Erfenbach, Einsiedlerhof, Hohenecken) (Ziel 5-4-9)
- Parkraumbewirtschaftung: Optimierung der Parkraumbewirtschaftung in der Innenstadt (Ziel 5-4-10)
- Parkraumbewirtschaftung: Einführung einer Parkraumbewirtschaftung an der TU (Ziel 5-4-11)
- Stärkung der Intermodalität innerhalb Kaiserslauterns durch bessere Verknüpfung des ÖPNV mit anderen Verkehrsmitteln (Ziel 5-4-12)
- Mobilitätsmanagement: Verstärktes Mobilitätsmanagement in Schulen, Verwaltung, städtischen Betrieben und ansässigen Firmen (Ziel 5-4-13)
- Mobilitätsmanagement: Öffentlichkeitsarbeit / Motivationskampagnen (z.B. zum Stadtradeln, zur Europäischen Mobilitätswoche, etc.) (Ziel 5-4-14)
- Mobilitätsmanagement: Förderung von Fahrgemeinschaften (Berufsverkehr, Freizeitverkehr,...) (Ziel 5-4-15)
- Umweltfreundliche Erschließung: Förderung autoarmer Quartiere (Ziel 5-4-16)
- Umweltfreundliche Erschließung: Angebot an ausreichend Fahrradabstellanlagen (ab-schließbar, überdacht) (Ziel 5-4-17)
- Umweltfreundliche Erschließung: Einrichtung von Quartiersparkhäusern am Quartiersrand (Ziel 5-4-18)
- Elektromobilität: Ausbau von Ladestationen im öffentlichen Raum (Ziel 5-4-19)
- Elektromobilität: Förderung der Elektromobilität durch Infrastruktur, Information, Dienstautos, Bevorrechtigung etc. (Ziel 5-4-20)
- Car-Sharing: Förderung des CarSharing Angebotes (z.B. durch Bereitstellung von Stellplätzen im öffentlichen Raum) sowie Informationskampagnen zum Angebot in Kaiserslautern (Ziel 5-4-21)
- Car-Sharing: Erweiterung des Fahrradvermietensystems durch weitere Standorte im Stadtgebiet (Ziel 5-4-22)
- Bike+Ride-Anlagen: Erweiterung der B+R-Anlagen (Ziel 5-4-23)
- Controlling: Umsetzungsmonitoring (Ziel 5-5)

#### **Klimaanpassungskonzept Kaiserslautern KLAKE – Kaiserslautern im Klimawandel – Wir gestalten unsere Zukunft (2019):**

- Ziel 3: Klimaanpassung organisieren! (>Verstetigungsstrategie)
- Die Klimaanpassung wird in der täglichen Verwaltungspraxis verankert und innerhalb der Stadtverwaltung koordiniert. Hierzu werden die organisatorischen Rahmenbedingungen geschaffen und fachliche Leitlinien erarbeitet. Das Maßnahmenbündel bildet die Verstetigungsstrategie des KLAKE.
- Ziel 3-3 – KO-03: Erstellung abgestimmter Alarm- und Einsatzpläne
- Objektschutzmaßnahmen an sensiblen und kritischen Infrastrukturen in gefährdeten Bereichen
- Weiterentwicklung und Etablierung von (Früh-)Warnsystemen und den Verbreitungswegen, über die Warnungen herausgegeben werden
- Abstimmung der Anforderungen zum Umgang mit Extremwettern in kommunalen Freiräumen (Grünflächen, Friedhöfe) und bei Veranstaltungen im Freien (z.B. Stadtfeste, Konzerte, Bundesjugendspiele etc.)
- Einsatz von Notstromaggregaten in Gefahrensituationen bei Extremwetter
- Notfallmanagement für verkehrsrelevante Unterführungen und Rettungsrouten fachübergreifende Koordinierung der Aufräum- und Reparaturmaßnahmen nach einem Extremwetterereignis
- Ziel 4: Bürgerinnen und Bürger und Unternehmen aktiv einbinden! (> Kommunikationskonzept)
- Bürgerinnen und Bürger und Unternehmen werden zur aktiven Wahrnehmung ihrer Eigenverantwortung in Bezug auf die Klimaanpassung und den Überflutungsschutz durch die Stadtverwaltung zielgerichtet informiert und unterstützt. Das Maßnahmenbündel bildet das Kommunikationskonzept des KLAKE.
- Ergänzende Maßnahmen (Ziel 4-6)
- Hitzevorsorge (Ziel 4-6-1)



- vermehrte aktive Kühlung von Verwaltungs- und Unterrichtsräumen sowie Sporthallen
- Einsatz von Zerstäubersystemen zur Kühlung während Hitzeperioden in stark frequentierten Fußgängerbereichen (evtl. im Rahmen von Standortgemeinschaften)
- Sicherung und Schaffung von öffentlich zugänglichen Räumlichkeiten zur Abkühlung bei Hitze (nach Vorbild der „cooling center“)
- Gezielte Entsiegelung langfristig freiwerdender Straßenflächen (z.B. durch Car-sharing, E-Mobilität etc.)
- Etablierung von Schutz- und Warnsystemen an hitzesensiblen sozialen Einrichtungen (Kindergärten, Altenheime, Sportplätze, Freizeitanlagen)
- Erarbeitung eines Katasters „klimawertiger“ Böden: Identifizierung und Freihaltung von Böden, die sich für eine effektive Aufwertung von Bodenfunktionen (z.B. Kühlung,) durch konkrete Maßnahmen zur Entsiegelung, Rekultivierung, Bodenauftrag, Erosionsschutz, Wiedervernässung etc. eignen.
- Einsatz energieeffizienter Systeme zur Kühlung von Fahrzeugen des ÖPNV
- Erarbeitung eines Hitzeaktionsplanes
- Starkregenvorsorge (Ziel 4-6-2)
- Starkregenvorsorge
- Detailfokus auf Außengebiete inkl. Maßnahmen zum Abflussrückhalt, zur gezielten Wasserführung und zur Erosionsminderung (z.B. retentionsorientierte Flächenbewirtschaftung)
- Bau und Optimierung von Einlaufbauwerken (Geröllfänge, 3D-Rechen etc.)
- Intensivierung der Unterhaltung der land- und forstwirtschaftlichen Wegeentwässerung
- verstärkte Umsetzung und Überwachung von Einleitbegrenzungen für Privatgrundstücke
- Entwicklung und Einsatz von Strategien und Verfahren zur Vermeidung bzw. Eindämmung der biogener Schwefelsäure-Korrosion (z.B. verstärkte Spülung von Kanälen in Trockenzeiten zur Vermeidung von Ablagerungen, Be- und Entlüftungssysteme, Auswahl resistenter Baustoffe insb. in Kurven-, Verbindungs- und Absturzbauwerken)
- Einführung von Unwetterwarnsystemen (Apps etc.) und verstärkte Kooperation mit Anbietern von Navigationsdienstleistungen
- Ermittlung von neuralgischen Punkten im Verkehrsnetz bei der Ableitung von Starkregen oder Sturmereignissen (z. B. Senken, verstopfte Straßenabläufe)
- gezielte Kontroll- und Reinigungsstrategien für wichtige Straßenabläufe bei Unwetterwarnungen

#### **Wohnungsmarktanalyse Kaiserslautern 2019 (2019):**

- Das Wohnungsmarktkonzept für die Stadt Kaiserslautern implementiert keine direkten Ziele in Bezug auf die Mobilität, wobei indirekt Bezüge zu einzelnen Handlungsfeldern bestehen.

#### **Einzelhandelskonzeption 2019 der Stadt Kaiserslautern (2019):**

- Die Einzelhandelskonzeption aus dem Jahr 2009 war auf den mittelfristigen Prognosehorizont bis zum Jahr 2015 ausgerichtet. Mit der vorliegenden Fortschreibung der Einzelhandelskonzeption wird der Prognosezeitraum bis zum Jahr 2030 anvisiert.
- Die aktuelle Fortschreibung der Einzelhandelskonzeption soll Planungs- und Investitionssicherheit für alle beteiligten Akteure bezüglich des Einzelhandels für den mittelfristigen Prognosehorizont sicherstellen und die Einzelhandelskonzeption aus dem Jahr 2009 aktualisieren und in einzelnen Themenfeldern anpassen.
- Hierbei sind die Sicherung der oberzentralen Funktionen im Stadtkern in einer nachhaltig attraktiven und lebenswerten Stadt sowie die Sicherung der Nahversorgung in den einzelnen Wohnbereichen für alle Einwohnerschichten von hervorgehobener Bedeutung (Ziel 0).
- Ergänzung des oberzentralen Angebots durch eine gesteuerte und kontrollierte Einzelhandelsentwicklung an den Standorten in den Sonder-, Industrie-, Gewerbe- und Mischgebieten außerhalb der Innenstadt (Ziel 4)

- An den Standorten in den Sonder-, Industrie-, Gewerbe- und Mischgebieten außerhalb der Innenstadt sollen Sortimente angeboten werden, die stärker auf den motorisierten Verkehr angewiesen sind (Baumärkte, Gartencenter, Autozubehör, Möbel, Küchengeräte etc). (Ziel 4.1).
- Die Attraktivität des Einzelhandels und der Innenstadt sowie der Sonderstandorte kann nicht auf einzelne Faktoren reduziert werden. Vielmehr ist eine ganzheitliche Wahrnehmung der Kunden, Bewohner und Touristen in vielfältigen gegenseitigen Wechselwirkungen für die, auch subjektiv unterschiedliche eingeschätzte, Attraktivität und eine dauerhafte Prosperität maßgebend (Ziel 9)
- Verkehr (Ziel 9.7):
- Verkehrsinfrastruktur
- Attraktivität ÖPNV
- Angebot/Verfügbarkeit von Parkplätzen.
- Darstellungen der Zonierung des Einzelhandels und der Handlungsbedarfe (Ziel 12)
- Maßnahmen in der City (12.1)
- Maßnahmen in der City
- Der Einzelhandel der City hat eine besondere Funktion für das Stadtimage. Gerade die Mischung aus Handel, Wohnen, Freizeit und Kultur ist prägend für den gewachsenen Stadtkern und die Attraktivität von Kaiserslautern. Dabei bestimmen zunehmend die weichen Standortfaktoren wie z. B. der Erlebniseinkauf die Entscheidung, wo eingekauft wird.
- Das charakteristische Profil bzw. das Image der City ist dabei, insbesondere vor dem Hintergrund der Differenzierung des Einkaufens nach Versorgungseinkauf und Erlebniseinkauf gezielt weiter zu entwickeln. Im Vordergrund stehen:
  - Ausreichende und gut zugängliche, kostengünstige Parkplätze (Ziel 12.1.10)
  - Maßnahmen in den Sonderstandorten (Ziel 12.4)
  - Im Bereich der Sonderstandorte gilt es, die speziellen Stärken der Standorte zu verbessern und die Gebiete als Ergänzungsfunktion zu den innerstädtischen Angeboten auszubauen.
- Das Gewerbegebiet West kann auf der Grundlage des zwischenzeitlich geänderten Bebauungsplans „Merkurstraße, Änderung 2“ entwickelt werden.
- Beim Gewerbegebiet Ost kann das charakteristische Profil bzw. das Image folgendermaßen zusammengefasst werden:
  - gute verkehrliche Anbindung an die BAB 6 (Ziel 12-4-2);
  - Parkplatzangebote direkt an den Geschäften (Ziel 12-4-3);
  - Pkw-orientiertes Einkaufen (Ziel 12-4-4).

## 5.4.2 Beschreibung bisheriger Ansätze

### Ziele des Flächennutzungsplans 2025.

- Weiterhin arbeitet die Stadt Kaiserslautern an der stetigen Verbesserung der Mobilität in der Stadt. Auf eine gleichrangige Behandlung des Fußgänger- und Fahrradverkehrs und des öffentlichen Personennahverkehrs mit dem motorisierten Individualverkehr soll hierbei geachtet werden, damit die Bürgerinnen und Bürger die Wahlfreiheit zwischen den Verkehrsmitteln haben. Hierdurch wird auch insbesondere für jene Bürgerinnen und Bürgern ohne den Zugriff auf ein Kraftfahrzeug die Chance auf die Nutzung von Verkehrsmitteln erhöht.
- Zielsetzungen für den Klimaschutz und das Stadtklima auf Ebene des Flächennutzungsplans und in den nachgeordneten Planungsprozessen
- Stadt der kurzen Wege und klimafreundliche Mobilität: Errichtung einer Mobilitätszentrale, Integration umweltfreundlicher Verkehrskonzepte, Beachtung energetisch günstiger Erschließung bei Neubauplanungen wie z.B. gute Anbindung an den ÖPNV, attraktive Radwege, Flächen für eine Ladesäuleninfrastruktur mit entsprechenden Parkräumen zur Elektromobilität.
- **Verkehrsplanerische Ziele**  
Die Verkehrsplanung muss sich künftig an dem Postulat der Gewährleistung einer optimalen Lebensqualität für die Bevölkerung orientieren. Dazu gehören



der Schutz der Gesundheit und die Wiederherstellung beziehungsweise Aufrechterhaltung einer intakten Umwelt ebenso wie die Sicherung beziehungsweise Stärkung der Funktion Kaiserslauterns als Oberzentrum der Region. Für die Sicherung beziehungsweise Entwicklung von Wirtschaftskraft und Arbeitsplätzen ist die Aufrechterhaltung einer funktionierenden Verkehrsinfrastruktur unabdingbar. Daher ergeben sich für die Zukunft folgende allgemeine Anforderungen an den Verkehr.

- Sozialverträglicher Verkehr
- Schaffung gleicher Mobilitätschancen für alle Bevölkerungsgruppen, somit Berücksichtigung der Mobilitätsansprüche aller Bürgerinnen und Bürger, insbesondere des Bedarfs der nicht motorisierten Bürgerinnen und Bürger.
- Auf eine gleichrangige Behandlung des Fußgänger- und Fahrradverkehrs und des Öffentlichen Personennahverkehrs mit dem motorisierten Individualverkehr muss geachtet werden, damit die Bürgerinnen und Bürger die Wahlfreiheit zwischen den Verkehrsmitteln haben. Hierdurch wird auch insbesondere für jene Bürgerinnen und Bürgern ohne einen Pkw die Chance auf die Nutzung von Verkehrsmitteln erhöht.
- Stadtverträglicher Verkehr
- Die Nutzung von Flächen „erzeugt“ Verkehr. Stadt- und Verkehrsplanung stehen deshalb in einem engen Zusammenhang und sind abgestimmt beziehungsweise integriert zu betrachten. Ziel ist die Entwicklung hin zu einer „Stadt der kurzen Wege“, deren Merkmale geringe Distanzen, Nutzungsmischung, hohe Dichte und attraktive Angebote im ÖPNV sind. Zudem liegt das Augenmerk auf der Erhaltung und Schaffung von städtischen Freiräumen in Form von Plätzen, attraktiven Straßenräumen und Grünflächen.
- Umweltverträglicher Verkehr
- Reduzierung der durch den Verkehr verursachten Umweltbelastungen. Hier sind insbesondere die Lärm- und Luftbelastungen zu nennen. Aber auch der Flächenverbrauch, die Versiegelung und die Zerschneidungseffekte sind zu verringern. Dabei ist auch zu berücksichtigen, dass auf einigen Hauptverkehrsstraßen die Umweltbelastungen besonders hoch sind.
- Weiterhin ist die Reduzierung der CO<sub>2</sub>-Emissionen und damit des Primärenergieverbrauchs des Verkehrs zum Schutz des Klimas sowie zur Umsetzung der Beschlüsse der Bundesregierung und des Stadtrates ein wichtiges Thema.
- Durch die im Flächennutzungsplan 2025 dargestellten geplanten Siedlungsflächen und die dadurch entstehenden kleinräumigen Verkehrsaufkommen sind keine Auswirkungen auf das übergeordnete städtische Verkehrssystem erkennbar, die eine Neuplanung oder Netzergänzung erforderlich machen.
- Zielsetzungen für die Darstellungen neuer Wohnbauflächen
- Die Darstellung neuer geplanter Wohnbauflächen hat bei der Aufstellung des Flächennutzungsplans 2025 eine große Bedeutung. Zielsetzungen für die Darstellung von Wohnbauflächen im Flächennutzungsplan sind, vor allem im Rahmen der Innenentwicklung, eine längerfristig orientierte Entwicklungsplanung in Verbindung mit einer räumlichen Konzentration der Bautätigkeiten.
- Zur Ortsabrundung beziehungsweise zur Weiterentwicklung der einzelnen Siedlungsbereiche, gerade auch bezüglich einer gleichmäßigen Auslastung der technischen, sozialen und versorgenden Infrastrukturen, ist geplant, Wohnbauflächen in unmittelbarer Siedlungszuordnung vorzusehen. Hierbei ist die Entwicklung von Wohnbauflächen vorzugsweise an leistungsfähigen ÖPNV-Achsen zu bevorzugen.
- Die Darstellung der gewerblichen Bauflächen im Flächennutzungsplan 2025 erfolgt für die Stadt Kaiserslautern auf der Grundlage folgender Planungsziele:
- Damit die Berufstätigkeit mit Familien- und Versorgungsarbeit besser vereinbar wird, ist auf die städtebauliche Integration und Nutzungsmischung sowie auch die Erreichbarkeit, insbesondere mit dem Fahrrad und dem ÖPNV zu achten. Bei der Realisierung von gewerblichen Bauflächen sollte auf die Mischung von größeren und kleineren Betrieben geachtet werden, um die Chance auf ein differenziertes Arbeitsplatzangebot zu erhöhen.

## 5.4.3 Smart City-Innovationen in Bezug auf den Funktionalen Baustein Mobilität & Verkehr

Geplante Maßnahmen, digitale Lösungsansätze und erwartete Implikationen (räumlich, funktional, analog/digital)

### > Standort

- Regional: Standortprofilierung
- Gesamtstädtische und teilräumliche Ebene:
- Umsetzung der Ziele und Maßnahmen der Strategien der Stadt Kaiserslautern und des Flächennutzungsplanes der Stadt Kaiserslautern
- Positionierung Standort, Stadt-Umland-Beziehungen, überörtliche Anbindungsqualität
- Neue umweltfreundliche Mobilitätsformen mit Mehrwerten für die Gesellschaft ermöglichen (rechtlich, technologisch, Safety & Security), zum Beispiel on-demand-Verkehre
- Nachhaltige Mobilität, weniger Verkehr, klimaneutraler Alltag
- Klimafreundliche Optimierung der bestehenden Verkehrsinfrastruktur, wobei allen Bewohnern ein barrierefreier Zugang zu gewährleisten ist
- Stärkung des Umweltverbundes
- Verbesserung der Umwelt- und Lebensqualität
- Sicherung der Erreichbarkeit und der Zentrumsfunktion
- Optimierung im Bereich Verkehrsmanagement und Mobilitätsmanagement durch Smart City Infrastructure (SCI)

### > Verwaltung

- Effiziente Genehmigungsverfahren
- Bestehende Instandhaltungsmaßnahmen der lokalen Verkehrsbetriebe sowie Neubauprojekte sollten die neue neuen Mobilitätsformen berücksichtigen und ermöglichen

### > Öffentlicher Raum

- Öffentlicher Raum: sichere Verkehrsräume, Begegnungsräume mit Aufenthaltsqualität
- Intelligentes Stadtmobiliar (Beleuchtung) und E-Ladestationen implementieren
- Sicherere Stadträume durch intelligente Beleuchtung

### > Zivilgesellschaft

- Neue umweltfreundliche Mobilitätsformen mit Mehrwerten für die Gesellschaft ermöglichen (rechtlich, technologisch, Safety & Security)
- Berücksichtigung der Wohnbedürfnisse der Bevölkerung, sozialverträglicher Verkehr
- Erforschen neuer Mobilitätsformen (Teststrecken automatisiertes Fahren)
- Bestehende Bürgerinnen und Bürger-/Service-Dienste effizienter (zielgruppengerecht und benutzer/-innenfreundlich) gestalten – Dialog-Plattformen etablieren
- Bürgerinnen- und Bürgerorientiertes Mobilitäts- und Stellplatzmanagement (Handyparken)



## 5.5 Smart City-Profilierung Funktionaler Baustein Versorgung

### 5.5.1 Zielsetzung – in Bezug auf bisherige Strategien und Konzepte

Stadtentwicklungskonzeption StadtTechnopole\_Kaiserslautern. Kaiserslautern –  
Entwicklung der Stadt zum Technologiestandort (2004):

- Tower24 - Tower-KL (4-3-6-7)

#### Zukunftsinitiative Aalborg +10 Kaiserslautern (2010):

- Handlungsfeld 4: Verantwortungsbewusster Konsum und Lebensweise
- Direktvermarktung Produkte aus der Region
- Einkaufsführer „Regional Genial“ (4-1)
- Bauern- und Kunsthandwerkermarkt (4-2)
- Broschüre Marktkorb (4-3)
- Aktion „Pfälzer Grumbeer“ an der Unimensa (4-4)
- Aktion Rindfleisch an der Mensa (4-5)
- Handlungsfelder 7: Kommunale gesundheitsfördernde Maßnahmen und 9: Soziale Gerechtigkeit
- Vernetzung der Akteure im Gesundheitswesen; Aktivierung der Selbsthilfe
- Tagesstätte für Demenzpatienten e.V. (7-8)
- „Glockestubb“ - Niederschwelliges Angebot für Wohnungslose (9-7)

#### Integrationskonzept für die Stadt Kaiserslautern – Vielfalt als Chance (2013):

- Im Integrationskonzept wird der Baustein Versorgung nur am Rand thematisiert. So wird z. B. die Maßnahme vorgeschlagen, die Zugangswege zum Gesundheitsbereich (insbes. Prävention) zu öffnen(4-4)
- Masterplan 100% Klimaschutz:  
Energiewende Kaiserslautern – Gemeinsam zum Ziel. Vernetzung von Technologie, Raum und Akteurinnen und Akteuren 2017-2050 (2017):
- Handlungsfeld 2: Zukünftige Energieversorgung:
- Kostengünstige Deckung des künftigen Energiebedarfs mit einem möglichst hohen Anteil an lokal erzeugten Erneuerbaren Energien
- Stromversorgung: Bei der Stromversorgung spielt die PV aufgrund des großen stadtinternen Potenzials eine wichtige Rolle (2.1)
- Windenergienutzung (2.2)
- Biogene Energieträger (2.3)
- Wärmeversorgung (2.4)
- Handlungsfeld 8: Klimaneutraler Alltag
- Fokus: Wohnen, Mobilität, Green IT, Arbeit, Ernährungs- und Konsumverhalten.
- Ausbau EE, Konzeption Wärmeversorgung und Speicherung (8.1)

#### Raumbezug:

- Regional: ja
- Makro-Ebene: ja
- Meso-/Mikro-Ebene: ja

#### Zielgruppen und Nutzerinnen & Nutzer:

- Bürger und Institutionen der Stadt
- Jugendliche/Schülerinnen & Schüler
- Studierende
- Seniorinnen & Senioren
- Arbeitnehmerinnen & Arbeitnehmer
- Arbeitslose
- Kulturschaffende
- Vereine
- Schulen
- Öffentliche Einrichtungen und sonstige Institutionen
- Zugezogene
- Weggezogene
- Touristinnen & Touristen
- Investorinnen & Investoren
- Unternehmerinnen & Unternehmer/Unternehmen

#### Akteurinnen & Akteure und Netzwerke :

- Öffentliche Verwaltung (inkl. KL.digital GmbH) und Initiativen der Wirtschaftsförderung
- Zivilgesellschaft
- Branchenvertreterinnen & -vertreter
- Forschung und Wissenschaft
- Lokale Wirtschaft

- Modernisierung TGH/Heizungssystem & Optimierung Wärmeverbrauch (8.2)

#### **Mobilitätsplan Klima+ 2030 – Klimaschutz Teilkonzept Mobilität (2018)**

- Im Mobilitätsplan wird der Baustein Versorgung nur am Rand thematisiert. So wird z. B. die Verbesserung und Förderung im Bereich der Nahmobilität (1.1) als Maßnahme empfohlen.

#### **Klimaanpassungskonzept Kaiserslautern KLAK – Kaiserslautern im Klimawandel – Wir gestalten unsere Zukunft (2019):**

- Im Klimaanpassungskonzept wird der Baustein Versorgung nur am Rand thematisiert. So wird z. B. die Trinkwasserbereitstellung im öffentlichen Raum (4.4) als Maßnahme empfohlen.

#### **Wohnungsmarktanalyse Kaiserslautern 2019 (2019):**

- In der Wohnungsmarktanalyse wird der Baustein Versorgung nur am Rand thematisiert. So wird z. B. die Erhöhung an preisgebundenem Wohnungsbau (0.1-2) empfohlen und ist ein Hauptziel der Analyse.

#### **Einzelhandelskonzeption 2019 der Stadt Kaiserslautern (2019):**

- Handlungsfeld 2: Attraktivitätssteigerung „K in Lautern“
- Realisierung der Stadtgalerie (2.1)
- Handlungsfeld 5: Sicherung und Anpassung eines Grund- und Nahversorgungsangebots in relativer Nähe zu den Wohngebieten der Kernstadt und in den Stadtteilen
- Sicherung und Stärkung der Grundversorgung (5.1)
- Bestmögliche Versorgung (Kompromisslösungen) (5.3)
- Handlungsfeld 6: Ziele der Grundversorgung für die Innenstadt
- Die Grundversorgung in der Innenstadt soll alle Spektren der Grundversorgung vollständig abdecken. (6.1)
- Handlungsfeld 7: Ziele der Grundversorgung für die Wohngebiete um die Kernstadt
- Grundversorgung in den Wohngebieten um die Kernstadt sichern (7.1)
- Handlungsfeld 8: Ziele der Grundversorgung für die Stadtteile
- Grundversorgung in den Stadtteilen sichern (8.1)
- Handlungsfeld 9: Die Attraktivität des Einzelhandels und der Innenstadt sowie der Sonderstandorte kann nicht auf einzelne Faktoren reduziert werden. Vielmehr ist eine ganzheitliche Wahrnehmung der Kunden, Bewohner und Touristen in vielfältigen gegenseitigen Wechselwirkungen für die, auch subjektiv unterschiedliche eingeschätzte, Attraktivität und eine dauerhafte Prosperität maßgebend
- Einzelhandel (9.1)
- Wohnen (9.2)
- Dienstleistungen (9.3)
- Gastronomie (9.4)
- Handlungsfeld 12: Darstellung der Zonierung des Einzelhandels & der Handlungsbedarfe
- In großem Umfang ist das Angebot und der Service des Einzelhandels für die Attraktivität der Innenstadt bestimmend (12.1.22)
- Angebotsvielfalt (12.1.23)
- Wochenmärkte (12.1.24)
- Einkaufsführer Kaiserslautern (12.1.25)
- seniorenfreundliche Geschäfte (12.1.27)
- Packservice, Heimanlieferung; (12.1.29)
- Kinderbetreuung; Einkaufsbegleitung für ausländische Besucher (12.1.30)



## 5.5.2 Beschreibung bisheriger Ansätze

- Alzura Local App
- Zusammenarbeit mit lokalen Einzelhändlern
- Ambient Assisted Living
- Teststrecke teil-automatisiertes Fahren
- Attraktivierung der Innenstadt durch Maßnahmen des Citymanagement

## 5.5.3 Smart City-Innovationen in Bezug auf den Funktionalen Baustein Versorgung

Geplante Maßnahmen, digitale Lösungsansätze und erwartete Implikationen  
(räumlich, funktional, analog/digital)

### > Standort

- Regional: Kaiserslautern als Oberzentrum; attraktives (Einkaufs-)Ziel zieht Menschen aus der Region an
- Gesamtstädtische und teilräumliche Ebene:
- Attraktive Innenstadt mit großer Auswahl an (Einzel-)Händlern; Bindung der Bürgerinnen und Bürger an die Stadt
- Grundversorgung in den Quartieren gewährleistet
- Lokale Logistik optimieren – multi-modale Lieferketten für Stadt und Region

### > Verwaltung

- Unterstützung der Einzelhändler über digitale Mittel wie Einkaufs-App oder Liefermöglichkeiten (an Stationen)
- Datenplattform für den stationären Handel aufbauen (virtueller Marktplatz)
- Verantwortungsbewusster Konsum und Lebensweise ermöglichen durch Unterstützung und Direktvermarktung von Produkten aus der Region
- Kommunale gesundheitsfördernde Maßnahmen und soziale Gerechtigkeit
- Technische, ökonomische, ökologische und soziale Basis für eine nachhaltige Energieversorgung in einem klimaneutralen Alltag in der Smart City schaffen
- Laufende Raumbewachung über urbanes Datenmanagement, um die Attraktivität des Einzelhandels dauerhaft zu ermöglichen und um die Sicherung und Anpassung eines Grund- und Nahversorgungsangebots in relativer Nähe zu den Wohngebieten der Kernstadt und in den Stadtteilen

### > Öffentlicher Raum

- Entstehung neuer Logistik-Stationen, Reduktion von motorisiertem Lieferverkehr
- Bedarf neuer Mobilitätsformen im öffentlichen Raum berücksichtigen
- E-Scooter und Fahrrad-Verleihstationen als Ergänzungen zum ÖPNV
- Erhöhte Taktung, bessere Busanbindung durch teil-automatisiert fahrende Busse
- Intelligente lokale Logistik und Smart City Infrastructure als Basis für eine smarte Versorgung in einem klimaneutralen Alltag

### > Zivilgesellschaft

- Bindung an lokale Einzelhändler, Versorgung der Bürgerinnen und Bürger in Stadt und Umland
- Dialog Zivilgesellschaft fortsetzen und Bedarfe erkennen
- Städtebauliche Auswirkungen neuer Mobilität erforschen
- Bürgerinnen- und Bürger-orientiertes Mobilitäts- und Stellplatzmanagement (Handyparken)

# 5.6 Smart City-Profilierung Funktionaler Baustein Freizeit & Erholen

## 5.6.1 Zielsetzung – in Bezug auf bisherige Strategien und Konzepte

Stadtentwicklungskonzeption StadtTechnopole\_Kaiserslautern.  
Kaiserslautern – Entwicklung der Stadt zum Technologiestandort (2004):

- 1. Prioritätenliste:
- Etablierung des kreativen Milieus durch Projekte (0.1-4)
- Entwicklung Standortpaket Freizeit & Kultur (0.1-8)
- Handlungsfeld 4: Positionierung
- Stärkung der inneren Identifikation, äußere Wahrnehmung des Standortes auf die Technologieexzellenz fokussieren
- Kaiserslautern als „Stadt der Wissenschaft“ (4-2)
- Positionierung – Neue technologieorientierte Dienste (4-3-6)
- Online-Hotels und Gästezimmer Portal (4-3-6-5)
- Handlungsfeld 7: Support
- Profilschärfung Kaiserslauterns begleiten
- Mobiles Stadtinformationssystem (7)
- Handlungsfeld 8: Attraktivierung
- Lebensqualität für die Bevölkerung; qualitativ und quantitativ ansprechendes und zukunftsfähiges Standortpaket mit den gegebenen Umwelt- und Lebensbedingungen (Lebenshaltungskosten, Sicherheit, Freiraumqualität) in den Bereichen Freizeit und Kultur entwickeln
- Attraktivierung und Positionierung - Stadteingänge u. Durchwegungen (8-1)
- Stadteingang (8.6)

Zukunftsinitiative Aalborg +10 Kaiserslautern (2010):

Handlungsfeld 1: Verwaltung/Governance

- Kooperation und Austausch mit anderen Städten; Netzwerken; Bürgerinnen- und Bürger-freundliche Verwaltung; Barrierefreiheit
- Neue Tourist Information in der Innenstadt (1-6)
- Zugänglichkeit der Stiftkirche bei Stadtführungen (1-7)

Handlungsfeld 3: Natürliche Gemeinschaftsgüter

- Leitbild der Null-Emissions-Stadt; Reduktion treibhauswirksamer Gase; Primärenergieverbrauch verringern; Reduktion des Trinkwasserverbrauchs; Nutzung von Brachflächen und Flächenrecycling; Reduktion der Lärmbelastung; Erhalt und Entwicklung des Biosphärenreservates Pfälzer Wald (Incl. der Kernzonen im Stadtgebiet)
- Grünflächenkonzept für die Stadt Kaiserslautern (2002) (3-21)
- Finanzielle Zuschüsse der Stadt Kaiserslautern für die Gartenschau, den Zoo und Wildpark zur Förderung des Umweltschutzes, der Naherholung und Umweltbildung (3-24)

Handlungsfeld 5: Stadtplanung und Stadtentwicklung

- Innenentwicklung vor Außenentwicklung; Revitalisierung von Konversionsflächen und Aktivierung von Brachflächen und Baulücken; Nutzungsmischung von Wohnen, Arbeiten, Versorgung und Erholung; Barrierefreie Stadt

Raumbezug:

- Regional: ja
- Makro-Ebene: ja
- Meso-/Mikro-Ebene: ja

Zielgruppen und  
Nutzerinnen & Nutzer:

- Bürger und Institutionen der Stadt
- Jugendliche/Schüler/ Studierende
- Senioren
- Arbeitnehmer
- Arbeitslose
- Kulturschaffende
- Vereine
- Schulen
- Öffentliche Einrichtungen und sonstige Institutionen
- Zugezogene
- Touristen
- Investoren
- Unternehmer/ Unternehmen

Akteurinnen & Akteure  
und Netzwerke :

- Öffentliche Verwaltung (inkl. KL.digital GmbH) und Initiativen der Wirtschaftsförderung
- Zivilgesellschaft
- Branchenvertreterinnen & -vertreter
- Forschung und Wissenschaft
- Lokale Wirtschaft
- Kultureinrichtungen
- Jugendeinrichtungen
- Freizeiteinrichtungen



- Entsigelung von Flächen und Begrünung (5-2)
- Erhaltung, Renovierung und Nutzung/ Widernutzung des städtischen kulturellen Erbes (5-4)
- Lichtmasterplan für nächtliche Beleuchtung städtebaulicher Besonderheiten (5-5)
- Neue Stadtmöblierung (5-6)
- Einzelhandelsgutachten und Zentrenkonzept Kaiserslautern 2001 (5-7)
- Teilnahme am Bund-Länder Programm „Aktive Stadtzentren“ (5-10)
- Maßnahmen zur barrierefreien Stadt Kaiserslautern (5-11)
- Barrierefreie Überführung der Lauterstraße im Bereich Pfalztheater und Beibehaltung der Fußgängerampel (2000) (5-12)

#### Handlungsfeld 7: Kommunale gesundheitsfördernde Maßnahmen

- Kaiserslautern als Stadt des Sports mit einem vielfältigen Angebot fördern; Ausbau des Sportangebots mit Bezug auf das Biosphärenreservat Pfälzerwald, Nordvogesen und weiteren Naherholungsräumen
- Erneuerung der Rundwanderwege um Kaiserslautern (7-10)
- Zertifizierung von Prädikatswanderwegen im Pfälzer Wald (7-11)
- Anlegung des Barbarossa-Radwegs (7-12)
- Eröffnung Waldseilpark K1 – Fröhnerhof (7-13)
- Handlungsfeld 8: Dynamische und zukunftsbeständige lokale Wirtschaft
- Kaiserslautern als „Internationale Stadt“; Verbesserung und Professionalisierung der touristischen Angebote/Steigerung der Attraktivität der Stadt für Touristen; Erweiterung der überregionalen touristischen Angebote und Kooperationen
- Durchführung von regelmäßigen Besichtigungstouren in Kaiserslautern (8-10)
- Einführung des Angebots der Handy- und MP3-Stadtführungen (8-11)

#### Handlungsfeld 9: Soziale Gerechtigkeit

- Familienfreundlichkeit; Barrierefreiheit; Erweiterung der Stadtteilarbeit; Bündelung, Publikation und Vermarktung des kulturellen Angebots der Stadt und Region in Übersicht mit anderen Freizeitangeboten aus Sport, Naherholung und Gastronomie; Gründung einer Künstlergemeinschaft; Errichtung einer „Kleinen Bühne“ für Kleinkünstler, Kabarett etc.
- Stadtteilbüro Innenstadt West (9-2)
- Stadtteilbüro Bännjerrück (9-3)
- Neugestaltung Stadtpark (9-4)
- Freiwilligen Agentur Kaiserslautern e.V. (seit 2001) (9-8)
- Errichtung einer Skater-Anlage innerhalb des Gartenschaugeländes (9-19)
- Kinder und Jugendliche aktiv – Ansprechpartnerinnen und -partner in der Stadtverwaltung (9-20)
- Weiterführung der Gartenschau als Integrationsbetrieb (9-21)
- Durchführung eines internationalen Bildhauersymposiums (9-22)
- Regelmäßige Durchführung der Veranstaltung „Lange Nacht der Kultur“ (9-23)
- Gründung der Künstlerwerkgemeinschaft Kaiserslautern e.V. (KWG) zum gemeinsamen Kulturmarketing (9-24)
- Bereitstellung von Räumlichkeiten für regionale Künstler im Wollmagazin, Kammgarn (9-25)

#### **Integrationskonzept für die Stadt Kaiserslautern – Vielfalt als Chance (2013):**

##### Handlungsfeld 1: Willkommenskultur

- Freundlichkeit, Respekt und Wertschätzung, Offenheit; gesellschaftlicher Zusammenhalt; Dazukommende sollen aktiv mitgestalten
- Das Angebot von Willkommenslotsen (ehrenamtlich tätige Lotsen) (1-2)
- Veranstaltung eines Festes der Kulturen (1-3)
- Handlungsfeld 2: Freizeit, Sport, Kultur
- Menschen kennenlernen; gemeinsame Erlebnisse; Verbesserungsbedarf bei der Vernetzung

- Schaffung einer medialen Plattform und einer Ansprechpartnerin bzw. eines -partners für Vereine (2-1)
- Angebot internationaler Stadtführungen (2-2)
- Erstellung und Veröffentlichung eines internationalen Kochbuchs und begleitende Kochevents (2-3)
- Durchführung einer Veranstaltung „Sport verbindet“ (2-4)
- Planung von Einzelveranstaltungen zum Thema „Eltern bewegen“ (2-5)

#### Handlungsfeld 3: Sozialraumorientierung

- Menschen zur aktiven Teilhabe motivieren, dazu sind Begegnungsstätten und Gelegenheiten nötig
- Interkulturelle Öffnung der Freiwilligen Agentur: „Ehrenamt international“ (3-1)
- Schaffung eines Interkulturellen Gartens: „Querbeet“ (3-2)
- Einrichtung eines Hauses der Nationen als Begegnungsstätte (3-3)

#### Handlungsfeld 4: Gesundheit, Behinderung, Senioren, Pflege, Integration im Alter

- Informationsdefizite bei Menschen mit Einwanderungsgeschichte; Informationsdefizite bei einheimischen Fachkräften
- Erstellung eines Leitfadens für interkulturelle öffentliche Veranstaltungen der Stadtverwaltung zu Themen des Handlungsfeldes (4-1)

#### Masterplan 100% Klimaschutz:

##### Energiewende Kaiserslautern – Gemeinsam zum Ziel. Vernetzung von Technologie, Raum und Akteurinnen und Akteuren 2017-2050 (2017):

- In diesem Konzept wird der Baustein Freizeit und Erholung nur am Rand thematisiert. Es sollen über den Punkt Akteursbeteiligung (9.1) jedoch alle möglichen Gruppen/Interessensvertreter mit eingebunden werden.

##### Mobilitätsplan Klima+ 2030 – Klimaschutz Teilkonzept Mobilität (2018)

- Im Mobilitätsplan wird der Baustein Freizeit und Erholen nur am Rand thematisiert. Für das Handlungsfeld relevant sind jedoch die Maßnahmen, die sich auf Mobilität (1.2, 4.2.1, 5) und den Erhalt der Zentrumsfunktion (3.3) beziehen.
- Klimaanpassungskonzept Kaiserslautern KLAK – Kaiserslautern im Klimawandel – Wir gestalten unsere Zukunft (2019):
- Handlungsfeld 1: Hitze mindern - Grün schaffen!
- Schaffung von Grünflächen und Schatten sorgt für Erholungsräume.
- Entsiegelung und Begrünung (1.1)
- Stadtbaumbestand erhalten und klimaangepasst weiterentwickeln (1.2)
- Verschattung im öffentlichen Raum (1.5)
- Wohnungsmarktanalyse Kaiserslautern 2019 (2019):
- Einzelhandelskonzeption 2019 der Stadt Kaiserslautern (2019):
- Handlungsfeld 3: Förderung der Erlebnisqualität der City
- Urbane Freizeitgestaltung und Einkaufen (...) verknüpfen (3.1)
- Handlungsfeld 9: Attraktivität des Einzelhandels und der Innenstadt sowie der Sonderstandorte
- Gastronomie (9.4)
- Stadtgestaltung: -Touristische, historische Sehenswürdigkeiten und Anziehungspunkte (9.6)
- Handlungsfeld 12.1: Maßnahmen in der City
- u.a. Angebotsvielfalt (12.1.1), Kulturelle Angebote (12.1.6), Die Aufenthaltsqualität der Grün-, Kunst- und Ruheräume zeitgemäß auf hohem Niveau halten (12.1.9), Kinderbetreuung (12.1.30)



## 5.6.2 Beschreibung bisheriger Ansätze

- Attraktivierung der Innenstadt durch Citymanagement
- Dialog Zivilgesellschaft
- Erste Workshops zum Projekt Dritter Ort

## 5.6.3 Smart City-Innovationen in Bezug auf den Funktionalen Baustein Freizeit & Erholen

Geplante Maßnahmen, digitale Lösungsansätze und erwartete Implikationen (räumlich, funktional, analog/digital)

### > Standort

- Regional: Standortprofilierung und vernetzte Stadt-Umland-Beziehung; Smart City Kaiserslautern als touristisches Ziel etablieren
- Gesamtstädtische und teilsräumliche Ebene:
- Attraktive (Innen-)Stadt, Bürgerinnen und Bürger werden an den Standort gebunden;
- lebendige und smarte Quartiere schaffen Lebensqualitäten für die Bürgerinnen und Bürger

### > Verwaltung

- Öffentlicher Raum: Begegnungsräume mit Aufenthaltsqualität
- Gebäude: Mögliche Umnutzung von Gebäuden (mobiler Jugendtreff; Freizeit- und Kultureinrichtungen auf dem Pfaffgelände)

### > Öffentlicher Raum

- Dritter Ort als partizipativ bestimmter Ermöglichungsraum mit Aufenthaltsqualität und Beitrag zur Eventisierung der Stadt
- Ausbau des gesellschaftlichen und kulturellen Netzwerkes mit Kultur-/Freizeiteinrichtungen
- Projekt „Auf Barbarossas Spuren“

### > Zivilgesellschaft

- Dialog Zivilgesellschaft verstetigen
- Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger (über analoge und auch über digitale Wege)
- Befragungen der Bürgerinnen und Bürger (über analoge und auch über digitale Wege)
- Hohe Mitbestimmungsmöglichkeiten der Bürgerinnen und Bürger u.a. durch digitale Mittel
- Nutzung der Lösungen von „Digitale Dörfer“, z.B. „MachBar“ und „LösBar“
- Digitale Unterstützung/Ausbau bereits bestehender Angebote, z. B. Tourismus

# 5.7 Smart City-Profilierung Funktionaler Baustein Kommunikation

## 5.7.1 Zielsetzung – in Bezug auf bisherige Strategien und Konzepte

**Stadtentwicklungskonzeption StadtTechnopole Kaiserslautern. Kaiserslautern – Entwicklung der Stadt zum Technologiestandort (2004):**

- Verstetigung Kommunikationsprozess, Stärkung Identifikation und Attraktivierung; Bildung kreativer Milieus (Ziel 2),
- Cluster-Informationssystem zur Stärkung clusterrelevanter Beziehungen zwischen Unternehmen und Einrichtungen (3-4),
- Online-Verbindung zwischen Eltern und der Kindertagesstätte (4-3-3-6)

**Zukunftsinitiative Aalborg +10 Kaiserslautern (2010):**

- Handlungsfeld 1 Verwaltung/Governance: Kooperation und Austausch mit anderen Städten; Netzwerken, bürger/-innenfreundliche Verwaltung: Bürger/-inentelefon (1-2), Errichtung/Anpassung Bürger/-innen- und Servicecenter (1-14, 1-15), Errichtung Informationszentrum „Europe Direct Kaiserslautern“ (1-17)

**Integrationskonzept für die Stadt Kaiserslautern – Vielfalt als Chance (2013):**

- Handlungsfeld 1 „Willkommenskultur“: Schaffung einer medialen Plattform und einer Ansprechpartnerin oder eines Ansprechpartners für Vereine (Informationen für und über Migranten und Vereine im Internet gebündelt und leicht zugänglich bereitzustellen);
- Handlungsfeld 3 „Sozialraumorientierung“: Menschen zur aktiven Teilhabe motivieren (Begegnungsstätten und Gelegenheiten schaffen: Ehrenamt international, interkultureller Garten, Haus der Nationen als Begegnungsstätte);
- Handlungsfeld 5 „Asylbewerber“: Initiierung Arbeitskreis Asyl (5-1), Netzwerkgründung von Rechtsanwälten bzgl. aufenthaltsrechtlicher Fragen (5-2), Aufbau eines Netzwerks Sprachvermittlung (5-3), Sprachkurse für Asylbewerber (5-5),
- Handlungsfeld 6 „Sprache“: Gründung eines Netzwerks Sprache (6-1),
- Handlungsfeld 8 „Bildung, Ausbildung, Qualifikation“: Erstellen eines Integrationskompasses für die Stadt Kaiserslautern mit relevanten Ansprechpartnerinnen und -partnern und Adressen (8-6)

**Masterplan 100% Klimaschutz: Energiewende Kaiserslautern – Gemeinsam zum Ziel. Vernetzung von Technologie, Raum und Akteuren 2017-2050 (2017):**

- Partizipation und Akzeptanz für den Klimaschutz (Ziel 9)

**Mobilitätsplan Klima+ 2030 – Klimaschutz Teilkonzept Mobilität (2018)**

Mobilitätsmanagement unterstützt die Verkehrsmittelwahl zu Gunsten des Umweltverbunds. In erster Linie sollen Information und Zugang zu den einzelnen Verkehrsmitteln verbessert werden. Durch die Vereinfachung von Informations-, Buchungs- und Bezahlstrukturen soll ein Umstieg erleichtert und die Nutzung selbstverständlicher werden. Über Marketing und Vorbildfunktion soll darüber hinaus ein Imagewandel unterstützt werden (4.2)

### Raumbezug:

- Regional: ja
- Makro-Ebene: ja
- Meso-/Mikro-Ebene: ja

### Zielgruppen und Nutzerinnen & Nutzer:

- Bürgerinnen & Bürger und Institutionen der Stadt
- Jugendliche/Schülerinnen & Schüler
- Studierende
- Seniorinnen & Senioren
- Arbeitnehmerinnen & Arbeitnehmer
- Arbeitslose
- Kulturschaffende
- Vereine
- Schulen
- Öffentliche Einrichtungen und sonstige Institutionen
- Zugezogene
- Weggezogene
- Touristinnen & Touristen
- Investorinnen & Investoren
- Unternehmerinnen & Unternehmer/ Unternehmen

### Akteurinnen & Akteure und Netzwerke :

- Öffentliche Verwaltung (inkl. KL.digital GmbH) und Initiativen der Wirtschaftsförderung
- Zivilgesellschaft
- Branchenvertreterinnen & -vertreter
- Forschung und Wissenschaft
- Lokale Wirtschaft



### **Klimaanpassungskonzept Kaiserslautern KLAK – Kaiserslautern im Klimawandel – Wir gestalten unsere Zukunft (2019):**

- Bürgerinnen und Bürger und Unternehmen aktiv einbinden (Kommunikationskonzept, Ziel 4): Öffentlichkeitsarbeit zur Klimaanpassung (4.1), Klimaanpassungsdialog mit Unternehmen (4.2), Beratungsangebote und Dienstleistungen für die Bevölkerung (4.3); Information für Bürgerinnen und Bürgerinformation, Sensibilisierung und Aufklärung der Bevölkerung

### **Wohnungsmarktanalyse Kaiserslautern 2019 (2019):**

- Kommunikation fördern – Runder Tisch Wohnen (1-2)

### **Einzelhandelskonzeption 2019 der Stadt Kaiserslautern (2019):**

- Einkaufsführer Kaiserslautern (12.1.25), Seniorenfreundliche Geschäfte mit besonderen Angeboten und gezielter Beratung (12-1.26), Packservice und Heim-anlieferung (12.1.29), Kinderbetreuung und Einkaufsbegleitung für ausländische Besucher (12.1.30).

## **5.7.2 Beschreibung bisheriger Ansätze**

- Dialog Zivilgesellschaft
- Einwohnerversammlung
- Beteiligungsverfahren im Zuge von Bauleitplanverfahren sind sektoral auf ein spezielles Thema ausgerichtet
- Facebook-/Social Media-Kampagnen
- Dienste für Bürgerinnen und Bürgerdienste

## 5.7.3 Smart City-Innovationen in Bezug auf den Funktionalen Baustein Kommunikation

Geplante Maßnahmen, digitale Lösungsansätze und erwartete Implikationen (räumlich, funktional, analog/digital)

### > Standort

- Regional: Standortprofilierung / vernetzte Stadt-Umland-Beziehung / Städtenetzwerk
- Gesamtstädtische und teilräumliche Ebene: Dialog- und Kommunikationskultur verstetigen

### > Verwaltung

- Interdisziplinäres Gremium digitale Transformation und Stabsstelle Digitalisierung in der Verwaltung
- Digitale und sichere Standards für interne und externe Kommunikation erproben und etablieren
- Etablierung von Digital-Lotsen
- Kommunikationskanäle und Automatisierung von Prozessabläufen standardisieren als Basis für eine Dialog- und Kommunikationskultur
- Digitale und analoge Teilhabe durch neue Formate ermöglichen

### > Öffentlicher Raum

- Begegnungsräume mit Aufenthaltsqualitäten schaffen
- Temporäre Veranstaltungen in öffentlichen Räumen auf Basis einer digitalen Abstimmung

### > Zivilgesellschaft

- Standards für Dialog- und Kommunikationskultur verstetigen
- Kommunikationskanäle und Automatisierung
- Dialog Zivilgesellschaft verstetigen
- Sozialraumorientierte Teilhabe ermöglichen
- Vernetzte Gesellschaft (Bürgerinnen und Bürger untereinander, Bürgerinnen und Bürger – Verwaltung, Bürgerinnen und Bürger – Dienstleistungsanbieter in Stadt und Umland (Handel), Bürgerinnen und Bürger – Unternehmen)
- Cluster-Informationssystem als Bestandteil des Urbanen Datenmanagements
- Quartiersgespräche
- Analoge und digitale Dialog-Plattformen
- Bestehende Bürgerinnen und Bürger-/Service-Dienste effizienter (zielgruppengerecht und benutzer/-innenfreundlich) gestalten



# 6. UMSETZUNG

## 6.1 Grundsätze

Die mit dem vorliegenden Dokument verbundenen Ziele „Konsistenz, Modernisieren, Verbinden, Vereinheitlichen“ (vgl. Kap. 1.1) werden mit der integrierten Gesamtstrategie umgesetzt.

So stellt die Integrierte Digitalstrategie der Stadt Kaiserslautern als integrierte Stadtentwicklungsplanung im Sinne der Leipzig Charta – unter Berücksichtigung der funktional sinnvollen Zuordnung (Nutzungsmischung) – eine nachhaltige, bürger/-innenorientierte und fachübergreifende Gesamtkonzeption dar, die Effekte und Mehrwerte für die Verwaltung, den Standort, die öffentlichen Räume und die Zivilgesellschaft generieren soll. Durch die Analyse und Identifikation der zentralen Bezüge zu den Zielen der bestehenden Strategien und Konzepte der Stadt Kaiserslautern werden diese bisherigen Ansätze in der Integrierten Digitalstrategie der Stadt Kaiserslautern systematisch erfasst (vgl. Kap. 5 und Anlage 2). Die Innovationen sind im Kontext der Smart City-Profilierung der Funktionalen Bausteine Wohnen (Kap. 5.2), Arbeit (Kap. 5.3), Mobilität (Kap. 5.4), Ver-

sorgung (Kap. 5.5), Freizeit und Erholen (Kap. 5.6) und Kommunikation (Kap. 5.7) bestimmt, wobei der Mensch im Mittelpunkt steht und besondere Anforderungen an die Umwelt und Sicherheit als Querschnittsthemen für das zukünftige Stadtentwicklungsmanagement der Smart City Kaiserslautern berücksichtigt werden.

In Anlehnung an die Leipzig-Charta zur nachhaltigen Europäischen Stadt und an die Smart City Charta richtet sich die Smart City Kaiserslautern an programmatischen Smart City Leitlinien aus (vgl. Kap. 4.2.2), die gemeinsam mit den Smart City-Innovationsfaktoren (Projektmanagement-Struktur – Urbanes Datenmanagement – Sozialraumorientierung – Zielgruppenspezifische Kommunikation und Beteiligung) und dem Smart City-Projektportfolio (vgl. Integrierte Digitalstrategie der herzlich digitalen Stadt Kaiserslautern Kap. 4) den integralen Bestandteil der integrierten Digitalstrategie bilden.

## 6.2 Fortschreibung

Das kommunalentwicklungspolitische Handeln setzt eine valide Beurteilung komplexer, vielschichtiger Zusammenhänge und Einflussfaktoren der örtlichen Gegebenheiten und lokalen Märkte voraus. Eine systematische Erfassung, Analyse und Bewertung sicherheits- und umweltbezogener, wirtschaftlicher, sozialer und baulich-räumlicher Daten ermöglicht, Räume nachhaltig zu entwickeln und Erklärungszusammenhänge für bestehende Raum- und Sozialstrukturen abzuleiten. Eine daten-gestützte Raumentwicklung erfasst somit Entwicklungen und lebensweltliche Gegebenheiten in den einzelnen (Teil-)Räumen der Stadt sowie in den Stadt-Umland-Verflechtungen. Orientiert an der lokalen Siedlungsstruktur und an der örtlichen Umweltsituation stellt ein solcher urbaner Datenmanagement-Ansatz ein Frühwarnsystem dar, das positive und negative Entwicklungen in (Teil-) Räumen erfasst und somit den lokalpolitischen Entscheidungsträgern und Behörden eine Basis liefert, um mit öffentlich-rechtlichen Instrumenten sowie gezielten Maßnahmen solchen Missständen zu begegnen. Zielsetzung bei diesem Verfahren ist es, eine erhöhte Fachlichkeit der Prävention und eine noch differenziertere Orientierung an der jeweils spezifischen Situation im Sozialraum (gesamt- und teilräumlich) durch Monitoring und Evaluation zu erreichen.

Die Analyse der bestehenden Strategien und Konzepte der Stadt Kaiserslautern (vgl. Kap. 2 und Anlage 2) verdeutlicht, dass viele Ziele, Maßnahmen und Daten mit unterschiedlichem Aktualitätsgehalt existieren. Die deklarierten Ziele und Maßnahmen aus der Vergangenheit (bis zu zwei Jahrzehnten) sind zudem an dem heutigen Stand der Technik, den rechtlichen Bestimmungen und den lokalen Gegebenheiten auszurichten. Dies erfordert eine laufende Anpassung und Aktualisierung im Rahmen einer Projektmanagement-Struktur und eines urbanen

Datenmanagements, um die Daten nachhaltig und ressortübergreifend ausreichend nutzen und Entwicklungen evidenzbasiert bewerten zu können.

Den über diesen Prozess (Projektmanagement-Struktur und Urbanes Datenmanagement) generierten Output wird an das zuständige Ressort der Kommunalverwaltung geleitet. Anlassbezogene Reviews können effizient erstellt werden, strategische Dokumente und standardisierte Berichte lassen sich für den Stadtrat generieren.

Einen solchen ersten Ansatz einer „datengetriebenen Stadtentwicklung“ verfolgt die Stadt Kaiserslautern bereits mit dem Projekt KLAR (KaisersLautern – Analyse – Recherche), wobei ein ganzheitliches Steuerungsinstrument für unterschiedliche Verwaltungsdaten (Integration vom Fachanwendungen, wie Meldewesen, Finanzen oder Liegenschaften) existiert. Es ist hierbei generell anzumerken, dass die Datenverarbeitung oftmals komplexer ist als initial angenommen. Demnach sind dauerhafte Aufgaben wahrzunehmen, insbesondere zur Pflege und Unterstützung von Nutzerinnen und Nutzern eines Datenbestandes außerhalb jeglicher Fachanwendungen. Die Betreuung einer Datenplattform lohnt sich nur, wenn die Daten auch faktisch genutzt werden und einen Wert für die Abnehmer darstellen. Schlussfolgernd ist zu empfehlen, dass die Städte in der Bundesrepublik und in Rheinland-Pfalz zuerst Erfahrungen sammeln und sich untereinander austauschen, bevor eine zentrale Datenplattform aufgesetzt wird. Konzepte, die den Verschnitt der Daten und eine Abstraktion erfordern, können auch „per Hand“ erprobt werden. So lassen sich schnell Rückschlüsse daraus ziehen, was funktioniert und wo es noch hakt. Es spricht nichts dagegen, dass bereits Daten mehrerer Fachanwendungen zusammengeführt werden und auf einer Datenplattform

ausgewertet werden. Es sollte nicht die Idee verfolgt werden, direkt eine umfangreiche, allumfassende Plattform aufzubauen. Manchmal wird die Marketing-Sicht verbreitet, dass alles mit allem zusammenhängt und „irgendjemand“ in der Stadt vor dem großen Dashboard sitzt und die Stadt „steuert“, zumindest aber den Blick auf das große Ganze hat. Dies trifft in der kommunalen Praxis nicht zu. Oftmals sind Trennungen notwendig (Datenschutz, Isolierung als Sicherheitsprinzip bei kritischen Systemen), um Spezialisierungen zu erlauben und jedem Fachgebiet einen eigenen Rhythmus zu erlauben. Was erforderlich ist, sind einheitliche Regeln für die Teilsysteme, ein geordneter Umgang mit den Schnittstellen und kein Wildwuchs bei den eingesetzten Technologien.

## 6.3 Verbindlichkeit

### Maßnahmenumsetzung durch Ratsbeschluss

Mit dem Beschluss wird die integrierte Digitalstrategie durch den Stadtrat der Stadt Kaiserslautern verbindlich. Dementsprechend ist das Erreichen der formulierten Strategie mit den damit verbundenen Zielen und Maßnahmen sowie deren Umsetzung für die politischen Fraktionen und die Stadtverwaltung ein zentrales Anliegen.

Vor diesem Hintergrund sind die politischen Fraktionen nach Abschluss der Integrierten Digitalstrategie nun in ihrer alltäglichen Arbeit gefordert, notwendige Beschlüsse zur Umsetzung der Ziele und Maßnahmen konstruktiv, offen und zeitnah herbeizuführen.

### Prioritätensetzung und Handlungsrahmen für die Zukunft der Smart City Kaiserslautern

Für die in der Smart City Strategie deklarierten Smart City-Leitlinien (vgl. Kap. 4.2.2), die Smart City Innovationsfaktoren und das Smart City-Projektportfolio (vgl. Integrierte Digitalstrategie der herzlich digitalen Stadt Kaiserslautern Kap. 4) gilt:

Die Beschlussvorlagen für konkrete Maßnahmen, die in die Stadtvertretung eingebracht werden, können von verschiedenen Seiten erfolgen. Diesbezüglich sind die betreffenden Verwaltungsstellen gefordert, wobei die Stabsstelle Digitalisierung eine zentrale Koordinierungsfunktion besitzt. Die Initiativen für umzusetzende Maßnahmen sollten sich eng an dem Handlungs- und Maßnahmenkatalog der bestehenden Strategien und Konzepte orientieren, die als Smart City-Profilierung der Funktionalen Bausteine Wohnen (Kap. 5.2), Arbeit (Kap. 5.3), Mobilität (Kap. 5.4), Versorgung (Kap. 5.5), Freizeit und Erholen (Kap. 5.6) und Kommunikation (Kap. 5.7) erfasst sind.

Die Smart City-Leitlinien (vgl. Kap. 4.2.2) dienen als Orientierungs- und Handlungsrahmen für die Stadtverwaltung und die externen Akteure. Zunächst sind eine Überprüfung und eine Beurteilung bereits umgesetzter Ziele und Maßnahmen vorzunehmen. Darauf aufbauend ist eine vordringliche Umsetzung von Maßnahmen mit einer hohen Priorität anzustreben. Die daraus resultierenden Implikationen für den Standort, die Verwaltung, den öffentlichen Raum und die Zivilgesellschaft sind zu bestimmen. Zudem sollte an dieser Stelle auch der mögliche

Zeithorizont, die Finanzierungsmöglichkeiten und die Akteure für die Maßnahmenumsetzung Beachtung finden.

Die Projektmanagement-Struktur als Basis für die fortlaufende Beobachtung und Umsetzungsbegleitung im Rahmen des urbanen Datenmanagements (quantitativen und qualitatives Monitoringsystem) ist durch die Verwaltung zu konstituieren, Smart City-Qualitätsstandards sind zu definieren. Die Umsetzung des Smart City-Projektportfolios (vgl. Integrierte Digitalstrategie der herzlich digitalen Stadt Kaiserslautern Kap. 4) erfolgt nach dieser Maßgabe.

Für einen größtmöglichen Umsetzungserfolg ist je nach Maßnahme das Engagement relevanter Akteure notwendig. Hier stehen die in der Integrierten Digitalstrategie deklarierten Zielgruppen, Nutzerinnen und Nutzer und Initiatorinnen und Initiatoren (Akteurinnen, Akteure und Netzwerke) im Fokus (vgl. Kap. 5.2 bis 5.7). Die Initiierung und Koordination der Umsetzung obliegt der Stadtverwaltung Kaiserslautern und federführend der Stabsstelle Digitalisierung.

Auch die Bürgerinnen und Bürger und Betroffenen sowie deren Zusammenschlüsse in Vereinen oder Verbänden sollen bei der Umsetzung relevanter Maßnahmen unter dem Aspekt der Sozialraumorientierung (vgl. Integrierte Digitalstrategie der herzlich digitalen Stadt Kaiserslautern Kap. 4) in größtmöglichem Umfang beteiligt werden. Maßnahmen können nur dann nachhaltig erfolgreich sein, wenn diese auf eine breite lokale Akzeptanz treffen.



## 7. ZUSAMMENFASSUNG

Die Stadt, wie wir sie heute kennen, lässt sich in vielerlei Hinsicht siedlungsbezogen, rechtlich, soziologisch, kulturell, funktional, bautypologisch, historisch oder administrativ beschreiben. Die Stadt der Zukunft wird durch die Digitalisierung gänzlich neu definiert werden. Die Digitalisierung ist bereits gegenwärtig ein wichtiges Element der Stadtentwicklung. Sie ist nicht die Universallösung, vielmehr ein sinnvoller Ansatz, das Handeln der Stadtpolitik und der Stadtverwaltung sowie aller lokalen Akteure durch digitalen Technologieinsatz zu optimieren. Grundsatz ist dabei immer, die digitalen Transformationsprozesse in den Dienst der Menschen zu stellen. Von besonderer Bedeutung für die digitale Stadt der Zukunft sind die komplementären Wirkungen der Digitalisierung in Bezug auf die Kommunikation, das Arbeiten, die Mobilität und den Verkehr, die Versorgung, auf Freizeit und Erholen als auch auf das Wohnen. Die Digitalisierung wird zu einer neuen Bewertung von Raum und Zeit führen und setzt neue infra-strukturelle als auch prozessuale Qualitätsstandards voraus, womit auch die bisherigen Standortfaktoren neu zu definieren sind.

Vor diesem Hintergrund treibt die Stadt Kaiserslautern als digitale Modellstadt des Bundes und des Landes Rheinland-Pfalz durch die digitale Standortkompetenz die digitale Transformation aktiv und systematisch voran, um dem wirtschaftsstrukturellen und gesellschaftlichen Wandel zu begegnen. Die Digitalisierung soll sich keine eigenen Ziele setzen, sondern als Hilfsmittel die Umsetzung bereits bestehender Strategien und Konzepte der Stadt Kaiserslautern unterstützen.

Da die bestehenden Strategien und Konzepte der Stadt Kaiserslautern zum Großteil auf Stadtratsbeschlüssen basieren (vgl. Kap. 2), die eine Selbstbindung der Stadtverwaltung darstellen, kann die dargelegte Integrierte Digitalstrategie als Systematisierung der bestehenden Beschlüsse und Strategien/Konzepte der Stadt Kaiserslautern subsumiert werden.

Die vorliegende Integrierte Digitalstrategie führt somit die bestehenden und verabschiedeten Strategien der Stadt Kaiserslautern (vgl. Kap. 2) im Kontext des bisherigen Leitbildes der herzlich digitalen Stadt Kaiserslautern (vgl. Kap. 3) unter Berücksichtigung übergeordneter Strategien des Bundes und des Landes (vgl. Kap. 4) als Integrierte Digitalstrategie (vgl. Kap. 5) zusammen. Die mit den Grundlagen zur integrierten Digitalstrategie verbundenen Ziele „Konstanz, Modernisieren, Verbinden, Vereinheitlichen“ (vgl. Kap. 1.1) werden mit der integrierten Digitalstrategie umgesetzt.

Die Integrierte Digitalstrategie der herzlich digitalen Stadt Kaiserslautern umfasst als integrierte Stadtentwicklungsplanung im Sinne der Leipzig Charta – unter Berücksichtigung der funktional sinnvollen Zuordnung (Nutzungsmischung) – eine nachhaltige, bürger/-innenorientierte und fachübergreifende Gesamtkonzeption, die Effekte und Mehrwerte für die Verwaltung, den Standort, die öffentlichen Räume und die Zivilgesellschaft generieren soll.

Durch die Analyse und Identifikation der zentralen Bezüge zu den Zielen der bestehenden Strategien und Konzepte der Stadt Kaiserslautern werden diese bisherigen Ansätze in der Integrierte Digitalstrategie der Stadt Kaiserslautern systematisch erfasst (vgl. Kap. 5). Die Innovationen sind im Kontext der Smart City-Profilierung der funktionalen Bausteine Wohnen (Kap. 5.2), Arbeit (Kap. 5.3), Mobilität (Kap. 5.4), Versorgung (Kap. 5.5), Freizeit und Erholen (Kap. 5.6) und Kommunikation (Kap. 5.7) bestimmt, wobei der Mensch im Mittelpunkt steht und besondere Anforderungen an die Umwelt und Sicherheit als Querschnittsthemen für das zukünftige Stadtentwicklungsmanagement der Smart City Kaiserslautern berücksichtigt werden.

In Anlehnung an die Leipzig-Charta zur nachhaltigen Europäischen Stadt und an die Smart City-Charta richtet sich die Smart City Kaiserslautern an programmatischen Smart City Leitlinien aus (vgl. Kap. 4.2.2), die gemeinsam mit den Smart City-Innovationsfaktoren (Projektmanagement-Struktur – Urbanes Datenmanagement – Sozialraumorientierung – Zielgruppenspezifische Kommunikation und Beteiligung) und dem Smart City-Projektportfolio den wesentlichen Bestandteil der integrierten Digitalstrategie der herzlich digitalen Stadt Kaiserslautern bilden (vgl. Integrierte Digitalstrategie der herzlich digitalen Stadt Kaiserslautern Kap. 4).

Die Smart City Kaiserslautern soll mit der vorliegenden Strategie fortan auf Grundlage programmatischer Leitlinien (vgl. Kap. 4.2.2) die Digitalisierung dazu nutzen, ihre Entwicklung sozial verträglich, gerecht, energie- und ressourceneffizient zu gestalten. Eine solche, bewusst gesteuerte digitale Transformation sollte lokale Wertschöpfung, Kreislaufwirtschaft und nachhaltige Lebensstile unterstützen. Die Smart City Kaiserslautern erweitert das Instrumentarium der nachhaltigen und integrierten Stadtentwicklung um technische Komponenten, so dass die Gesellschaft, der Mensch und seine Lebensgrundlagen auch zukünftig im Mittelpunkt stehen.

Ein zukunftsorientierter Beitrag zur Verwaltungsmodernisierung (Projektmanagement-Struktur und Urbanes Datenmanagement), positive Effekte für den Standort und den öffentlichen Raum, die Daseinsvorsorge, die Umwelt und die öffentliche Sicherheit sowie gesellschaftliche Mehrwerte durch einen optimierten Nutzen für die Zivilgesellschaft (Zielgruppenspezifische Kommunikation und Beteiligung) sollen durch die Smart City-Innovationsfaktoren generiert werden.

Abschließende Empfehlungen beziehen sich auf die integrierte Gesamtstrategie (vgl. Kap. 6.1) sowie auf die Notwendigkeiten der Fortschreibung (vgl. Kap. 6.2) und Verbindlichkeit (vgl. Kap. 6.3), die ein Handeln von Stadtverwaltung (nach den dargelegten Maßgaben der integrierten Digitalstrategie) und Stadtpolitik (Stadtratsbeschluss) erfordern.

# 8. VERZEICHNISSE

## 8.1 Literaturverzeichnis

1. Bundesregierung, „Digitalisierung gestalten,“ Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, Berlin, 2019.
2. G. Albers, Stadtplanung. Eine praxisorientierte Einführung., Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1998, p. 9.
3. G. Steinebach , H.-D. Feser und P. Müller, „StadtTechnopole\_Kaiserslautern Kaiserslautern – Entwicklung der Stadt zum Technologiestandort,“ Kaiserslautern, 2004.
4. Stadtverwaltung Kaiserslautern. Referat Klimaschutz , „Masterplan 100 % Klimaschutz: Energiewende Kaiserslautern Gemeinsam zum Ziel. Vernetzung von Technologie, Raum und Akteuren 2017-2050,“ Kaiserslautern, 2017.
5. Stadtverwaltung Kaiserslautern. Referat Stadtentwicklung, „Mobilitätsplan Klima + 2030 Klimaschutz Teilkonzept Mobilität,“ Kaiserslautern, 2018.
6. Stadtverwaltung Kaiserslautern. Referat Umweltschutz, „Klimaanpassungskonzept KLAK Klimaanpassungskonzept Kaiserslautern Kaiserslautern im Klimawandel – Wir gestalten unsere Zukunft,“ Kaiserslautern , 2019.
7. Stadt Kaiserslautern. Referat Umweltschutz, „Zukunftsinitiative Kaiserslautern 2020 Aalborg +10 Kaiserslautern Bestandsaufnahme 2009,“ Kaiserslautern, 2009.
8. Stadtverwaltung Kaiserslautern , „Integrationskonzept für die Stadt Kaiserslautern – Vielfalt als Chance,“ Kaiserslautern , 2013.
9. Stadtverwaltung Kaiserslautern. Referat Stadtentwicklung , „Einzelhandelskonzeption 2019 der Stadt Kaiserslautern,“ Kaiserslautern , 2019.
10. Stadtverwaltung Kaiserslautern. Referat Stadtentwicklung , „Wohnungsmarktanalyse Kaiserslautern 2019 – Abschlussbericht,“ Kaiserslautern , 2019.
11. KL.digital GmbH, „Web-Seite KL.digital GmbH,“ 2020. [Online]. Available: <https://www.herzlich-digital.de/#leitbild>. [Zugriff am 01 06 2020].
12. Stadtverwaltung Kaiserslautern, „Internetseite der Stadtverwaltung Kaiserslautern,“ 01 06 2020. [Online]. Available: [https://www.kaiserslautern.de/buerger\\_rathaus\\_politik/stadtprojekte\\_und\\_initiativen/herzlich\\_digital/index.html.de](https://www.kaiserslautern.de/buerger_rathaus_politik/stadtprojekte_und_initiativen/herzlich_digital/index.html.de). [Zugriff am 15 06 2020].
13. Staatskanzlei Rheinland-Pfalz, „Strategie für das digitale Leben. Rheinland-Pfalz digital – wir vernetzen Land und Leute,“ Staatskanzlei Rheinland-Pfalz. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Mainz, 2018.
14. Landesregierung Rheinland-Pfalz, „Rheinland-Pfalz Digital,“ 9 12 2019. [Online]. Available: <https://www.digital.rlp.de/>.
15. M. d. I. u. f. S. Rheinland-Pfalz, „Digitale Verwaltung Rheinland-Pfalz,“ 2018. [Online]. Available: [https://mdi.rlp.de/fileadmin/islam/Startseite/Dokumente/Digitale\\_Verwaltung\\_Rheinland-Pfalz\\_-\\_die\\_E-Government-\\_und\\_IT-Strategie....pdf](https://mdi.rlp.de/fileadmin/islam/Startseite/Dokumente/Digitale_Verwaltung_Rheinland-Pfalz_-_die_E-Government-_und_IT-Strategie....pdf). [Zugriff am 01 06 2020].



16. Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), „Internetseite des ehemaligen Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS),“ 25 05 2007. [Online]. Available: [https://www.bmu.de/fileadmin/Daten\\_BMU/Download\\_PDF/Nationale\\_Stadtentwicklung/leipzig\\_charta\\_de\\_bf.pdf](https://www.bmu.de/fileadmin/Daten_BMU/Download_PDF/Nationale_Stadtentwicklung/leipzig_charta_de_bf.pdf). [Zugriff am 01 06 2020].
17. Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI), „Internetseite des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat (BMI),“ 05 03 2020. [Online]. Available: [https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/faqs/DE/themen/bauen-wohnen/leipzig-charta/leipzig-charta.html;jsessionid=69A9C3FC54F8B-1605DAD8FFCD1B368BC.1\\_cid373#f10840626](https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/faqs/DE/themen/bauen-wohnen/leipzig-charta/leipzig-charta.html;jsessionid=69A9C3FC54F8B-1605DAD8FFCD1B368BC.1_cid373#f10840626). [Zugriff am 01 06 2020].
18. Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR), Bonn und Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, Berlin, „Internetseite des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit,“ 05 2017. [Online]. Available: [https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/veroeffentlichungen/themen/bauen/wohnen/smart-city-charta-kurzfassung-de-und-en.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=4](https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/veroeffentlichungen/themen/bauen/wohnen/smart-city-charta-kurzfassung-de-und-en.pdf?__blob=publicationFile&v=4). [Zugriff am 01 06 2020].
19. [19] KLdigital GmbH, „Die Smart City Charta und die herzlich digitale Stadt,“ Kaiserslautern, 2019.

## 8.2 Abbildungsverzeichnis

1. Abbildung 1: Integrierte Digitalstrategie der Stadt Kaiserslautern 12



INTEGRIERTE  
DIGITALSTRATEGIE  
KAISERSLAUTERN

2030